



2018

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2017

an 20 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften
in Baden-Württemberg



Baden-Württemberg
STATISTISCHES LANDESAMT

HAW BW
Hochschulen
für Angewandte Wissenschaften
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Impressum

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2017

Stand November 2017

Artikel-Nr. 8061 18001

Herausgeber und Vertrieb

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Fotonachweis

©Monkey Business - stock.adobe.com

© Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg, Stuttgart, 2018

Für nicht gewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

2018

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2017

an 20 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften
in Baden-Württemberg

Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015

Durchgeführt und ausgewertet vom Statistischen Landesamt
Baden-Württemberg

Auftraggeber: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
sowie 20 baden-württembergische Hochschulen
für Angewandte Wissenschaften

Erhebungszeitraum: 17. August 2017 bis 19. November 2017

Entwicklung und Realisierung

■ **Autorinnen und Autoren:** Matti Kastendeich, Alexandra Steinhäuser

Auf einen Blick – Die zehn wesentlichen Ergebnisse der Absolventenbefragung 2017	5
1. Einleitung	7
2. Methodisches Vorgehen und Repräsentativität	8
2.1 Einladung zur Befragung und Incentives	10
2.2 Befragungsausfälle	11
2.3 Repräsentativität	15
3. Berufsabschlüsse, Praktika, Praxissemester sowie Auslandsaufenthalte	18
3.1 Berufsabschlüsse	18
3.2 Praktika und Praxissemester	19
3.3 Auslandserfahrungen	21
4. Bewerbung	25
4.1 Suche und Nichtsuche	26
4.2 Erfolgsfaktoren	28
4.3 Dauer und Umfang	30
5. Weiteres Studium	32
6. Berufliche Situation	35
6.1 Berufliche Entwicklung	36
6.2 Beschäftigungsverhältnis	40

6.3	Beschäftigungsort und Branche.....	42
6.4	Einkommensentwicklung	45
6.5	Bewertung der beruflichen Tätigkeit	50
6.6	Kompetenzen im Studium und Beruf	52
7.	Weiterbildung	54
8.	Zufriedenheit mit dem Studium	57
8.1	Zufriedenheit im Allgemeinen	57
8.2	Zufriedenheit mit studienbezogenen Aspekten	59
8.3	Rückblickende Betrachtung der Wahl des Studiums, des Studiengangs und der Hochschule.....	61
9.	Hochschulspezifische Fragen	64
10.	Fazit und Ausblick	66
	Literaturverzeichnis	68
	Anhang	69

Auf einen Blick – Die zehn wesentlichen Ergebnisse der Absolventenbefragung 2017

1. Praktische Erfahrungen

Ein Drittel (34 %) der Absolventinnen und Absolventen hatte bereits vor dem Studium eine Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen. Ebenfalls absolvierte ein Drittel während des Studiums einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt. Der Großteil der Absolventinnen und Absolventen absolvierte ein Praxissemester (82 %), 38 % integrierten externe Praktika und 15 % belegten ein Praktikum an ihrer Hochschule.¹

2. Erfolg bei der Stellensuche

Knapp drei Viertel (73 %) der Absolventinnen und Absolventen suchten im Anschluss an ihr Studium eine Erwerbstätigkeit. Der Rest begab sich dagegen nicht auf Suche. Mehr als neun von zehn suchenden Absolventinnen und Absolventen (94 %) fanden im Anschluss an ihr Studium eine Erwerbstätigkeit, lediglich 287 Absolventinnen und Absolventen waren bei ihrer Suche nicht erfolgreich.

3. Dauer und Umfang der Bewerbungsphase

Die suchenden und bei der Stellensuche dann auch erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften benötigten im Durchschnitt 2,9 Monate, 13,3 Bewerbungsverfahren und 3,3 Bewerbungsgespräche, bis sie eine Erwerbstätigkeit fanden.

4. Weiteres Studium

Fast zwei Fünftel (38 %) der Absolventinnen und Absolventen begannen unmittelbar nach dem Studium an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften ein Masterstudium, 1 % noch ein Bachelorstudium. Knapp ein Fünftel (19 %) war sich bezüglich der Entscheidung eines weiteren Studiums noch nicht sicher und 42 % schlossen ein solches gänzlich aus.

Für das weitere Studium blieben mehr als ein Drittel (37 %) an ihrer Hochschule für Angewandte Wissenschaften und 29 % wechselten an eine andere „HAW“. Mehr als ein Viertel ging an eine Universität (26 %) und 1 % an die Duale Hochschule Baden-Württemberg.

5. Erste berufliche Phase direkt nach dem Studium

In der ersten Phase direkt nach dem Studium hatten 69 % der Absolventinnen und Absolventen eine Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis inne. Mehr als ein Fünftel (22 %) nahm ein weiteres Studium oder eine Promotion auf. Auf Arbeitssuche waren direkt nach dem abgeschlossenen Studium 2 % und ein (un-)bezahltes Praktikum absolvierten 115 Absolventinnen und Absolventen (2 %). Selbstständig machten sich 116 Absolventinnen und Absolventen (2 %), eine Berufsausbildung, Umschulung oder Referendariat nahmen lediglich 47 Absolventinnen und Absolventen (1 %) im Anschluss an ihr Studium auf. 52 Absolventinnen und Absolventen (1 %) gaben zudem an, sich in Elternzeit bzw. Kindererziehung zu befinden.

6. Derzeitige berufliche Phase zum Zeitpunkt der Erhebung

In der derzeitigen beruflichen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung war der Anteil der Absolventinnen und Absolventen in einem Angestellten- oder Beam-

¹ Mehrfachnennungen waren möglich. Nur Prüfungsjahrgang 2015.

tenverhältnis mit 78 % noch höher als in der ersten Phase (+ 9 Prozentpunkte). Einem (un-)bezahlten Praktikum gingen lediglich noch 20 Absolventinnen und Absolventen nach (0,3 %) und 14 % studierten bzw. promovierten.

7. Kompetenzen im Studium

Nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen wurden fachspezifische theoretische Kenntnisse sowie das selbstständige Arbeiten im Studium in hohem Maße gefördert (67 Punkte auf der Barometerskala²). Die Aspekte „Teamfähigkeit“ (65 Barometerpunkte) und „Präsentationsfähigkeit“ (64 Punkte) sowie fachbezogene Methodenkenntnisse und analytische Fähigkeiten (jeweils 62 Punkte) wurden ebenfalls hoch bewertet. Am Ende der Barometerskala zur Förderung während des Studiums landeten die Aspekte „Ethisches und nachhaltiges Handeln“ (46 Punkte), „Unternehmerisches Denken“ (45 Punkte) und „Konfliktfähigkeit“ (44 Punkte).

8. Weiterbildung

Weniger als die Hälfte der Absolventinnen³ und Absolventen (43 %) nahm nach Abschluss des Studiums an einer berufsorientierten Weiterbildung teil. Die Absolventinnen und Absolventen wünschten sich am häufigsten Angebote zu den Themen Führungskompetenz (59 %), Projektmanagement (57 %) und Kommunikationskompetenz (48 %). An Themen zur Existenzgründung (22 %) und zum

2 Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „In sehr hohem Maße“ geht mit 100 Punkten, „In hohem Maße“ mit 75 Punkten, „Teils/teils“ mit 50 Punkten, „In geringem Maße“ mit 25 Punkten und „In sehr geringem Maße“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Punkte zwischen den einzelnen Angaben können als Nuancen bewertet werden. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

3 Nur Prüfungsjahrgang 2012.

Vertrieb/Verkauf (13 %) war das geringste Interesse festzustellen. Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich.

9. Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen

Rückblickend bewerteten fast neun von zehn Absolventinnen und Absolventen ihr Studium positiv (89 %). Sie waren damit im Allgemeinen entweder zufrieden (64 %) oder sogar sehr zufrieden (25 %). 7 % der Befragten waren im Nachhinein weder zufrieden noch unzufrieden mit ihrem Studium, 4 % waren unzufrieden und lediglich 43 Absolventinnen und Absolventen (1 %) waren sehr unzufrieden.

Der Großteil der Absolventinnen und Absolventen würde rückblickend definitiv (86 %) oder eher wieder studieren (9 %). Von allen Absolventinnen und Absolventen, die gegenüber einem erneuten Studium rückblickend (eher) positiv oder neutral eingestellt waren, würden ein knappes Drittel (29 %) eher und fast die Hälfte (47 %) der Absolventinnen und Absolventen im Nachhinein definitiv wieder denselben Studiengang wählen. Darüber hinaus würden drei Viertel der Absolventinnen und Absolventen im Nachhinein definitiv (47 %) oder eher wieder (28 %) dieselbe Hochschule wählen.

10. Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Studiums

Die Absolventinnen und Absolventen waren mit dem Praxisbezug der Lehrinhalte am zufriedensten (75 Punkte⁴), gefolgt von der Möglichkeit, die Stu-

4 Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

dienanforderungen in vorgesehener Zeit zu erfüllen (74 Punkte) und der Praxiserfahrung der Lehrenden (72 Punkte). Die persönlichen Kontakte zu den Lehrenden wurden mit 59 Punkten auf der Skala zwar am schlechtesten bewertet, lagen jedoch immer noch im neutralen Bereich.

1. Einleitung

2017 führte das Statistische Landesamt Baden-Württemberg nun bereits zum zehnten Mal in Folge die Absolventenbefragung im Auftrag von 20 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst durch (*siehe i-Punkt*). In allen Befragungen wurden die Absolventinnen und Absolventen gebeten, ihr Studium im Allgemeinen und hinsichtlich bestimmter Teilaspekte rückblickend zu bewerten, Fragen zum Übergang vom Studien- ins Erwerbsleben zu beantworten sowie ihre berufliche Tätigkeit zu beurteilen. Durch die Befragung von jeweils zwei unterschiedlichen Prüfungsjahren ist es möglich, die berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen in verschiedenen zeitlichen Abständen zu vergleichen. Die Absolventenbefragung wurde seit 2008 jährlich durchgeführt. Mit der aktuellen Befragungswelle und dem vorliegenden Ergebnisbericht wurde zum ersten Mal ein wesentlich veränderter Fragenbogen vorgelegt, nach dem die Themenbereiche und Items über die Jahre hinweg nur marginal umgewandelt oder angepasst worden waren. Der Fragebogen wurde dabei unter anderem an die beiden Kohorten bzw. Prüfungsjahrgänge spezifisch ausgerichtet und umfasste in bestimmten Teilen unterschiedliche Fragekomplexe. Die Grundbausteine der Absolventenbefragung – Demografie, berufliche Phasen, Berufseinstieg, Studien- und Berufsbeurteilung – blieben nahezu unverändert bestehen, sodass die Einschätzungen der Absolventinnen und Absolventen der im Jahr 2017 untersuchten Prüfungsjahre 2012 und 2015 mit den Ergebnissen der früheren Erhebungen verglichen werden können. Neben neuen Erkenntnissen und Schwerpunkten ist eine detailliertere Interpretation der aktuellen Ergebnisse weiterhin möglich. Darüber hinaus erlauben es

i

Kohortenstudie

Die Absolventinnen und Absolventen bilden mit dem speziellen Ereignis zum gleichen Zeitpunkt – der erfolgreiche Hochschulabschluss – eine Kohorte (sozial-wissenschaftlich: Gruppe von Personen mit einem längerfristig prägenden Ereignis).

die regelmäßigen Befragungen auch mittelfristige Entwicklungen abzubilden.

Die Absolventenbefragung der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften wurde vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst und den beteiligten Hochschulen seit 2008 bereits zum zehnten Mal in Folge durchgeführt. In jeder Erhebung wurden Absolventinnen und Absolventen von 2 Prüfungsjahren – ein Prüfungsjahr besteht aus einem Wintersemester und dem darauffolgenden Sommersemester – untersucht, deren Abschluss 2 bzw. 5 Jahre vor dem Befragungsjahr lag:

- 2008: Prüfungsjahre 2003 und 2006
- 2009: Prüfungsjahre 2004 und 2007
- 2010: Prüfungsjahre 2005 und 2008
- 2011: Prüfungsjahre 2006 und 2009
- 2012: Prüfungsjahre 2007 und 2010
- 2013: Prüfungsjahre 2008 und 2011
- 2014: Prüfungsjahre 2009 und 2012
- 2015: Prüfungsjahre 2010 und 2013
- 2016: Prüfungsjahre 2011 und 2014
- 2017: Prüfungsjahre 2012 und 2015

Dies bedeutet, dass in der aktuellen Absolventenbefragung 2017 die Prüfungsjahre 2012 (Wintersemester 2011/2012 und Sommersemester 2012) und 2015 (Wintersemester 2014/2015 und Sommersemester 2015) untersucht wurden. In der zehnten Absolventenbefragung wurde der Prüfungsjahrgang 2012 nach der Befragungswelle 2014 (hier als späterer Jahrgang) erneut befragt. Inzwischen

sind – ohne den hier vorliegenden – neun Berichte erschienen (*siehe Literaturverzeichnis*).

Die Absolventenbefragung 2017 und die vorherigen Erhebungen können aufzeigen, welche Rückmeldung die Absolventinnen und Absolventen rückblickend zu ihrem Studium und ihrem weiteren beruflichen Werdegang geben: Waren die Absolventinnen und Absolventen mit ihrem Studium im Allgemeinen und den verschiedenen studienbezogenen und praxisorientierten Aspekten zufrieden? In welchen Bereichen sehen die Absolventinnen und Absolventen rückblickend Verbesserungspotenziale? Wie verlief der Übergang ins Erwerbsleben? Waren die Absolventinnen und Absolventen direkt auf der Suche nach einer beruflichen Tätigkeit oder entschlossen sich beispielsweise insbesondere die Bachelorabsolventinnen und -absolventen für ein anschließendes Studium im Master-Bereich? Wie bewerteten die ehemaligen Studierenden ihre aktuelle Tätigkeit zum Zeitpunkt der Erhebung?

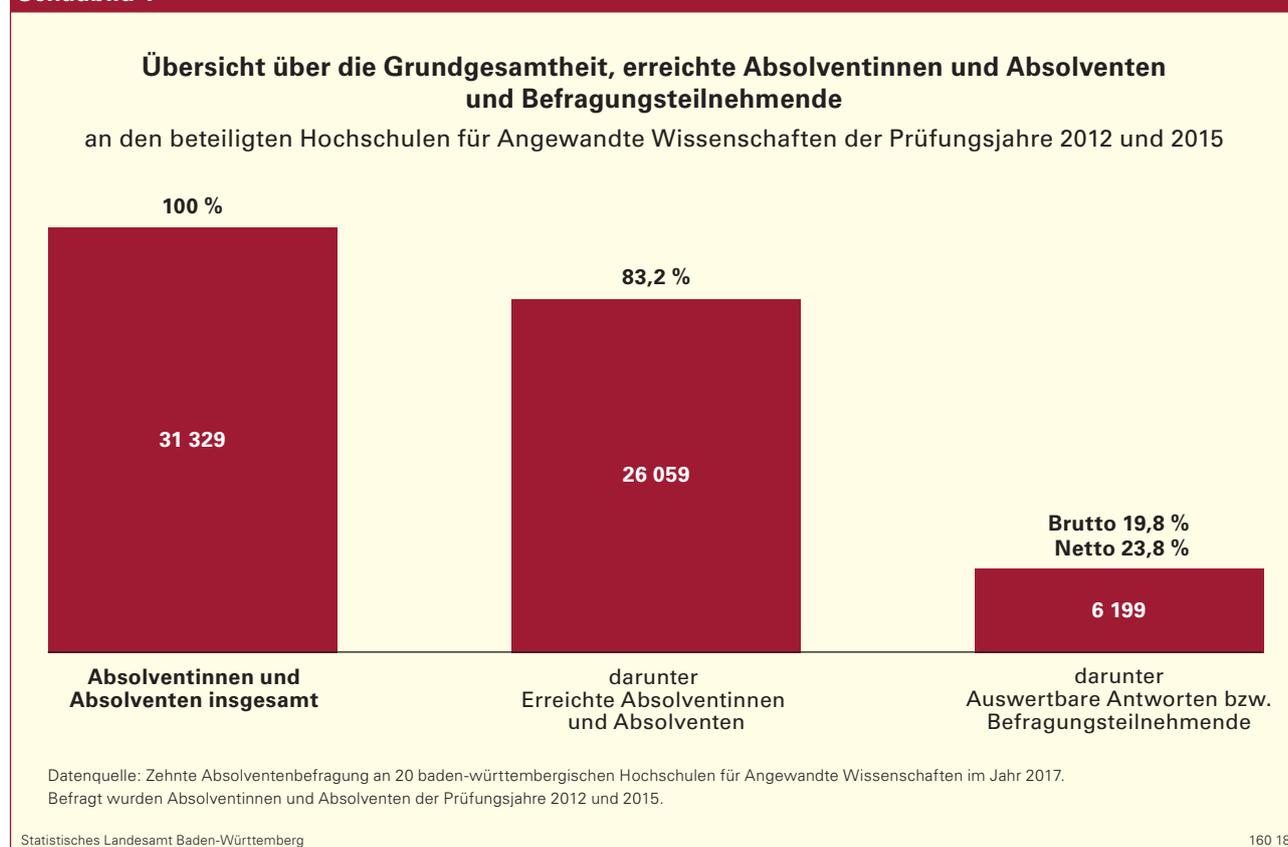
Die Antworten auf diese Fragen können künftigen Studierenden Orientierung bei der Studienwahl geben, den Hochschulen bei der Sicherung der Qualität ihrer Angebote helfen und der Politik zur Steuerung dienen.

Bevor in den **Kapiteln 3 bis 9** die Ergebnisse der Absolventenbefragung 2017 dargestellt werden und im **Kapitel 10** das Fazit dieser Erhebung gezogen wird, sollen im zweiten Kapitel zunächst die methodische Vorgehensweise erläutert und die Repräsentativität der Absolventenbefragung eingeordnet werden. Im Anhang befinden sich weiterführende Tabellen und Schaubilder für eine differenziertere Betrachtung der Ergebnisse.

2. Methodisches Vorgehen und Repräsentativität

Seit der ersten Erhebung im Jahr 2008 führte das Statistische Landesamt im Auftrag des Ministe-

Schaubild 1



i

Freiwillige Online-Befragung

Die Absolventenbefragung wurde mithilfe eines Online-Fragebogens durchgeführt. Der elektronische Fragebogen basierte auf der Anwendung „Internet Datenerhebung im Verbund“ (IDEV), welche als Erhebungsinstrument der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder dient. Die Navigation erfolgte durch Weiter- bzw. Zurück-Pfeile, die den Befragten bzw. die Befragte durch die insgesamt 16 (Prüfungsjahr 2015) bzw. 18 Bildschirmseiten (Prüfungsjahr 2012) mit über 50 Fragen der Absolventenerhebung lenkten. Je nach Relevanz, Prüfungsjahr und bisher getätigten Angaben, wurden Fragen bzw. ganze Registerkarten ausgeblendet (sogenannte Filterfragen) und verschiedene Qualitätsprüfungen bzw. Kombinationsfehlerprüfungen durchgeführt. Am Ende der Befragung wurde eine abschließende Aufbereitung und Plausibilisierung des Datensatzes vorgenommen.

riums für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften jährlich die Befragung der Absolventinnen und Absolventen durch. Die Absolventenbefragung im Jahr 2017 umfasste 31 329 Absolventinnen und Absolventen aus den Prüfungsjahren 2012 und 2015, die um Beteiligung an der freiwilligen Online-Befragung (*siehe i-Punkt und Schaubild 1*) gebeten wurden.

Der Fragebogen wurde von 6 199 Absolventinnen und Absolventen ausgefüllt. Neben den Fragen zur subjektiven Zufriedenheit mit dem Studium, dem

Übergang ins Arbeitsleben sowie der Bewertung des ausgeübten Berufs, welche an alle Absolventinnen und Absolventen gestellt wurden, nutzten acht der 19 beteiligten Hochschulen die Möglichkeit zusätzlich hochschulspezifische Fragen von ihren Absolventinnen und Absolventen beantworten zu lassen (**Kapitel 9**). Die meisten dieser Fragen befassten sich mit der Bewertung der Betreuungs- und Beratungseinrichtungen bzw. -angebote der jeweiligen Hochschule, detaillierten Angaben zur derzeitigen beruflichen Tätigkeit oder dem Weiterbildungsbedarf der ehemaligen Studierenden. Die Hochschulen erhalten neben den gesamten

i

Relevanz und Prozentwertbildung

Die Fragen des Online-Fragebogens wurden aufgrund des freiwilligen Charakters der Erhebung nicht immer von derselben Anzahl der Absolventinnen und Absolventen beantwortet. Die einzelnen Auswertungen beziehen sich somit auf unterschiedlich viele Befragungsteilnehmende. Die Anteile derjenigen, die keine Aussage machen wollten oder machen konnten, schwankten. Bei Bewertungsfragen zur Zufriedenheit mit dem Studium oder dem Beruf war meist auch die Antwortkategorie „Trifft nicht zu“ gegeben. Sowohl Personen, die keine Angabe machten, als auch Personen, denen die Fragen als nichtzutreffend erschienen, wurden in der folgenden Auswertung im Regelfall nicht berücksichtigt. Sie gingen daher auch nicht in die Prozentwertbildung mit ein. Bei Fragestellungen, die nicht für alle Personen relevant waren, wurde die Prozentwertbildung nur auf Basis der relevanten Fälle ermittelt. Des Weiteren sind Abweichungen in den Endsummen möglich, da durch Rundungsvorgänge oftmals nicht exakt 100 % erreicht werden.

i**Absolventenbefragungen in Baden-Württemberg**

Nachdem die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg bereits seit 2008 eine Absolventenbefragung durch das Statistische Landesamt Baden-Württemberg haben durchführen lassen, haben inzwischen auch die Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg sowie die Duale Hochschule Baden-Württemberg regelmäßig eine Absolventenbefragung beim Statistischen Landesamt Baden-Württemberg in Auftrag gegeben. 2016 wurde zudem zum zweiten Mal nach 2015 eine Absolventenbefragung für die fünf Musikhochschulen des Landes Baden-Württemberg durchgeführt.

Erhebungsdaten maskierte Datensätze für (Re-) Akkreditierungszwecke und zur Identifizierung von Problemfeldern. Zusätzlich werden ihnen hochschul-spezifische Tabellenbände zur Verfügung gestellt.

Der durchschnittliche Befragungsteilnehmende war zum Befragungszeitpunkt 32 Jahre (Prüfungsjahrgang 2012) bzw. 28 Jahre (Prüfungsjahrgang 2015) alt.⁵ Der Großteil der Teilnehmenden der Absolventenbefragung 2017 waren zum Erhebungszeitpunkt zwischen 25 und 29 Jahren (58 %) sowie 30 und 34 Jahren (34 %) alt. 1 % war unter 25 Jahre alt und 8 % über 35 Jahre. Der Großteil (94 %) hatte nur die deutsche Staatsangehörigkeit und 3 % hatten die deutsche sowie eine ausländische Staatshörigkeit. Eine Staatsangehörigkeit aus dem EU-Ausland hatte 1 %, aus dem weiteren Ausland waren es 3 %.⁶ Ihren Hochschulabschluss erlangten die teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen mit durchschnittlich 27 Jahren, wobei hier die Spannweite sehr groß war. 64 % konnten mit 26 Jahren und jünger ihren akademischen Titel vorzeigen. Im Median benötigten die Teilnehmenden für den Bachelorabschluss 8 Semester und für den Masterabschluss 5 Semester. Im Durchschnitt schlossen die antwortenden Absolventinnen und Absolventen ihr Studium an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften mit einer 1,9 ab, wobei allein 57 % diese oder eine bessere Note erhielten.

5 Die Angaben zum Alter bzw. zu Prüfungsabschlüssen beruhen auf der Differenz zum Geburtsjahr.

6 Eine doppelte Staatsangehörigkeit mit dem EU- und Nicht-EU-Ausland gaben drei Absolventinnen bzw. Absolventen an.

2.1 Einladung zur Befragung und Incentives

Um an der freiwilligen Online-Umfrage teilnehmen zu können, wurde den ehemaligen Studierenden postalisch oder elektronisch eine Zugangskennung und ein Passwort zugesandt. Mit diesen Zugangsdaten konnten sich die Absolventinnen und Absolventen online im Erhebungsportal anmelden und im Zeitraum vom 17. August 2017 bis 19. November 2017 die Fragen zum Studium und zum Übergang ins Berufsleben beantworten. Um eine möglichst hohe Beteiligung zu erreichen, erhielten die Absolventinnen und Absolventen bei Nichtteilnahme im Anschluss an das erste Anschreiben zwei weitere Erinnerungsschreiben. Zudem wurden von den Hochschulen als Anreiz zur Beteiligung Amazon-Gutscheine im Wert von 2 250 Euro unter den teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen verlost.

Bei der Absolventenbefragung 2017 konnten die 20 teilnehmenden Hochschulen erstmals individuelle Anschreiben und Versandwege der Einladungen wählen. Neben der Gestaltung des Einladungstextes inklusive des jeweiligen Hochschullogos differenzierten sich somit auch verschiedene Versandarten. Von einem rein postalischen oder digitalen Versand (alle drei Einladungen bzw. Erinnerungen mit der gleichen Methode) ergaben sich auch Mixed- bzw. Hybridmethoden, wenn bspw. nach der postalischen Einladung die Erinnerungen per E-Mail versandt wurden oder lediglich das

erste Erinnerungsschreiben postalisch versandt wurde (*Anhangtabelle 1*). Mit dieser Anwendung wird man der unterschiedlichen Qualität von Absolventenadressdaten der einzelnen Hochschulen weitaus gerechter.

2.2 Befragungsausfälle

Bei einer Nichtbeteiligung an der Absolventenerhebung lag nicht immer eine individuelle Entscheidung der Absolventin bzw. des Absolventen zugrunde, in einigen Fällen waren die Absolventinnen und Absolventen auf postalischem oder elektronischem Wege nicht erreichbar, da zum Beispiel ihre bei der Hochschule hinterlegte Adresse nicht mehr dem aktuellen Wohnort entsprach. Für die Gruppe von Hochschulabgängerinnen und -abgängern ist ein Umzug sehr wahrscheinlich, da nicht jede Absolventin bzw. jeder Absolvent auch einen Job am Studienort finden kann oder möchte. Eine Person, die der Grundgesamtheit angehörte, aber nicht erreicht werden konnte, wurde daher zu den sogenannten stichprobenneutralen Ausfällen

durch Nichterreichbarkeit der Zielperson gezählt.^{7, 8} Um diese Ausfälle⁹ zu dokumentieren, wurden die unzustellbaren Anschreiben erfasst (*siehe i-Punkt*).

Etwa jede bzw. jeder sechste (17 %) der 31 329 kontaktierten Absolventinnen und Absolventen konnte auch nach mehrmaligen Kontaktversuchen weder postalisch und noch elektronisch erreicht werden (*Tabelle 1*). Im Vergleich zur Vorjahreserhebung sank der Anteil nochmals um 4 Prozentpunkte und lag wieder auf dem Niveau von 2013:

- Absolventenbefragung 2016: 20,9 %
- Absolventenbefragung 2015: 24,0 %
- Absolventenbefragung 2014: 17,2 %
- Absolventenbefragung 2013: 16,9 %

7 Der Ausfall verschiedener Variablen („Item-Nonresponse“) kann aufgrund des Erhebungsdesigns nicht nachvollzogen werden. Wesentliche Themenbereiche und Items wurden im digitalen Fragebogen mit Kann- und Mussfehlern programmiert, sodass der Teilnehmende zur Beantwortung einzelner Fragen aufgefordert wurde.

8 Vgl. Schnell, Hill, Esser (2011, S. 301).

9 Aus methodischer Sicht sind die Ausfälle gering zu halten, da die Nichterreichbarkeit mit bestimmten Merkmalen der befragten Absolventinnen und Absolventen zusammenhängen könnte. Dies kann unter Umständen bei statistischen Analysen zu Verzerrungen führen.

i

Rücklauf und Ausschöpfungsquote

Personen, die zur Erhebungsauswahl zählen, aber keine Möglichkeit haben, an der Umfrage teilzunehmen, werden in der empirischen Sozialforschung unter anderem als Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson bezeichnet. Alle angeschriebenen Absolventinnen und Absolventen – egal ob Teilnehmende oder nicht – stellen in dieser Befragung die Grundgesamtheit dar. Wird die Grundgesamtheit um die Ausfälle bereinigt, das heißt in diesem Fall die nicht erreichbaren Absolventinnen und Absolventen, ergibt sich im Fall der Absolventenbefragung die dargestellte Ausschöpfungsquote (Netto). Somit wird die Ausschöpfungsquote wie folgt berechnet:

Teilnehmende ÷ (Grundgesamtheit – Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson) * 100 (in %).

Die **Rücklaufquote (Brutto)** wurde in diesem Bericht hingegen auf Basis der Grundgesamtheit berechnet, das heißt die Ausfälle finden dabei keinerlei Berücksichtigung:

Teilnehmende ÷ Grundgesamtheit * 100 (in %).



Tabelle 1

Grundgesamtheit, Teilnehmende, Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015

Hochschulen	Absolventen/-innen der Prüfungsjahre 2012 und 2015		Befragungsteilnehmende		Rücklaufquote ¹⁾	Absolventen/-innen, die nicht erreicht werden konnten		Bereinigte Grundgesamtheit	Ausschöpfungsquote
	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%	Anzahl	%
Aalen	1 558	5,0	381	6,1	24,5	220	14,1	1 338	28,5
Albstadt-Sigmaringen	1 305	4,2	337	5,4	25,8	168	12,9	1 137	29,6
Biberach a.d.R.	833	2,7	188	3,0	22,6	143	17,2	690	27,2
Esslingen	2 497	8,0	529	8,5	21,2	679	27,2	1 818	29,1
Freiburg (Evangelische Hochschule)	412	1,3	96	1,5	23,3	179	43,4	233	41,2
Furtwangen	2 227	7,1	520	8,4	23,3	317	14,2	1 910	27,2
Heilbronn	2 544	8,1	326	5,3	12,8	347	13,6	2 197	14,8
Karlsruhe	2 795	8,9	643	10,4	23,0	142	5,1	2 653	24,2
Konstanz	1 905	6,1	384	6,2	20,2	458	24,0	1 447	26,5
Ludwigsburg (Evangelische Hochschule)	427	1,4	69	1,1	16,2	27	6,3	400	17,3
Mannheim	2 097	6,7	420	6,8	20,0	656	31,3	1 441	29,1
Nürtingen-Geislingen	1 895	6,0	327	5,3	17,3	152	8,0	1 743	18,8
Offenburg	1 583	5,1	221	3,6	14,0	144	9,1	1 439	15,4
Ravensburg-Weingarten	1 284	4,1	249	4,0	19,4	300	23,4	984	25,3
Reutlingen	2 547	8,1	456	7,4	17,9	650	25,5	1 897	24,0
Rottenburg (Forstwirtschaft)	263	0,8	95	1,5	36,1	35	13,3	228	41,7
Schwäbisch Gmünd	316	1,0	52	0,8	16,5	61	19,3	255	20,4
Stuttgart (Medien)	1 720	5,5	252	4,1	14,7	241	14,0	1 479	17,0
Stuttgart (Technik)	1 591	5,1	276	4,5	17,3	122	7,7	1 469	18,8
Ulm	1 530	4,9	378	6,1	24,7	229	15,0	1 301	29,1
Insgesamt	31 329	100	6 199	100	19,8	5 270	16,8	26 059	23,8

1) Bezogen auf Absolventinnen und Absolventen, die an der Befragung teilgenommen haben.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.

Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

Der Ausfall kann dabei von unterschiedlichen Faktoren, wie zum Beispiel der Aktualität der Adressdaten bzw. E-Mail-Adressen oder der Anziehungskraft des jeweiligen Standortes, bedingt sein. Haben an einem Standort beispielsweise viele Studierende aus anderen Regionen oder dem Ausland ihren

Abschluss gemacht, so kann dies eine allgemein höhere räumliche Flexibilität bewirken, die eine schwierigere postalische Erreichbarkeit nach sich zieht. Die Entwicklung der Ausfallsquote mit dem Höhepunkt von 24 % in der Absolventenbefragung 2015 deutete zunächst darauf hin, dass die Mobilität der Studierenden nach dem Abschluss zunahm. Mit



der *mixed-method*, postalische und digitale Anschreiben und Erinnerungen zu kombinieren, konnte man dem entscheidend entgegenwirken.

Die vier teilnehmenden Hochschulen, die ausschließlich E-Mailversand verwendeten – Heilbronn (13,6 %), Evangelische Hochschule Ludwigsburg (6,4 %), Offenburg (8,1 %) und Stuttgart-Medien (12,9 %) ¹⁰ – hatten dabei durchschnittlich sehr geringe Ausfallquoten. Das bedeutet, dass hier der Großteil der E-Mail-Adressen der Absolventinnen und Absolventen noch aktuell war und diese erreichte. Demgegenüber steht jedoch, dass genau diese Hochschulen die schlechtesten Rücklauf- und Ausschöpfungsquoten hatten (Evangelische Hochschule Ludwigsburg 16,2 % bzw. 17,3 %, Stuttgart-Medien 14,7 % bzw. 17,0 %, Offenburg 14,0 % bzw. 15,4 % und Heilbronn 12,8 % bzw. 14,8 %). Eine hohe digitale Erreichbarkeit impliziert demnach nicht zwangsweise einen hohen Rücklauf.

Bei den Hochschulen Nürtingen-Geislingen (Ausfallquote 8 %) und Stuttgart-Technik (7,7 %), die das erste Anschreiben postalisch sowie die Erinnerungen per E-Mail versenden ließen, zeigte sich ebenfalls keine direkte positive Auswirkung der Anschreibungsmethode. Beide erzielten eine Rücklaufquote von 17,3 %. Die Hochschule Karlsruhe, welche lediglich die erste Erinnerung per Brief sendete, erzielte mit insgesamt 5,1 % unter allen Hochschulen den geringsten Ausfall und lag zudem mit einer Rücklaufquote von 23,0 % im oberen Bereich. Die Ausfallquoten der einzelnen Hochschulen sind differenziert nach postalischem und digitalem Versand in den *Anhangtabellen 2 und 3* dargestellt.

Insgesamt nahmen 6 199 Absolventinnen und Absolventen an der Absolventenbefragung 2017 teil und gingen in die Auswertung ein, was einer Rücklaufquote von 19,8 % entsprach. 2016 betrug die Rücklaufquote noch 20,9 %, demnach sank der Anteil der Teilnehmenden im Vergleich zum Vorjahr um gut 1 Prozentpunkt. Absolut gesehen, also

¹⁰ Ohne vereinzelte Absolventinnen und Absolventen, die aufgrund fehlender E-Mail-Adressen postalisch angeschrieben wurden.

gemessen an den teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen, wurde wieder fast das Niveau von 2012 (6 427 Teilnehmende) bzw. 2013 (6 331 Teilnehmende) erreicht (*Schaubild 2*). Die Rücklaufquote liegt jedoch weit unter denen der Absolventenbefragung 2013 (26,3 %) bzw. 2012 (28,3 %).

Im Vergleich zu den vorherigen Erhebungen war zu erkennen, dass der Anteil der Absolventinnen und Absolventen mit Bachelor- oder Masterabschluss stetig stieg. Im Jahr 2008 lag der Anteil der Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen lediglich bei rund 11 %. Zählte man in der Befragung 2008 und 2009 noch 4 102 bzw. 4 556 teilnehmende Diplomabsolventinnen und -absolventen, waren es 2017 noch 38 Absolventinnen und Absolventen. Bei der Absolventenbefragung 2017 waren somit 99 % der Befragungsteilnehmenden Bachelor- oder Masterabsolventinnen und -absolventen.

Die Zahl der teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahres war geringer als die des späteren Prüfungsjahrgangs. Der Absolventenjahrgang 2012 wurde bereits im Jahr 2014 (damals als späterer Jahrgang) befragt. Es liegt aus diesem Grund nahe, dass ein Teil der Absolventinnen und Absolventen kein zweites Mal eine Rückmeldung zu ihrem Studium und Berufsleben geben wollte, was demnach zu einer geringeren Teilnahmezahl des Absolventenjahrganges 2012 führte.

Nach Abzug der nicht erreichbaren Absolventinnen und Absolventen (Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson) von der Grundgesamtheit ergab sich für die Absolventenbefragung 2017 der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften eine Ausschöpfungsquote von 23,8 % (– 2,6 Prozentpunkte gegenüber der Absolventenbefragung 2016).

Die Zahl der Absolventinnen und Absolventen, der Befragungsteilnehmenden sowie der Ausfälle unterschied sich deutlich zwischen den verschiedenen teilnehmenden Hochschulen wie *Tabelle 1* verdeutlicht. Die mit Abstand meisten Absolventinnen und



Schaubild 2

Entwicklung der Abschlussarten im Laufe der Absolventenbefragungen von 2008 bis 2017 anhand der Befragungsteilnehmenden

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften



Datenquelle: Erste bis zehnte Absolventenbefragung an den beteiligten baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2008 (Prüfungsjahre: 2003 und 2006), 2009 (Prüfungsjahre: 2004 und 2007), 2010 (Prüfungsjahre: 2005 und 2008), 2011 (Prüfungsjahre: 2006 und 2009), 2012 (Prüfungsjahre: 2007 und 2010), 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011), 2014 (Prüfungsjahre: 2009 und 2012), 2015 (Prüfungsjahre: 2010 und 2013), 2016 (Prüfungsjahre: 2011 und 2014) und 2017 (Prüfungsjahre: 2012 und 2015).

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

161 18

Absolventen gab es in Karlsruhe (2 795), Reutlingen (2 547), Heilbronn (2 544), Esslingen (2 497), Furtwangen (2 227) und Mannheim (2 097), wo jeweils mehr als 2 000 Absolventinnen und Absolventen in den untersuchten Prüfungsjahren graduierten. An den Evangelischen Hochschulen in Ludwigsburg (427) und Freiburg (412), in Schwäbisch Gmünd (316) und an der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg (263) machten jeweils weniger als 500 Absolventinnen und Absolventen in den Jahren 2012 und 2015 ihren Abschluss.

Wie bereits seit der Erhebung 2012 wurde auch 2017 an der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg mit 36 % die mit Abstand höchste Rücklaufquote erzielt. Weit über der allgemeinen Rücklaufquote lagen des Weiteren die Hochschulen Albstadt-Sigmaringen (26 %), Ulm und Aalen (jeweils 25 %). Den geringsten Rücklauf verzeichneten die Hochschulen Stuttgart-Medien (15 %), Offenburg (14 %) und Heilbronn (13 %). Die Evangelische Hochschule Freiburg – erstmals in der Absolventen-

tenbefragung 2017 vertreten – hatte prozentual die höchste Ausfallquote (43 % konnten nicht erreicht werden). Mit 23 % erreichte diese Hochschule dennoch eine überdurchschnittliche Rücklaufquote.

An der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg konnte nach Berücksichtigung der Nichterreichbaren eine Ausschöpfungsquote von 41,7 % erreicht werden. Damit erhöhte sich die Ausschöpfungsquote im Vergleich zur Vorjahreserhebung 2016 nochmals um fast 3 Prozentpunkte. Mit 96 teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen aus einer korrigierten Grundgesamtheit von 233 Graduierten lag die Evangelische Hochschule Freiburg (41,2 %) knapp dahinter. An den Hochschulen Albstadt-Sigmaringen, Aalen (jeweils + 4 Prozentpunkte) und Schwäbisch Gmünd (+ 3 Prozentpunkte) zeigte die Ausschöpfungsquote ebenfalls eine positive Entwicklung. An den Hochschulen Heilbronn (– 11 Prozentpunkte), Stuttgart-Medien (– 13 Prozentpunkte) und an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg (– 16 Prozentpunkte) zeigte sich hingegen eine negative Entwicklung.

2.3 Repräsentativität

Um herauszufinden, ob eine Verzerrung der Erhebung hinsichtlich bestimmter Absolventengruppen vorlag, wurden zunächst die nichterreichbaren Absolventinnen und Absolventen hinsichtlich der Merkmale Prüfungsjahr, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Fächergruppe und der Studienfächer mit mehr als 200 Befragungsteilnehmenden der Struktur der Absolventengrundgesamtheit gegenübergestellt (Tabelle 2). Um Rückschlüsse auf die Repräsentativität der Umfrage ziehen zu können, wurde anschließend die soziodemografische Struktur der Grundgesamtheit mit der aller teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen verglichen.

Unter den Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit hatten 44,7 % ihren Abschluss im Prüfungsjahr 2012 und 55,3 % im Prüfungsjahr 2015 gemacht. Nahezu zwei Drittel aller Absolventinnen und Absolventen (63,6 %) waren Männer (Schaubild 3). Darüber hinaus besaß jede zehnte

Absolventin bzw. jeder zehnte Absolvent keine deutsche Staatsangehörigkeit. Der deutlich größte Anteil der Absolventinnen und Absolventen (57,4 %) schloss ein Studium der Ingenieurwissenschaften ab. Die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (33 %) folgten mit klarem Abstand auf Platz 2. In den übrigen Fächergruppen graduierten jeweils deutlich weniger als 1 000 Absolventinnen und Absolventen, was Anteilen von jeweils weniger als 3 % entsprach (siehe i-Punkt). Mehr als drei Viertel der Absolventinnen und Absolventen (76,7 %) machten einen Bachelorabschluss, 0,7 % der Absolventinnen und Absolventen schlossen mit einem Diplom ab und 22,6 % erwarben einen Masterabschluss.

Der Vergleich dieser soziodemografischen Struktur der Grundgesamtheit aller Absolventinnen und Absolventen mit den nicht erreichbaren Absolventinnen und Absolventen zeigte, dass es hinsichtlich der Prüfungsjahre (Differenz von 15,7 Prozentpunkten) und der Staatsangehörigkeit (Differenz

Schaubild 3

Grundgesamtheit, Ausfälle und Befragungsteilnehmende nach Geschlecht an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015

Anteile in %

■ Weiblich

■ Männlich



Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.



Tabelle 2

Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, die Ausfälle und die Befragungsteilnehmenden an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015

Merkmal	Absolventen/-innen der Prüfungsjahre 2012 und 2015		Absolventen/-innen, die nicht erreicht werden konnten (= Ausfälle)		Befragungsteilnehmende	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Prüfungsjahr						
2012	14 017	44,7	3 184	60,4	2 086	33,7
2015	17 312	55,3	2 086	39,6	4 113	66,3
Insgesamt	31 329	100	5 270	100	6 199	100
Geschlecht						
Frauen	19 922	63,6	3 065	58,2	4 120	66,5
Männer	11 407	36,4	2 205	41,8	2 077	33,5
Insgesamt	31 329	100	5 270	100	6 197⁵⁾	100
Staatsangehörigkeit						
Deutsch	28 081	89,6	4 203	79,8	5 953	96,1
Nichtdeutsch ¹⁾	3 248	10,4	1 067	20,2	244	3,9
Insgesamt	31 329	100	5 270	100	6 197⁵⁾	100
Fächergruppe						
Geisteswissenschaften	425	1,4	124	2,4	86	1,4
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	10 351	33,0	1 784	33,9	1 741	28,1
Mathematik, Naturwissenschaften	885	2,8	218	4,1	211	3,4
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	436	1,4	93	1,8	106	1,7
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	424	1,4	46	0,9	130	2,1
Ingenieurwissenschaften	17 989	57,4	2 808	53,3	3 798	61,3
Kunst, Kunstwissenschaft	802	2,6	194	3,7	124	2,0
Außerhalb der Studienbereichsgliederung	17	0,1	3	0,1	3	0,0
Insgesamt	31 329	100	5 270	100	6 199	100
Studienfächer mit über 200 Befragungsteilnehmenden²⁾						
Maschinenbau/-wesen	2 509	8,0	355	6,7	586	9,5
Betriebswirtschaftslehre	3 232	10,3	396	7,5	525	8,5
Wirtschaftsingenieurwesen ³⁾	1 694	5,4	250	4,7	383	6,2
Internationale Betriebswirtschaft/Management	2 181	7,0	469	8,9	375	6,0
Wirtschaftsingenieurwesen ⁴⁾	1 778	5,7	229	4,3	330	5,3
Wirtschaftsinformatik	1 403	4,5	245	4,6	284	4,6
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	1 292	4,1	118	2,2	281	4,5
Elektrotechnik/Elektronik	1 121	3,6	238	4,5	250	4,0
Informatik	993	3,2	164	3,1	225	3,6
Soziale Arbeit	1 082	3,5	326	6,2	211	3,4
Insgesamt	17 285	51,7	2 790	52,9	3 450	55,7
Abschlussart						
Diplom	220	0,7	62	1,2	38	0,6
Bachelor	24 036	76,7	3 807	72,2	4 916	79,3
Master	7 073	22,6	1 401	26,6	1 245	20,1
Insgesamt	31 329	100	5 270	100	6 199	100

1) Inklusive staatenloser Absolventinnen und Absolventen und mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. – 2) Prozentwerte bezogen auf alle Absolventinnen und Absolventen. – 3) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 4) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 5) Zwei Absolventinnen und Absolventen gaben keine Auskunft.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.
Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

von 9,9 Prozentpunkten) die größten Unterschiede gab. Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahres 2012 und mit einem Bachelorabschluss waren deutlich schwieriger postalisch oder elektronisch zu erreichen als Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2015 und mit einem anderen Abschluss. Von den 3 248 angeschriebenen Absolventinnen und Absolventen in der Grundgesamtheit ohne deutsche Staatsangehörigkeit konnten allein 1 067 nicht erreicht werden. Bei allen anderen soziodemografischen Merkmalen bewegten sich die Unterschiede zwischen den Nichterreichbaren und der Grundgesamtheit bei 5 Prozentpunkten und weniger. Die schlechtere Erreichbarkeit des Prüfungsjahrgangs 2012 hing wohl damit zusammen, dass mit wachsendem zeitlichen Abstand zum Studium die Wahrscheinlichkeit eines Umzugs steigt, wodurch in vielen Fällen die bei der jeweiligen Hochschule vorliegende Adresse nicht mehr aktuell sein konnte. Dass nichtdeutsche Absolventinnen und Absolventen schwieriger zu erreichen waren, könnte zudem mit der Remigration in das jeweilige Heimatland oder in ein anderes Land in Verbindung stehen.

Zwischen den Befragungsteilnehmenden und den Absolventinnen und Absolventen der Grundge-

samtheit waren die Unterschiede hinsichtlich der soziodemografischen Struktur schließlich deutlich weniger ausgeprägt. Im Vergleich zur Grundgesamtheit noch am ehesten überrepräsentiert waren Männer (+ 2,9 Prozentpunkte), Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2015 (+ 11,1 Prozentpunkte), deutsche Staatsangehörige (+ 6,4 Prozentpunkte) sowie Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften (+ 3,8 Prozentpunkte). Diese Absolventinnen und Absolventen nahmen häufiger an der Absolventenbefragung teil, als anhand ihrer Anteile in der Grundgesamtheit zu erwarten gewesen wäre. Die Absolventinnen und Absolventen der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften waren hingegen deutlich unterrepräsentiert (– 4,9 Prozentpunkte).

Bei allen übrigen untersuchten soziodemografischen Merkmalen unterschied sich die Gruppe der Befragungsteilnehmenden um weniger als 2 Prozentpunkte von der Absolventengrundgesamtheit. Die Ergebnisse der Absolventenbefragung 2017 können somit in hohem Maße einen repräsentativen Überblick über den Übergang der Absolventinnen und Absolventen der beteiligten Hochschulen vom Studium ins Berufsleben sowie ihre Studien- und Berufsbewertung geben.

i

Aggregationsebenen nach Studienfächern

In der Hochschulstatistik werden verschiedene Aggregationsebenen bezüglich der Fächer unterschieden: Der Studiengang, das Studienfach, der Studienbereich und die Fächergruppe. Der Studiengang, welcher sich ausschließlich auf die Hochschule bezieht und sich aufgrund der Vielfalt der Hochschulen und deren Angebote nicht in der Statistik wiederfinden kann, stellt die kleinste Erfassungseinheit dar. Unter Zuhilfenahme des Studienfaches ist es möglich, auch unterschiedliche Studiengänge an unterschiedlichen Hochschulen miteinander zu vergleichen. Die Studienbereiche – insgesamt 61 – fassen aktuell 274 Fächer zusammen (Stand: Wintersemester 2015/16) und können ihrerseits wiederum zu neun Fächergruppen aggregiert werden. Im Bericht zur Absolventenbefragung werden allerdings nur acht Fächergruppen ausgewiesen, da die Fächergruppe „Sport“ für die befragten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften keinerlei Rolle spielt (*siehe auch Anhangtabelle 4*). Eine vollständige Darstellung unterhalb der Ebene der Fächergruppe ist aufgrund der geringen Teilnehmerzahl mancher Studienbereiche bzw. Fächer unter Beibehaltung von Repräsentativitätsansprüchen nicht möglich.

3. Berufsabschlüsse, Praktika, Praxissemester sowie Auslandsaufenthalte

Wie sich der Übergang vom Studien- ins Berufsleben gestaltet, hängt nicht nur von den Leistungen im Studium ab. Insbesondere Praxis- und Auslandserfahrung gelten als ein wesentliches Kriterium für eine erfolgreiche Stellensuche. Aber auch eine bereits abgeschlossene berufliche Ausbildung kann die Integration in den Arbeitsmarkt erleichtern. Im folgenden Kapitel wird daher ein Überblick über die praktischen Erfahrungen und Auslandsaufenthalte der Absolventinnen und Absolventen vor und während ihres Studiums gegeben.

3.1 Berufsabschlüsse

2 095 Absolventinnen und Absolventen (34 %) hatten vor ihrem Studium bereits eine berufliche Ausbildung erfolgreich abgeschlossen (Schaubild 4). Dabei zeigte sich unter den Absolventinnen und Absolventen der beiden Abschlussjahre nur eine

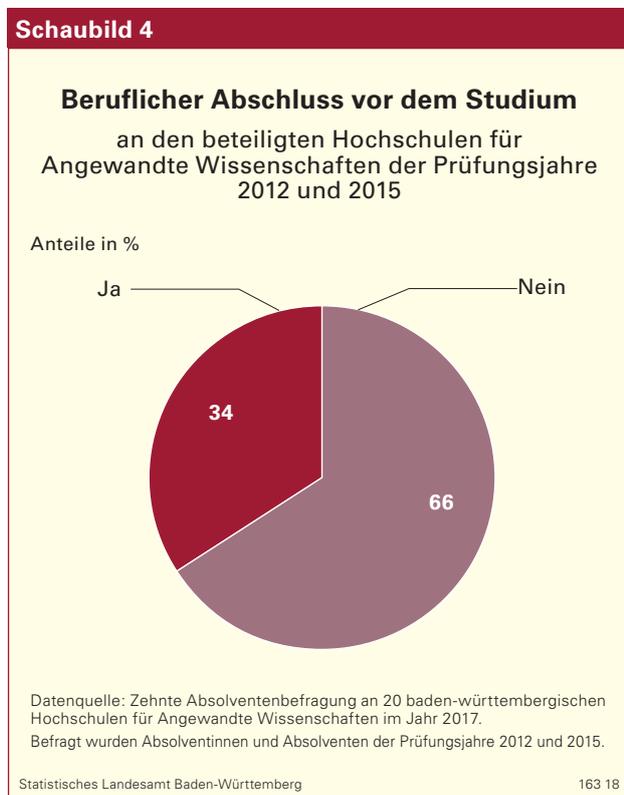
marginale Differenz (Prüfungsjahr 2012: 33,3 %, Prüfungsjahr 2015: 34,2 %). Absolventen (37 %) hatten häufiger bereits eine Berufsausbildung absolviert als Absolventinnen (28 %). Fast vier von zehn Masterabsolventinnen und -absolventen (38 %) hatten eine Ausbildung abgeschlossen, unter den Bachelorabsolventinnen und -absolventen (33 %) waren dies erheblich weniger.

„Eine berufliche Ausbildung kann ich ganz allgemein nur jedem Studenten empfehlen.“

Die Absolventinnen und Absolventen der Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften hatten mit 42 % prozentual am häufigsten bereits einen Berufsabschluss vor ihrem Studium abgeschlossen. Bei den Absolventinnen und Absolventen der Kunst, Kunstwissenschaft waren dies nur gut ein Viertel (26 %) und 28 % der Absolventinnen und Absolventen der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin hatten eine Berufsausbildung abgeschlossen. Alle anderen Fächergruppen lagen im Bereich zwischen 30 % und 34 %. Unter den größten Studienfächern mit 100 und mehr Antwortenden hatte rund die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen der Elektrotechnik/Elektronik (51 %), Fahrzeugtechnik (49 %) und Mechatronik (47 %) bereits einen Berufsabschluss. Mit 15 % hatten die Gesundheitstechnikerinnen und -techniker hier den kleinsten Anteil.

„Zweiter Bildungsweg: Zuerst Berufsausbildung zum Mechatroniker“

Interessant ist zudem, dass die Bachelorabsolventinnen und -absolventen der Absolventenbefragung 2017, die noch ein Masterstudium absolviert hatten bzw. sich dabei befanden, prozentual seltener (25 %) bereits eine Berufsausbildung hatten als die befragten Masterabsolventinnen und -absolventen, die zum Erhebungszeitpunkt kein weiteres Studium absolviert hatten (38 %). Demnach hatten die „älteren“ Absolventinnen und Absolventen weitaus häufiger eine Berufsausbildung abgeschlossen (24 Jahre und jünger: 10 %, 25- bis 29-Jährige: 24 %, 30- bis 34-Jährige: 45 %, 35 Jahre und älter: 63 %).



3.2 Praktika und Praxissemester

Die Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahrgangs 2015 konnten auch Angaben zu absolvierten Praktika machen. Auf die Frage, ob sie während ihres Studiums ein Praxissemester absolviert hatten, antworteten mehr als acht von zehn Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (82 %, *Schaubild 5*) mit „Ja“. Mehr als jede dritte Absolventin bzw. jeder dritte Absolvent (38 %) hatte zudem externe Praktika, wie bspw. ein Betriebspraktikum absolviert. 15 % machten zudem ein Praktikum in ihrer Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Für lediglich 278 Absolventinnen und Absolventen (7 %) des späteren Prüfungsjahrgangs war dies nicht relevant, bei ihnen war das Praktikum zwar vorgeschrieben, jedoch konnten sie sich bspw. Praxiserfahrungen aus früheren Studien- oder Berufsphasen anrechnen lassen (Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich).

„In unserem Studiengang konnten wir ein Auslandssemester als Praxissemester anrechnen lassen.“

Auffällig war, dass Absolventinnen (85 %) häufiger 1 Praxissemester absolvierten als Absolventen (81 %, *Schaubild 6*). Von den Bachelorabsolventinnen und -absolventen hatten 91 % innerhalb ihres Studiums 1 Praxissemester absolviert (Masterabsolventinnen und -absolventen: 47 %) ¹¹. Dieser auf den ersten Blick sehr hoch wirkende Prozentsatz ist nicht weiter verwunderlich, da

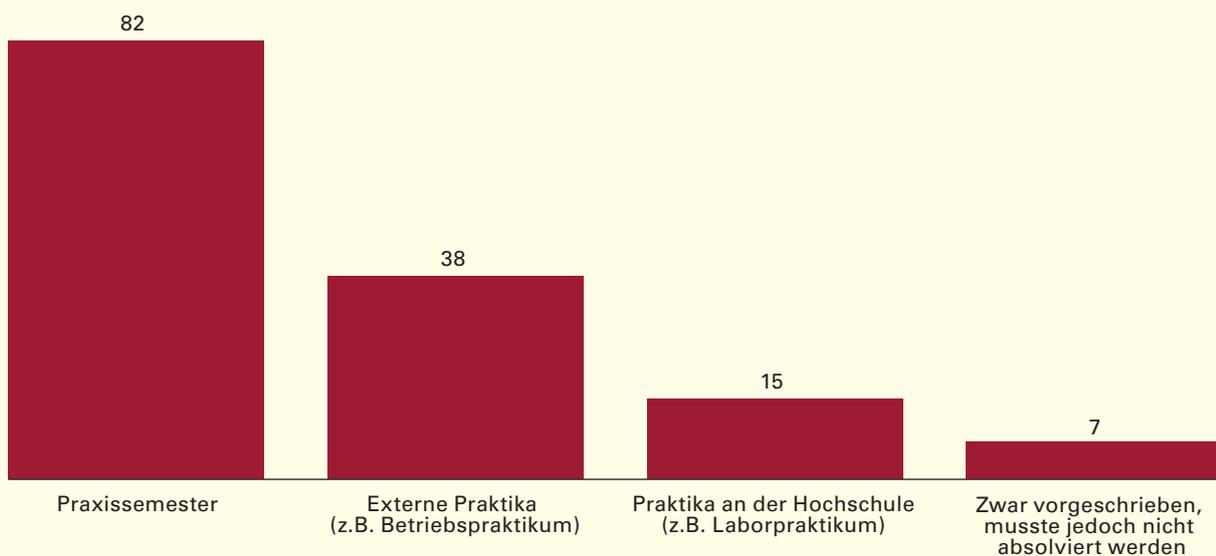
¹¹ Demnach werden Praxissemester häufiger während des Bachelorstudiums durchgeführt. Dies kann unter anderem damit erklärt werden, dass das 1- bis 2-jährige Masterstudium kürzer als die anderen beiden Studienvarianten ist und damit weniger Zeit für praktische Phasen bleibt. Darüber hinaus ist ein Praktikum bzw. Praxissemester während des Bachelors häufiger verpflichtend, während es im Master oftmals auf Freiwilligkeit basiert. Zudem könnte während eines Masterstudiums die Notwendigkeit eines Praktikums bzw. Praxissemesters als geringer empfunden werden, da zumeist schon während des Bachelorstudiums 1 Praxissemester oder in der Zeit zwischen Bachelor- und Masterstudium ein Praktikum absolviert wurde.

Schaubild 5

Praxissemester und Praktika während des Studiums

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften des Prüfungsjahres 2015

Anteile in %



Mehrfachnennungen waren möglich.

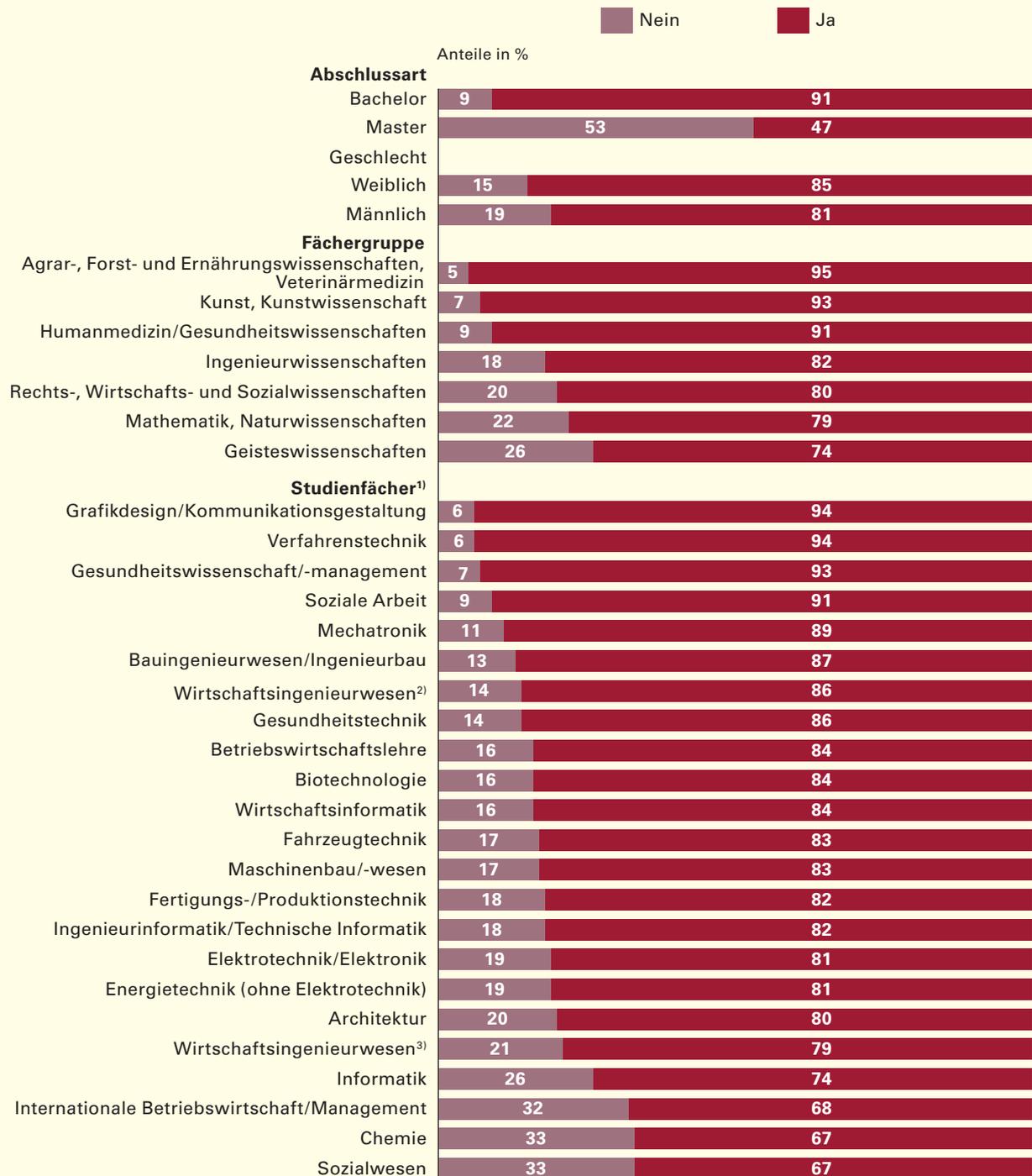
Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.

Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2015.



Schaubild 6

Praxissemester während des Studiums nach Abschlussart, Geschlecht, Fächergruppen und ausgewählten Studienfächern
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften des Prüfungsjahres 2015



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

1) Dabei wurden nur Studienfächer berücksichtigt, die 50 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten. – 2) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.

Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2015.

Praktika an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Regelfall verpflichtend sind. Innerhalb der Fächergruppen gab es jedoch kleine Unterschiede. Die Absolventinnen und Absolventen der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften und Veterinärmedizin (95 %), Kunst, Kunstwissenschaft (93 %) und Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften (91 %) integrierten bspw. prozentual häufiger 1 Praxissemester in ihr Studium als die Absolventinnen und Absolventen der Geisteswissenschaften (74 %). Unter den Studienfächern mit mindestens 50 Antworten war der Anteil der Absolventinnen und Absolventen mit einem Praxissemester in der Verfahrenstechnik, in Grafikdesign/Kommunikationsgestaltung (jeweils 94 %) und in Gesundheitswissenschaft/-management mit 93 % am höchsten. Im Vergleich dazu waren es im Studienfach Chemie und im Sozialwesen jeweils 67 %.

„Es sollten 2 Semester als Praxissemester vorgesehen werden, da das Studium ohnehin schon 8 Fachsemester beinhaltet.“

Mit dem absolvierten Praxissemester waren neun von zehn Absolventinnen und Absolventen (90 %) zufrieden. Innerhalb der Fächergruppen differenzierte sich diese Meinung etwas. So waren fast alle Geisteswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler mit dem Praxissemester zufrieden (94 %, nur zwei Absolventinnen und Absolventen waren unzufrieden), unter den Absolventinnen und Absolventen der Kunst, Kunstwissenschaft waren es dagegen „nur“ 83 %. Sieben von zehn Absolventinnen und Absolventen (70 %) ¹² sagten, dass das Praxissemester hilfreich für ihr Studium war. 73 % empfanden das Praxissemester zudem hilfreich für den Berufseinstieg. ¹³

12 Kumulierte Werte der Antwortkategorien „Trifft genau zu“ und „Eher zutreffend“ auf die Aussage „Das Praxissemester hat mir beim weiteren Studium geholfen“.

13 Kumulierte Werte der Antwortkategorien „Trifft genau zu“ und „Eher zutreffend“ auf die Aussage „Das Praxissemester war hilfreich beim Berufseinstieg“.

„Es ist auch gut möglich neben dem Studium zu arbeiten. So konnte ich nach meinem Praxissemester im Betrieb bleiben und für weitere 2 Jahre als Werkstudent arbeiten und weitere praktische Erfahrungen sammeln.“

3.3 Auslandserfahrungen

Neben den im Studium, bei beruflichen Tätigkeiten oder durch Praktika erworbenen Kenntnissen kann auch ein Auslandsaufenthalt die Chancen am Arbeitsmarkt erhöhen und somit den Übergang vom Studium ins Berufsleben erleichtern. Bei der Absolventenbefragung 2017 gab genau ein Drittel der 6 186 antwortenden Absolventinnen und Absolventen an, einen Auslandsaufenthalt in ihr Studium integriert zu haben. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich die Quote damit wieder und stoppte den Rückwärtstrend der vorigen Jahre:

- Absolventenbefragung 2016: 31 %
- Absolventenbefragung 2015: 33 %
- Absolventenbefragung 2014: 34 %
- Absolventenbefragung 2013: 36 %
- Absolventenbefragung 2012: 37 %
- Absolventenbefragung 2011: 38 %
- Absolventenbefragung 2010: 38 %

„Ich bin zum Beispiel sehr froh darüber, dass Auslandsaufenthalte so gut unterstützt wurden und ein Praktikum im Ausland vorgeschrieben war.“

Beim Vergleich von Absolventinnen und Absolventen der beiden Prüfungsjahre ließen sich Differenzen erkennen. Bei den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2012 lag der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die einen Auslandsaufenthalt absolvierten, mit 35 % über dem Durchschnitt (Tabelle 3). Im späteren Prüfungsjahr 2015 war der Wert mit 32 % niedriger. Noch deutlicher war der Unterschied zwischen den Geschlechtern. Während 31 % der Absolventen einen Teil ihrer Studienzeit im Ausland verbrachten, waren es 38 % der Absolventinnen.



Tabelle 3

Auslandsaufenthalt während des Studiums nach unterschiedlichen Merkmalen
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015

Merkmal	Kein Auslandsaufenthalt während des Studiums	Auslandsaufenthalt während des Studiums	
		Anzahl	%
Insgesamt	4 141	2 045	33,1
Fächergruppe			
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	932	802	46,3
Kunst, Kunstwissenschaften	77	47	37,9
Geisteswissenschaften	54	32	37,2
Mathematik, Naturwissenschaften	148	63	29,9
Ingenieurwissenschaften	2 749	1 043	27,5
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	97	33	25,4
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	81	25	23,6
Studienfächer¹⁾			
Internationale Betriebswirtschaft/Management	62	313	83,5
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	147	179	54,9
Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe	26	31	54,4
Wirtschaftsingenieurwesen ³⁾	205	178	46,5
Grafikdesign/Kommunikationsgestaltung	51	32	38,6
Betriebswirtschaftslehre	328	195	37,3
Verfahrenstechnik	91	50	35,5
Energietechnik (ohne Elektrotechnik)	47	25	34,7
Biotechnologie	63	31	33,0
Fertigungs-/Produktionstechnik	61	28	31,5
Architektur	96	43	30,9
Maschinenbau/-wesen	410	175	29,9
Mechatronik	82	35	29,9
Medieninformatik	64	26	28,9
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik	39	15	27,8
Forstwissenschaft, -wirtschaft	43	16	27,1
Gesundheitswissenschaft/-management	59	20	25,3
Wirtschaftsinformatik	214	69	24,4
Chemie	58	17	22,7
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	217	63	22,5
Medientechnik	49	14	22,2
Elektrische Energietechnik	53	15	22,1
Fahrzeugtechnik	96	27	22,0
Kommunikations- und Informationstechnik	58	15	20,5
Sozialwesen	56	14	20,0
Interdisziplinäre Studien ⁴⁾	41	9	18,0
Gesundheitstechnik	87	18	17,1
Elektrotechnik/Elektronik	208	42	16,8
Soziale Arbeit	177	34	16,1
Informatik	195	30	13,3
Ingenieurinformatik/Technische Informatik	80	6	7,0
Prüfungsjahr			
2012	1 347	737	35,4
2015	2 794	1 308	31,9
Geschlecht			
Frauen	1 286	788	38,0
Männer	2 853	1 257	30,6
Abschlussart			
Master ⁴⁾	800	438	35,4
Bachelor	3 314	1 596	32,5

1) Dabei wurden nur Studienfächer berücksichtigt, die 50 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten. 2) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 4) Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

Besonders auffällig war hierbei der niedrige Anteil von 29 % der Absolventen, die 2015 ihre Prüfung an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften abgeschlossen hatten (Absolventen des Prüfungsjahres 2012: 34 %). Unter den Absolventinnen gab es hier fast keine Abweichungen. Zudem zeigte sich, dass Masterabsolventinnen und -absolventen (35 %) etwas häufiger einen Auslandsaufenthalt integrierten als Bachelorabsolventinnen und -absolventen (33 %).

„Ich habe ein Auslandssemester absolviert, der Wert dieses halben Jahres ist kaum zu bemessen. Der Beitrag zu Selbstständigkeit, Organisationsfähigkeit, Fremdsprache im Arbeitsumfeld, Problemlösungsfähigkeit und fachlichem Wissen ist enorm. Es sollte mehr Studierenden die Möglichkeit geboten werden, 1 Semester im Ausland zu machen.“

Die Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahres 2015 konnten zusätzlich den Anlass ihres Auslandsaufenthaltes angeben. Nahezu zwei Drittel absolvierten ein Auslandssemester (67 %), 14 % machten ein Praktikum, 13 % integrierten einen Sprachkurs in ihren Auslandsaufenthalt und 11 % schrieben ihre Abschlussarbeit im Ausland (27 % gaben sonstige Aktivitäten an, Mehrfachnennungen waren möglich).

„Ich hätte gerne ein Auslandssemester gemacht, war aber mit dem bürokratischen Aufwand zeitlich überfordert und konnte keinen Ansprechpartner finden.“

Auffällig war hierbei, dass Masterabsolventinnen und -absolventen (60 %) deutlich seltener ein Auslandssemester integrierten als ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen mit einem Bachelorabschluss (69 %). Für die Masterabsolventinnen und -absolventen war das Thema Abschlussarbeit im Ausland hingegen wesentlich interessanter (17 % zu 10 %). Absolventinnen hatten einen größeren Anteil beim Auslandssemester (+ 9 Prozentpunkte). Bei den Praktika, den Sprachkursen und der Abschlussarbeit dominierten hingegen die Absolventen.

„Das Auslands-Praxissemester war fix im Studium integriert – sehr gut!“

Zwischen den Fächern und Fächergruppen unterschied sich der Anteil derjenigen Absolventinnen und Absolventen, die während ihres Studiums im Ausland war, deutlich, wobei die Unterschiede auch innerhalb der Fächergruppen stark ausgeprägt waren. Am mit Abstand häufigsten integrierten Absolventinnen und Absolventen der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (46 %) sowie der Kunst, Kunstwissenschaft (38 %) und Geisteswissenschaften (37 %) einen Auslandsaufenthalt in ihr Studium. Danach folgten die Absolventinnen und Absolventen der Mathematik bzw. Naturwissenschaften (30 %) und Ingenieurwissenschaften (28 %). Am seltensten gingen die Absolventinnen und Absolventen der Fächergruppen Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin (25 %) und Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (24 %) ins Ausland.

„Keine richtige Unterstützung für Auslandssemester.“

„Es gab keine genaue Auskunft, wie ein Auslandssemester geplant werden kann. Der Prozess war unübersichtlich und mit einigen Restriktionen belegt.“

Bei den Fächern mit 50 und mehr antwortenden Absolventinnen und Absolventen war die Internationale Betriebswirtschaft/Management mit 84 % mit Abstand Spitzenreiter beim Anteil der Auslandsaufenthalte ihrer Absolventinnen und Absolventen. 313 von 375 Absolventinnen und Absolventen absolvierten hier einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt. Ebenfalls weit überdurchschnittlich waren die Werte bei den Absolventinnen und Absolventen der Studienfächer Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt (55 %), Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe (54 %) und Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt (47 %). Am seltensten gingen hingegen Absolventinnen und Absolventen der Fächer Ingenieurinformatik/Technische Informatik (7 %), Informatik (13 %), Soziale Arbeit (16 %),



Elektrotechnik/Elektronik und Gesundheitstechnik (jeweils 17 %) während ihres Studiums ins Ausland. Insbesondere bei Studienphasen im Ausland hängt der Anteil der Studierenden, die sich für einen solchen Auslandsaufenthalt entscheiden, auch von der Möglichkeit der Anerkennung der Studienleistungen ab. Dies gestaltet sich bei einigen Studienfächern einfacher, da im Ausland beispielsweise gut vergleichbare Studieninhalte angeboten werden oder einige Kurse aus einem breiten inhaltlichen Fächerangebot gewählt werden können. Bei anderen Studienfächern erlaubt die Studienordnung die Anerkennung von Kursen aus dem Ausland hingegen nur in Einzelfällen oder es finden sich keine vergleichbaren Studieninhalte im Ausland. Derartige Rahmenbedingungen können dazu führen, dass Studierende einem Auslandsstudium mehr oder weniger zugeneigt sind.

„[...] Ich musste mir mein Recht der Anerkennung von Fächern erkämpfen.“

„[...] die Studieninhalte [waren] sehr spezifisch und man [hätte] kaum vergleichbare Kurse im Ausland gefunden, die man sich hätte anrechnen lassen können.“

Die auslandserprobten Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2015 konnten zudem Fragen zur Dauer des Auslandsaufenthalts und dem Land ihrer auswärtigen Studieneinheit beantworten. Im Durchschnitt waren die Absolventinnen und Absolventen 7,4 Monate „abroad“ (Median: 6 Monate). Absolventinnen (7,9 Monate) verweilten dabei durchschnittlich länger als Absolventen (7,1 Monate) in ihrer Auslandsdestination.

Mit 9,5 Monaten verweilten die 16 Geisteswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler im Schnitt am längsten im Ausland. Die Absolventinnen und Absolventen der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften folgten mit ebenfalls weit überdurchschnittlichen 8,7 Monaten. Die Absolventinnen und Absolventen der Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften und der Kunst/Kunst-

wissenschaft verbrachten mit durchschnittlich jeweils 5,6 Monaten die kürzeste Zeit im Ausland. Bei den sonstigen Fächergruppen lag der Durchschnitt zwischen 5,9 und 6,6 Monaten. Unter den Studienfächern mit mindestens 20 Absolventinnen und Absolventen, die einen Auslandsaufenthalt absolviert hatten, war die Dauer mit durchschnittlich 12 Monaten in der Internationalen Betriebswirtschaft/Management am höchsten. Innerhalb dieser Betrachtung fiel nur das Studienfach Soziale Arbeit (4,6 Monate) aus der Reihe, alle weiteren ordneten sich in einer Spannweite von 5,8 bis 7,9 Monaten ein.

„Ein integriertes Auslandsemester, 1 Praxissemester und Teamarbeit sind für einen erfolgreichen beruflichen Einstieg wichtige Kriterien.“

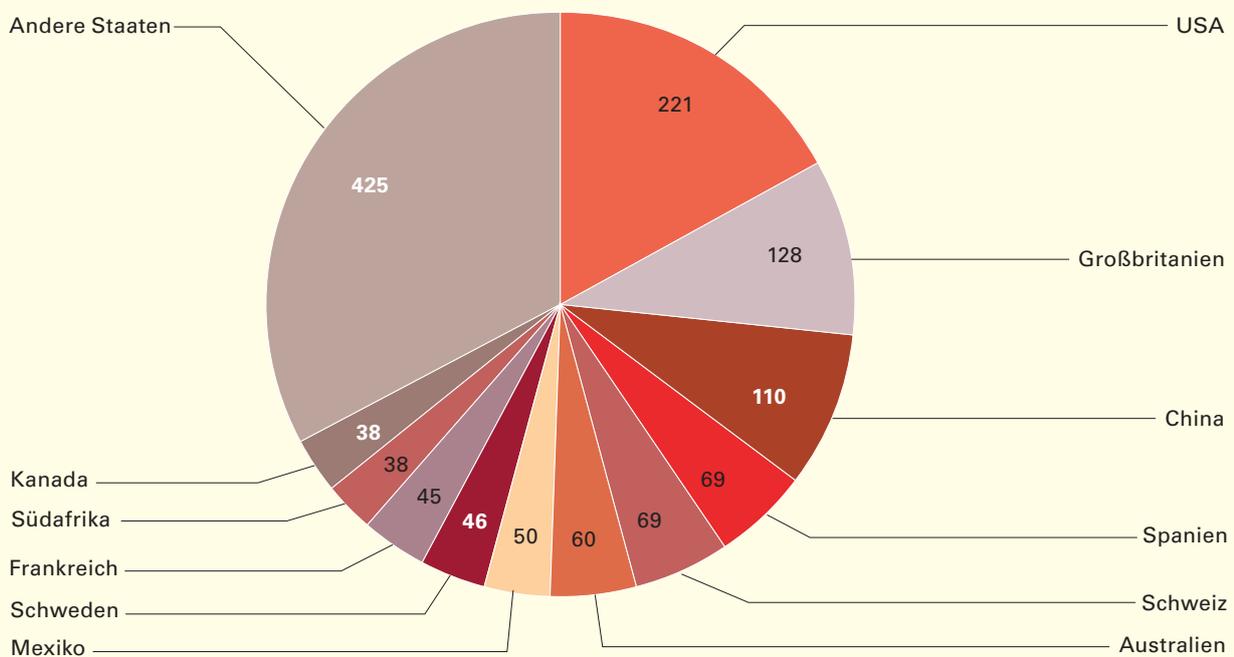
Je älter die Studierenden zum Befragungszeitpunkt waren, desto kürzer war ihr Auslandsaufenthalt. Der Durchschnitt der 18 auslandserfahrenen Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahres, die zum Befragungszeitpunkt unter 25 Jahre alt waren, lag mit 12,8 Monaten weit über dem Mittelwert. Während die 25- bis 29-Jährigen noch durchschnittlich 7,5 Monate im Ausland verbrachten, umfasste die Dauer der 30- bis 34-Jährigen 6,7 Monate. Die 35 auf diese Frage antwortenden Absolventinnen und Absolventen, welche zum Befragungszeitpunkt über 34 Jahre alt waren, hielten sich durchschnittlich 6,5 Monate im Ausland auf.

Das beliebteste Land für einen Auslandsaufenthalt unter den Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften des Prüfungsjahrgangs 2015 waren die Vereinigten Staaten von Amerika (221 Nennungen, *Schaubild 7*). Platz 2 belegte das Vereinigte Königreich mit 128 Nennungen. Auf die beiden Länder, in denen die englische Sprache dominiert, folgte China (inklusive Hongkong) mit 110 Nennungen. Auf Rang 4 folgten Spanien und die Schweiz mit jeweils 69 Nennungen. Australien rangierte mit 60 Nennungen auf Rang 6 und Mexiko (50 Nennungen) folgte auf Platz 7. In

Schaubild 7

Land des Auslandsaufenthaltes während des Studiums nach Häufigkeit*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften
des Prüfungsjahres 2015



*) Bei Mehrfachnennungen wurde nur das erstgenannte Land in der Zählung berücksichtigt.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.
Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2015.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

166 18

Schweden absolvierten 46 Absolventinnen und Absolventen ihren Auslandsaufenthalt und im Nachbarland Frankreich 45 Absolventinnen und Absolventen. Südafrika und Kanada komplettieren mit jeweils 38 Nennungen die Top 11. Zudem nannten die Absolventinnen und Absolventen weitere 63 Länder – von Ägypten bis hin zu Vietnam.

Mehr als neun von zehn Absolventinnen und Absolventen (91 %) empfanden ihren Auslandsaufenthalt hilfreich für die berufliche Laufbahn. Die Erfahrungen im Ausland – ob für ein paar Wochen oder ein ganzes Semester – wirken sich vorteilhaft auf das Studium und den Berufseinstieg aus. Trotz aller positiver Aspekte, die ein Auslandsaufenthalt mit sich bringt, darf nicht übersehen werden, dass es für einen nicht unbeträchtlichen

Anteil von Absolventinnen und Absolventen aus verschiedenen Gründen nicht möglich war, diese Erfahrungen zu machen.

4. Bewerbung

Für die Befragungsteilnehmenden selbst, aber natürlich auch für die Hochschulen, ist es wichtig zu wissen, wie gut die Absolventinnen und Absolventen nach ihrem erfolgreichen Studium den Übergang ins Berufsleben bewältigen. Daher werden in den Absolventenbefragungen immer auch Fragen zur Vorgehensweise bei der Stellensuche, zur Dauer und zum Umfang der Bewerbungsphase gestellt, sowie mögliche Erfolgsfaktoren bei der Suche nach einer Erwerbstätigkeit analysiert.

4.1 Suche und Nichtsuche

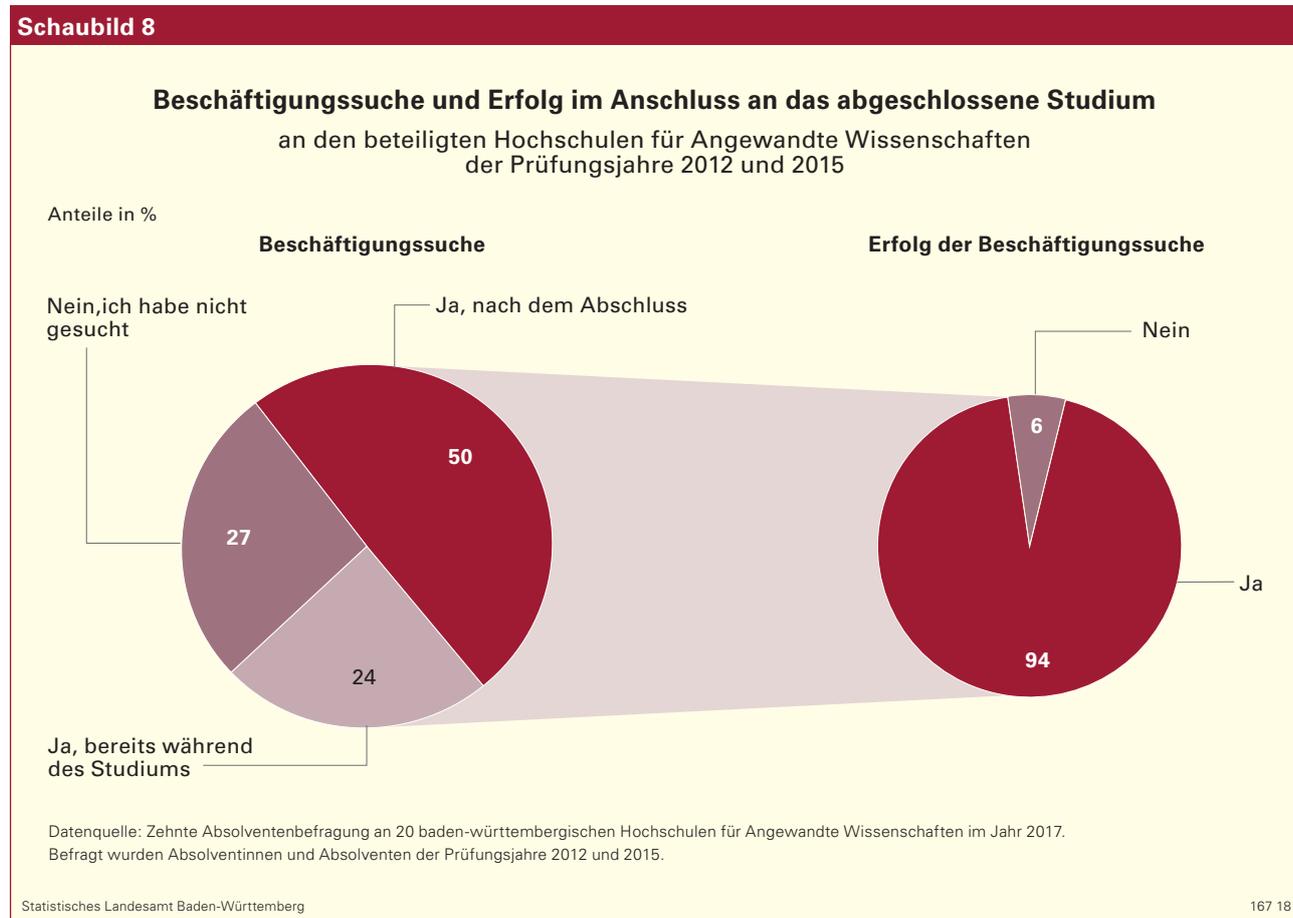
Knapp drei Viertel (73 %) der 6 186 antwortenden Absolventinnen und Absolventen suchten im Anschluss an ihr Studium eine Beschäftigung (Erwerbstätigkeit, Praktikum, Berufsausbildung etc.). Die Hälfte suchte bereits während des Studiums auf dem Arbeitsmarkt für den Übergang vom Studium ins Berufsleben, 24 % begaben sich erst im Anschluss auf die Suche (Schaubild 8). Mehr als ein Viertel (27 %) suchte nicht. Der Anteil der Suchenden unter allen Absolventinnen und Absolventen sank von Erhebung zu Erhebung:

- 2010: 84 %
- 2011: 81 %
- 2012: 80 %
- 2013: 79 %
- 2014: 77 %
- 2015: 76 %
- 2016: 75 %

Passend zu diesem Trend gingen die Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahres 2015 (71 %) deutlich seltener auf Stellensuche als die Absolventinnen und Absolventen, die 2012 ihr Studium abschlossen (78 %).

„[...] direkt nach dem Pflichtpraktikum von derselben Firma am deutschen Standort übernommen.“

Fast sieben von zehn Absolventinnen und Absolventen (69 %) suchten eine Erwerbstätigkeit in Baden-Württemberg, 12 % in den angrenzenden Bundesländern Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz (14 % suchten deutschlandweit). Auf der Stellensuche im Europäischen Ausland waren 163 Absolventinnen und Absolventen (4 %) und 103 Absolventinnen und Absolventen suchten weltweit eine Erwerbstätigkeit (2 %).



„[...] hat einen super Ruf, besonders im süd-deutschen Raum, in welchem ich mich beworben habe. Dies hat mir bei der Bewerbung für die Festanstellung sehr geholfen.“

„Auslandsaufenthalt, um Sprachkenntnisse zu verbessern.“

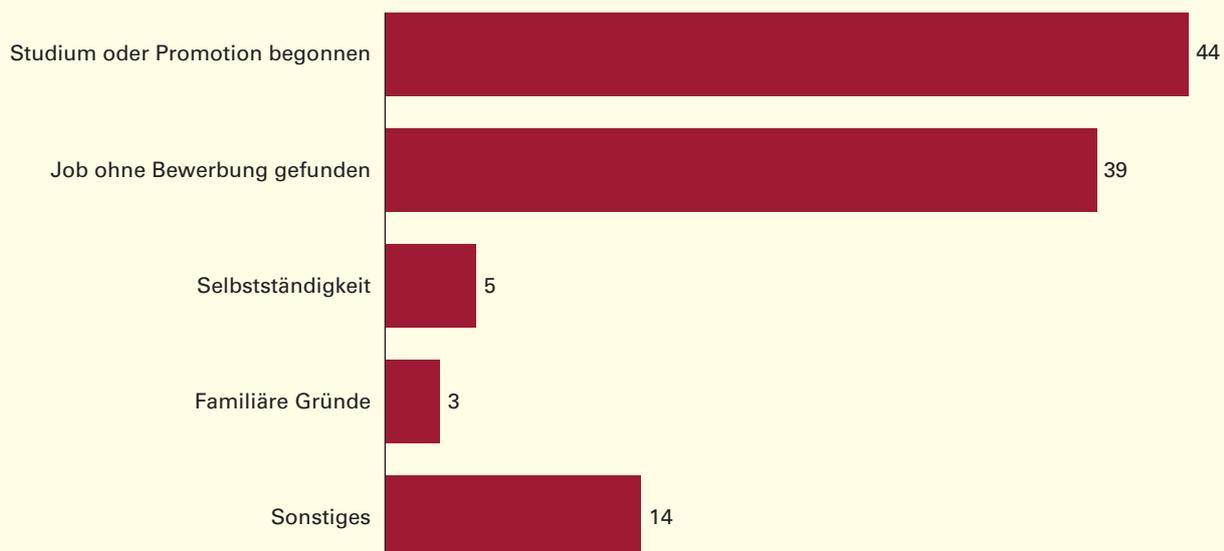
Der Verzicht auf die Stellensuche wurde von den Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften am häufigsten mit der Aufnahme eines weiteren Studiums bzw. einer Promotion (44 %) oder dem Finden eines Jobs ohne Bewerbung (39 %) begründet (*Schaubild 9*). Die weiteren Antwortmöglichkeiten Selbstständigkeit (5 %) und familiäre Gründe (3 %) waren weniger relevant. Unter sonstigen Gründen (14 %, Mehrfachnennungen waren möglich) wurden gehäuft direkte Übernahmen bei Praxispartnern, Auslandsaufenthalte, Auszeiten oder ein Gap-Year zur Überbrückung der Zeit zwischen Bachelor und Master genannt.

„Zusage über eine Festeinstellung während dem Praxissemester.“

Bei differenzierter Betrachtung der Gründe, im Anschluss an das Studium nicht nach einer Erwerbstätigkeit zu suchen, wird nochmals deutlich, dass die oben dargestellten Unterschiede beim Anteil der Suchenden durch die vermehrte Aufnahme eines weiteren Studiums durch Absolventinnen und Absolventen jüngerer Prüfungsjahre legitimiert werden können. Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahres 2015 gaben als Grund der Nichtsuche deutlich häufiger ein weiteres Studium an als ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen des länger zurückliegenden Prüfungsjahres 2012 (51 % zu 29 %). Dazu passt auch, dass 97 %, die ihre Nichtsuche mit der Aufnahme eines Aufbaustudiums begründeten, Bachelorabsolventinnen und -absolventen waren.

Schaubild 9

Gründe nach Abschluss des Studiums nicht nach einer Beschäftigung zu suchen an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015



Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

4.2 Erfolgsfaktoren

Mehr als neun von zehn suchenden Absolventinnen und Absolventen (94 %) fanden im Anschluss an ihr Studium eine Erwerbstätigkeit und 287 Absolventinnen und Absolventen waren bei ihrer Suche nicht erfolgreich (*Schaubild 8*).

Auf die Frage, wie sie ihre erste Erwerbstätigkeit fanden, entschieden sich die meisten Absolventinnen und Absolventen (32 %) für eine klassische Bewerbung: Postalisch oder digital auf eine Stellenausschreibung bzw. über ein Jobportal:

- „Zeitung – ganz klassisch“
- „Jobbörse im Internet“
- „Xing“
- „StepStone“
- „Monster.de“
- „Webseite des Unternehmens“
- „Schwarzes Brett an der Hochschule“
- „Initiativbewerbung“¹⁴

29 % fanden ihre Erwerbstätigkeit durch Kontakte aus praktischen Tätigkeiten während des Studiums und knapp ein Viertel (23 %) durch die Abschlussarbeit im Unternehmen. Über private Kontakte wie Eltern, Verwandte oder Freunde waren 18 % erfolgreich und 15 % lernten ihren späteren Arbeitgeber auf einer Messe oder Kontaktbörse kennen. Die weiteren Antwortoptionen „Mithilfe der Hochschule (Career Services, Lehrende)“ (6 %), „Vom Arbeitgeber oder Vermittlungsagentur angesprochen worden“, „Private Vermittler“ (jeweils 5 %) oder „Durch die Arbeitsagentur“ (4 %) waren als Art der erfolgreichen Bewerbung weniger entscheidend (Mehrfachnennungen waren möglich).

„Während meines Masters habe ich bereits in einer Beratung gearbeitet, darüber bin ich in einem Projekt im Ausland an eine feste Stelle dort gekommen.“

¹⁴ Gehäufte Nennungen im offenen Zusatzfeld der Antwortoption „Sonstiges“ der Fragestellung „Wie haben Sie ihre erste Erwerbstätigkeit gefunden?“ Mehrfachnennungen waren möglich.

Die Vorgehensweise bei der Suche und der Sucherfolg unterscheiden sich zwischen verschiedenen Absolventengruppen und lässt die Frage offen, welche Faktoren möglicherweise besonders erfolgsversprechend für den Übergang vom Studium ins Berufsleben sind. In *Anhangtabelle 5* werden die Sucherfolge zwischen Absolventinnen und Absolventen der Fächergruppen, verschiedener Studienfächer, der beiden Prüfungsjahre, Abschlussarten, dem Geschlecht und einem möglichen Auslandsaufenthalt zusammengefasst.

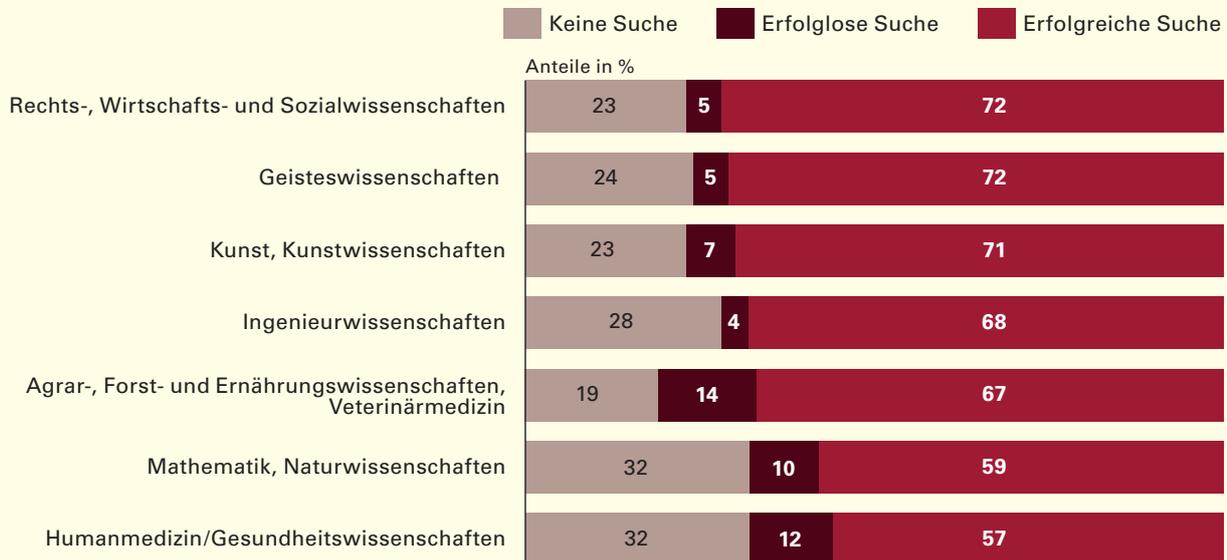
Aus den Befragungsdaten wurde deutlich, dass Absolventinnen und Absolventen, die bereits während des Studiums mit der Suche nach einer Erwerbstätigkeit begannen, etwas häufiger erfolgreich suchten (95 %) als Absolventinnen und Absolventen, die erst nach Abschluss des Studiums anfangen, sich zu bewerben (90 %). Auch wenn die letzte Phase im Studium meistens durch das Schreiben der Abschlussarbeit sehr arbeitsintensiv ist, scheint es sich dennoch zu lohnen, bereits zeitgleich mit der Bewerbung zu beginnen.

Im Vergleich der Fächergruppen wurden bereits erste Unterschiede sichtbar (*Schaubild 10*). Die Absolventinnen und Absolventen der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin (14 %) und Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (12 %) wiesen den höchsten Anteil an erfolglos Suchenden auf. Allerdings hatten beide Fächergruppen mit gut 100 antwortenden Absolventinnen und Absolventen auch eine verhältnismäßig geringe Fallzahl und der Anteil von knapp einem Drittel (32 %) an Nichtsuchenden war bei Humanmedizinerinnen, Humanmedizinern, Gesundheitswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern überdurchschnittlich hoch. Der Anteil derjenigen Absolventinnen und Absolventen, die bei der Stellensuche erfolglos waren, lag bei den anderen Fächergruppen zwischen 4 % und 10 %. Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die nicht nach einer Beschäftigung suchten, war bei der Fächergruppe der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin am gering-

Schaubild 10

Suche nach einer Beschäftigung und Erfolg im Anschluss an das abgeschlossene Studium nach Fächergruppen

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015



Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

169 18

ten (19 %). Mit jeweils 72 % war der Anteil der „Erfolgreichen“ in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie den Geisteswissenschaften am höchsten.

Zwischen den Absolventinnen und Absolventen der größten Studienfächer mit mehr als 100 teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen war die Spannweite der erfolglos Suchenden zwischen 1 % (Bauingenieurwesen/Ingenieurbau) und 11 % (Gesundheitstechnik) groß. Am erfolgreichsten bei der Suche waren Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit (82 %) und – mit großem Abstand – die Absolventinnen und Absolventen der Betriebswirtschaftslehre, des Wirtschaftsingenieurwesens mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt und der Fahrzeugtechnik, wo jeweils drei Viertel erfolgreich waren. Den höchsten Anteil an Nichtsuchenden wiesen die Studienfächer Gesundheitstechnik (33 %), Informatik (32 %) und Internationale Betriebswirtschaft/Management (31 %) auf.

Auffällig war, dass der Anteil erfolglos suchender Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahres mit 6 % um ganze 3 Prozentpunkte höher war als unter den Absolventinnen und Absolventen, die bereits 2012 ihren Abschluss erlangten. Dies erklärt sich zum einen durch die längere Zeit der Suche des früheren Prüfungsjahrgangs. Zum anderen war der Anteil der Nichtsuchenden unter den 2015er-Graduierten um 7 Prozentpunkte höher als beim Prüfungsjahrgang 2012, was bspw. mit dem häufigeren Beginn eines weiteren Studiums erklärt werden kann.

Mit einem Bachelorabschluss (5 %) waren die Absolventinnen und Absolventen prozentual häufiger erfolglos als mit einem Masterabschluss (3 %). Der höhere Anteil an Nichtsuchenden (Bachelor: 28 %, Master: 23 %) lässt sich auch hier durch die häufigere Aufnahme eines weiteren Studiums begründen. Bei den Absolventinnen (70 %) war ein höherer Anteil bei der Arbeitssuche erfolgreich als bei Absolventen (68 %), wohingegen Absolventen

(28 %) häufiger nicht auf der Suche waren als Absolventinnen (24 %).

Während ein Auslandsaufenthalt nur marginale Auswirkungen auf die spätere Beschäftigungssuche hatte (Absolventinnen und Absolventen ohne Auslandsaufenthalt waren zu 5 % erfolglos, mit Auslandsaufenthalt zu 4 %), gab es eine eindeutige Beziehung zur Abschlussnote. Die erfolgreich suchenden Absolventinnen und Absolventen schlossen ihr Studium im Durchschnitt mit einer 1,9 ab, bei erfolglos suchenden Absolventinnen und Absolventen lag der Schnitt bei 2,1.

4.3 Dauer und Umfang

In den beiden vorherigen Kapiteln wurde bereits deutlich, dass sich die in der Absolventenbefragung 2017 untersuchten ehemaligen Studierenden insgesamt sehr gut in den Arbeitsmarkt integrierten. Wie lange die Bewerbungsphase dauerte, wie viele Bewerbungsverfahren unternommen und wie viele Bewerbungsgespräche im Durchschnitt geführt werden mussten, um nach dem Studium den Übergang in die Erwerbstätigkeit erfolgreich zu meistern, wird im Folgenden dargestellt.

„Angebote im Studium bezüglich des Themas „Bewerbungen“ wären vielleicht hilfreich gewesen: (Wie schreibe ich eine Bewerbung, Trainings hinsichtlich Vorstellungsgesprächen)“

Die suchenden und bei der Stellensuche dann auch erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften benötigten im Durchschnitt 2,9 Monate (Median: 2 Monate), 13,3 Bewerbungsverfahren (Median: 5 Versuche) und 3,3 Bewerbungsgespräche (Median: 2 Gespräche), bis sie eine Erwerbstätigkeit fanden (Tabelle 4).

„Des Weiteren warf man mir regelmäßig in den Vorstellungsgesprächen vor, über keine Berufserfahrung zu verfügen, obwohl es um Einstiegsstellen ging.“

Insgesamt drei Viertel der erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen kamen nach spätestens 3 Monaten Suche unter, lediglich 240 Absolventinnen und Absolventen (6 %) benötigten länger als ein halbes Jahr. Vier Absolventinnen und Absolventen fanden nach eigenen Angaben erst nach mehr als 2 Jahren Suche eine Beschäftigung. Etwa zwei Drittel der Befragten (64 %) kamen mit weniger als zehn Bewerbungsverfahren zum Erfolg. 43 Absolventinnen und Absolventen (1,1 %) schrieben dagegen mehr als 100 Bewerbungen. Fast vier von fünf Absolventinnen und Absolventen (79 %) führten weniger als fünf Bewerbungsgespräche, zehn und mehr Gespräche gaben 222 Absolventinnen und Absolventen (4 %) an. Sechs Absolventinnen und Absolventen mussten schließlich sogar mehr als 30 Bewerbungsgespräche bis zum Erfolg führen.

Im Vergleich der Prüfungsjahre zeigte sich, dass die Absolventinnen und Absolventen, deren Studium länger zurückliegt (Prüfungsjahr 2012) im Durchschnitt etwas schneller erfolgreich waren (2,7 Monate), als der spätere Prüfungsjahrgang 2015 (2,9 Monate). Die Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahres benötigten zudem mehr Bewerbungsverfahren (2015: 14, 2012: 11) und führten durchschnittlich mehr Bewerbungsgespräche (2015: 3,4; 2012: 3,1).

Zwischen den Absolventinnen und Absolventen der verschiedenen Fächergruppen konnten ebenfalls Unterschiede bei Dauer und Umfang der Bewerbungsphase festgestellt werden. Die Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften und der Kunst, Kunstwissenschaft hatten mit durchschnittlich 2,7 bzw. 2,8 Monaten vergleichsweise die geringste Dauer der Bewerbungsphase. Mit durchschnittlich 3,0 Bewerbungsmonaten folgten die Geisteswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. 3,1 Monate bis zum Erfolg benötigten die Absolventinnen und Absolventen der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Darauf folgten die Absolventinnen und Absolventen der Mathematik, Naturwissen-



Tabelle 4

Dauer der erfolgreichen Suche nach einer Beschäftigung im Anschluss an das Studium nach unterschiedlichen Merkmalen
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015

Merkmal	Bewerbungsphase								Anzahl der Bewerbungen	Anzahl der Bewerbungsgespräche
	in ... bis ... Monaten					Mittelwert	Median ¹⁾	Maximum		
	0 – 3	4 – 6	7 – 9	10 – 12	13 und mehr					
	in %					in Monaten				
Insgesamt	75	19	3	2	1	2,9	2	60	13,3	3,3
Fächergruppe										
Ingenieurwissenschaften	77	18	2	2	1	2,7	2	42	11,4	3,2
Kunst, Kunstwissenschaft	77	16	5	1	1	2,8	2	24	10,6	2,6
Geisteswissenschaften	70	24	5	–	2	3	2	14	10,3	3,1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	73	21	3	2	2	3,1	2	36	16,8	3,6
Mathematik, Naturwissenschaften	56	33	6	4	–	3,4	3	12	16,4	3,1
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	68	24	3	2	3	3,4	3	24	13,5	2,7
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	58	28	8	1	6	4,5	3	60	20,7	2,5
Studienfächer										
Informatik	83	13	1	1	1	1,6	1	6	5,3	2,2
Soziale Arbeit	85	14	1	–	1	2,2	2	24	6,7	2,8
Elektrotechnik/Elektronik	83	13	2	2	–	2,4	2	12	15,3	3,0
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	93	7	–	–	–	2,4	1	42	8	3,2
Wirtschaftsinformatik	78	16	3	1	1	2,5	2	13	11,3	3,4
Internationale Betriebswirtschaft/Management	71	22	3	4	1	2,9	2	15	12,3	3,4
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	71	26	0	2	1	3	2,5	24	14	3,7
Wirtschaftsingenieurwesen ³⁾	67	26	3	3	1	3,1	3	24	13,8	3,7
Betriebswirtschaftslehre	68	23	3	2	3	3,2	3	24	21,3	4,1
Maschinenbau/-wesen	73	20	3	4	1	3,5	3	36	21,9	3,7
Prüfungsjahrgang										
2012	78	17	2	2	1	2,7	2	60	11,4	3,1
2015	73	21	3	2	1	2,9	2	42	14,4	3,4
Abschluss										
Bachelor	75	20	3	2	1	2,8	2	60	17	3,2
Master	75	17	3	3	2	3	2	42	12,3	3,5
Geschlecht										
Männer	75	19	2	2	1	2,8	2	60	13	3,2
Frauen	74	20	3	2	1	3	2	36	13,8	3,4

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen. Es wurden nur die Fächer berücksichtigt, die 100 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten.

1) „Der Median einer Verteilung ist definiert als der (Mess-)Wert der Untersuchungseinheit, die genau in der Mitte der Verteilung liegt, die Anzahl der gültigen Werte also in zwei gleich große Teile teilt“ (KÜHNEL&KREBS 2001, S.68). Im Vergleich zum Durchschnitt ist der Median (Zentralwert) robuster gegenüber Ausreißern. – 2) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.

Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

schaften und der Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften mit jeweils 3,4 Monaten im Durchschnitt. Im Vergleich dazu benötigten die Absolventinnen und Absolventen der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin mit 4,5 Monaten überdurchschnittlich lange.

Die Absolventinnen und Absolventen letzterer Fächergruppe mussten mit durchschnittlich 21 „geschriebenen“ Bewerbungen auch überdurchschnittlich viele Versuche bis zum Erfolg unternehmen. Mit 2,5 geführten Bewerbungsgesprächen lagen sie allerdings unter dem Durchschnitt und

benötigten die wenigsten Gespräche im Vergleich der Fächergruppen. Mit 3,6 Bewerbungsgesprächen benötigten die Absolventinnen und Absolventen der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hier am längsten. Die 59 antwortenden Geisteswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler benötigten mit durchschnittlich 10,3 Bewerbungsversuchen am wenigsten bis zur erfolgreichen Bewerbung.

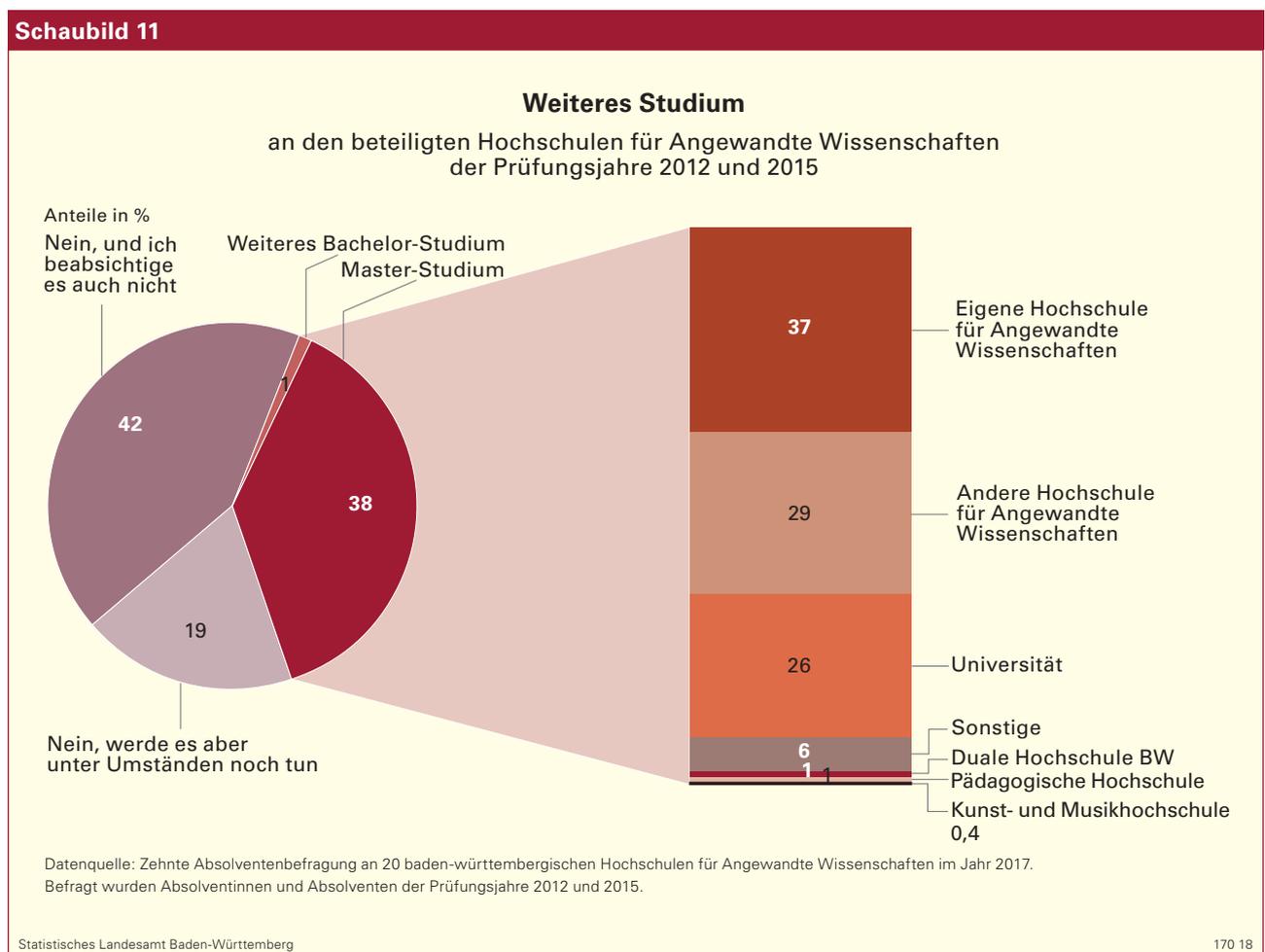
5. Weiteres Studium

Ein Fünftel der Absolventinnen und Absolventen gab an, unmittelbar nach dem erfolgreichen Studium an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften ein weiteres Studium absolviert zu haben und 1 % promovierte in der ersten Phase (**siehe auch Kapitel 6**). In der derzeitigen Phase zum Be-

fragungszeitpunkt waren dies noch 12 % und 145 Absolventinnen und Absolventen (2 %) promovierten.

„Das Masterstudium hat auf dem Bachelorstudium aufgesetzt und konnte berufsbegleitend absolviert werden.“

Unabhängig von ihrer beruflichen Phase wurden die Absolventinnen und Absolventen zu ihrer Einstellung gegenüber einem weiteren Studium sowie einer Promotion befragt. Hierbei wurden somit auch berufsbegleitende Studiengänge, die bspw. in Teilzeit neben der klassischen Berufstätigkeit ausgeübt wurden, oder Werkstudententätigkeiten erfasst. 74 von 6 152 antwortenden Absolventinnen und Absolventen (1 %, *Schaubild 11*) gaben an, noch ein Bachelorstudium aufgenommen bzw. absolviert zu haben. 38 % hatten ein Masterstudium begonnen



bzw. erfolgreich abgeschlossen. Knapp ein Fünftel (19 %) waren sich bezüglich der Entscheidung für ein weiteres Studium noch nicht sicher und wählten die Antwortoption „Nein, werde es aber unter Umständen noch tun“. 42 % schlossen ein weiteres Studium hingegen gänzlich aus. 4 % aller antwortenden Absolventinnen und Absolventen hatten promoviert oder befanden sich noch in der Promotion. Knapp ein Viertel (24 %) verneinte die Frage mit „Nein, werde es aber unter Umständen noch tun“ und 73 % meinten, dass sie definitiv nicht promovieren werden.

Für das weitere Studium blieben mehr als ein Drittel (37 %) an ihrer „HAW“ und 29 % wechselten an eine andere Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Mehr als ein Viertel ging an eine Universität (26 %) und 1 % an die Duale Hochschule Baden-Württemberg. 28 Absolventinnen und Absolventen (1 %), die angaben noch einmal zu studieren, gingen an eine Pädagogische Hochschule und neun Absolventinnen und Absolventen schrieben sich an einer Kunst- oder Musikhochschule ein. Sonstige Nennungen (6 %), die als offene Frage formuliert war, waren hierbei größtenteils ausländische Hochschulen bzw. Universitäten, Fernstudien oder berufsbegleitende Studien.

„In der Folge führte ich daher ein Master-Aufbaustudium an einer ausländischen Universität durch.“

Im Vergleich der Abschlüsse Bachelor und Master zeigte sich der „normale“ Studienverlauf. Ein (weiteres) Bachelorstudium absolvierten jeweils 1 % der Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen. Im Masterstudium befand sich knapp die Hälfte der befragten Bachelorabsolventinnen und -absolventen (47 %) bzw. hatte den Master bereits erfolgreich abgeschlossen. Ein (weiteres) Masterstudium absolvierten lediglich 32 befragte Masterabsolventinnen und -absolventen (3 %). Für den Großteil dieser Gruppe kam kein weiterer akademischer Abschluss in Frage (80 %).¹⁵

¹⁵ Ausprägung der Antwortoption „Nein, und ich beabsichtige es auch nicht“ auf die Frage „Haben Sie nach dem Studium noch ein weiteres Studium aufgenommen?“.

Fast jede 13. Masterabsolventin bzw. jeder 13. Masterabsolvent (8 %) promovierte bzw. hatte seine Promotion bereits abgeschlossen. Unter den Bachelorabsolventinnen und -absolventen war der Anteil nachvollziehbar geringer (2 %). Interessant ist dabei, dass 59 Bachelorabsolventinnen und -absolventen, die 2015 ihr Studium an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften abgeschlossen hatten (2 % des Jahrgangs), zum Befragungszeitpunkt bereits promovierten.

Filtert man die Masterabsolventinnen und -absolventen zeigten sich in der Aufnahme eines weiteren Studiums teils große Unterschiede (*Tabelle 5*). Der Trend zum Masterstudium zeigte sich besonders im Vergleich der befragten Prüfungsjahre. Die Bachelorabsolventinnen und -absolventen des späteren Prüfungsjahres 2015 (49 %) absolvierten prozentual häufiger ein Masterstudium als ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen des früheren Prüfungsjahres 2012 (43 %). Für Bachelorabsolventinnen (44 %) war ein Masterstudium zudem weniger entscheidend als für Bachelorabsolventen (48 %). An den Hochschulen¹⁶ in Karlsruhe, Mannheim (jeweils 62 %) und Reutlingen (60 %) absolvierten weit überdurchschnittlich viele Bachelorabsolventinnen und -absolventen ein Masterstudium bzw. befanden sich noch in diesem Studium. In Esslingen (38 %), Heilbronn (33 %) und an der Hochschule der Medien Stuttgart (31 %) lag der Anteil etwas unter dem Durchschnitt.

„Mit „nur“ einem Bachelor Abschluss ist der Einstieg in das Berufsleben fast unmöglich (Ein Problem der Wissenschaften). Plätze für den Masterstudiengang sind begrenzt, dieser ist jedoch meiner Meinung nach nötig.“

Mehr als drei Viertel (77 %) der Mathematikerinnen, Mathematiker, Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler mit Bachelorabschluss

¹⁶ Mit mindestens 100 teilnehmenden Bachelorabsolventinnen und -absolventen.

Tabelle 5

Weiteres Studium der Bachelorabsolventinnen und -absolventen nach unterschiedlichen Merkmalen an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015

Weiteres Studium – Merkmal	Anzahl der antwortenden Absolventinnen und Absolventen	Masterstudium	Weiteres Bachelorstudium	Nein, werde es aber unter Umständen noch tun	Nein, und ich beabsichtige es auch nicht
Insgesamt	4 908	47	1	20	32
Fächergruppe					
Mathematik, Naturwissenschaften	153	77	–	8	16
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	92	53	3	21	23
Ingenieurwissenschaften	3 006	48	1	20	31
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1 341	42	1	21	35
Kunst, Kunstwissenschaften	116	39	3	25	33
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	130	31	1	15	54
Geisteswissenschaften	70	30	13	20	37
Studienfächer¹⁾					
Architektur	106	69	1	10	20
Internationale Betriebswirtschaft/Management	241	64	1	17	17
Verfahrenstechnik	128	57	1	17	25
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	248	55	1	19	25
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	209	51	1	15	33
Informatik	168	51	1	24	25
Wirtschaftsingenieurwesen ³⁾	281	50	1	23	26
Maschinenbau/-wesen	474	44	1	23	32
Elektrotechnik/Elektronik	207	44	–	22	34
Betriebswirtschaftslehre	437	40	1	18	42
Wirtschaftsinformatik	237	39	1	22	38
Fahrzeugtechnik	118	38	–	22	40
Soziale Arbeit	187	16	3	35	46
Hochschule¹⁾					
Karlsruhe	483	62	1	13	25
Mannheim	295	62	0	15	23
Reutlingen	295	60	2	17	21
Konstanz	307	51	2	19	28
Albstadt-Sigmaringen	258	50	0	13	36
Offenburg	149	49	–	22	30
Stuttgart (Technik)	214	49	1	18	32
Biberach a.d.R.	142	48	–	17	35
Furtwangen	465	47	1	24	28
Ulm	321	47	–	17	36
Nürtingen-Geislingen (Wirtschaft und Umwelt)	268	46	0	17	37
Aalen	297	44	0	19	37
Ravensburg-Weingarten	209	40	1	26	32
Esslingen	472	38	1	25	36
Heilbronn	279	33	2	22	44
Stuttgart (Medien)	191	31	3	25	41
Prüfungsjahr					
2015	3 284	49	1	21	29
2012	1 624	43	1	17	39
Geschlecht					
Frauen	3 199	48	1	20	31
Männer	1 708	44	2	19	35

Sortierung nach Masterstudium. Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

1) Es wurden nur Studienfächer und Hochschulen berücksichtigt, die 100 oder mehr antwortende Bachelorabsolventinnen und -absolventen beinhalten. – 2) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

„hängten“ noch einen Master an. Bei den Geisteswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern (30 %) und Absolventinnen und Absolventen der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin (31 %) war dies lediglich knapp ein Drittel. 39 % der Absolventinnen und Absolventen der Kunst, Kunstwissenschaft schlossen noch ein Masterstudium ab bzw. befanden sich dabei. Unter den größten Studienfächern mit 100 oder mehr antwortenden Bachelorabsolventinnen und -absolventen war der Anteil mit einem Master unter den Architektinnen und Architekten am höchsten (69 %). In Internationaler Betriebswirtschaft/Management (64 %) und Verfahrenstechnik (57 %) war der Anteil ebenfalls überdurchschnittlich hoch. Für die Bachelorabsolventinnen und -absolventen der Sozialen Arbeit (16 %) war ein Master eher weniger interessant, gut ein Drittel (35 %) beabsichtigte hier jedoch noch ein Masterstudium.

„Auch nach dem Studium hat sich schnell herausgestellt, dass auf dem Markt eher Berufserfahrung gefragt ist als die Art des Abschlusses (Bachelor oder Master).“

Die Absolventinnen und Absolventen, die ein weiteres Studium bzw. eine Promotion erfolgreich abgeschlossen hatten, sich noch im Studium bzw. der Promotion befanden bzw. ein solches geplant hatten, wurden auch nach dem Motiv gefragt. Als zentrale Gründe wurden dabei die persönliche Weiterbildung (74 %), die Verbesserung von Berufschancen (66 %), die Vertiefung von Fachwissen (64 %) und die fachliche Neigung (57 %) genannt. Jeweils 8 % wollten Zeit für die Berufsbildung gewinnen bzw. „Etwas Anderes als bisher machen“. Die Vermeidung von Arbeitslosigkeit oder sonstige Gründe spielten eine untergeordnete Rolle (jeweils 6 %, Mehrfachnennungen waren möglich).

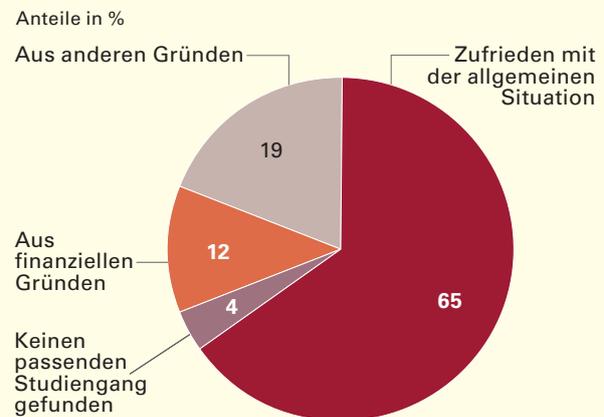
„Es war eine gute Basis, aber die erwarteten Inhalte [...] konnte ich erst im Master lernen und vertiefen.“

Die 1 580 Bachelor- und 960 Masterabsolventinnen und -absolventen (*Schaubild 12*), die definitiv nicht

Schaubild 12

Gründe, warum kein weiteres Studium aufgenommen wurde

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015



Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

171 18

noch einmal studieren würden, waren prozentual am meisten mit der allgemeinen Situation zufrieden (65 %). 4 % hatten keinen passenden Studiengang für ein weiteres Studium gefunden und etwa jede achte Absolventin bzw. jeder achte Absolvent (12 %) nannte finanzielle Gründe. Fast ein Fünftel (19 %) absolvierte kein weiteres Studium aus sonstigen Gründen.

6. Berufliche Situation

Neben der Analyse des Übergangs vom Studium ins Berufsleben oder der Aufnahme eines weiteren Studiums ist die berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen von Interesse. Um Entwicklungen bei den beruflichen Tätigkeiten abbilden zu können, wurden die Absolventinnen und Absolventen dabei nicht nur nach ihrer ersten Beschäftigung direkt nach dem Studium, sondern auch nach ihrer Tätigkeit zum Zeitpunkt der Erhebung befragt. Die beiden Entwicklungsstadien werden im Folgenden aus Gründen der Einfachheit auch als erste und aktuelle (bzw. derzeitige) Phase bezeichnet.

In der Absolventenbefragung 2017 wurden Absolventinnen und Absolventen der Jahre 2012 und 2015 untersucht, sodass jeder ehemalige Studierende prinzipiell bereits eine Auskunft zur ersten (beruflichen) Phase direkt nach dem Studium sowie zur aktuellen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung machen konnte. Zwei Drittel (66 %) der Befragungsteilnehmenden gaben allerdings an, dass die aktuelle berufliche Phase zum Zeitpunkt der Befragung noch der ersten Phase direkt nach dem Studium entsprach. Sie hatten noch keinen

(beruflichen) Wechsel durchgeführt. Wenig überraschend entsprach die erste Phase der Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahres 2015 häufiger (70 %) der aktuellen Phase zum Befragungszeitpunkt als bei den Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahres 2012 (57 %), die mehr Zeit für eine berufliche Veränderung hatten.

In den folgenden Abschnitten werden nun jeweils Auswertungen zu beiden beruflichen Phasen der Absolventinnen und Absolventen vorgenommen (*siehe i-Punkt*). So wird zum einen die berufliche Situation direkt nach dem Studium – beispielsweise für die Absolventinnen und Absolventen verschiedener Prüfungsjahre – verglichen. Auch diejenigen Absolventinnen und Absolventen, bei denen die derzeitige Phase zum Zeitpunkt der Erhebung noch der ersten Phase direkt nach dem Studium entsprach, werden für diese Auswertungen herangezogen. Somit können Entwicklungen über die Prüfungsjahre hinweg aufgezeigt werden, die nicht durch andere Aspekte, wie etwa den zeitlichen Abstand zum Studium, beeinflusst sind. Zum anderen wird die aktuelle berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen betrachtet. Hierbei ist es unerheblich, ob sich die Absolventinnen und Absolventen zum Zeitpunkt der Erhebung noch in der gleichen beruflichen Situation wie direkt nach dem Studium befanden. Die Zunahme der aktuellen beruflichen Tätigkeit erlaubt es, zusätzlich auch individuelle Entwicklungen der Absolventinnen und Absolventen aufzuzeigen.

i

Beispiel für erste und derzeitige Phase

Max Mustermann studierte an einer der beteiligten Hochschulen der Absolventenbefragung 2017. Direkt nach dem Studium bekam er eine Anstellung in einem Unternehmen. Dort war er 2 Jahre beschäftigt, danach wollte er sich beruflich verändern. Er hat sich selbstständig gemacht. Max Mustermann war in der ersten Phase direkt nach dem Studium somit der Kategorie „Erwerbstätigkeit“ zugeordnet. Aktuell, das heißt zum Zeitpunkt der Befragung, gehört er der Kategorie der „Selbstständigen“ an. Seine erste Phase direkt nach dem Studium entspricht also nicht der Phase zum Zeitpunkt der Befragung.

Mia Mustermann studierte ebenfalls an einer beteiligten Hochschule. Direkt nach dem Studium bekam sie eine Anstellung bei einer großen Firma. Inzwischen sind 5 Jahre vergangen und sie hat immer noch dieselbe Position beim selben Arbeitgeber. Ihre Phase direkt nach dem Studium entspricht also ihrem aktuellen Zustand zum Zeitpunkt der Erhebung. Oder anders ausgedrückt: Ihre aktuelle Phase entspricht der ersten Phase.

6.1 Berufliche Entwicklung

In der ersten Phase direkt nach dem Studium hatten 69 % der 6 196 auf diese Frage antwortenden Absolventinnen und Absolventen eine Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis inne. Mehr als ein Fünftel der Absolventinnen und Absolventen (22 %) nahm ein weiteres Studium auf oder begann eine Promotion (*Schaubild 13*). Auf Arbeitssuche waren direkt nach dem abgeschlossenen Studium 2 % der Befragungsteilneh-

Schaubild 13

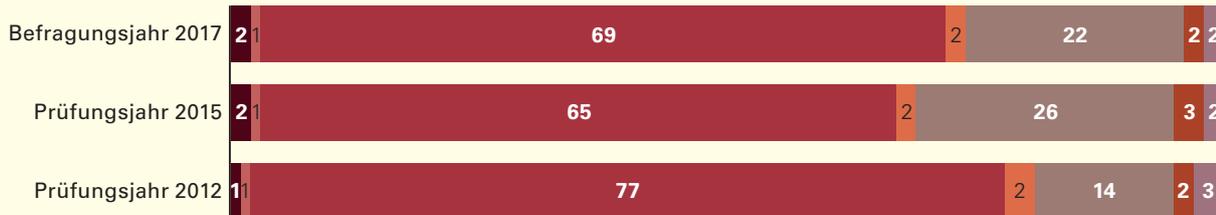
Berufliche Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015



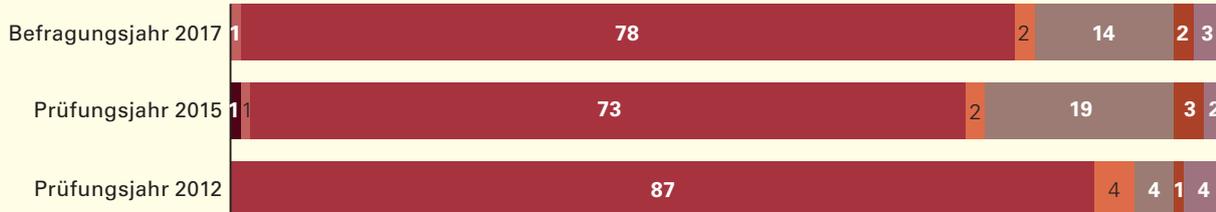
Erste Phase unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums

Anteile in %



Derzeitige Phase zum Zeitpunkt der Befragung

Anteile in %



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

1) Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“ und „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“. Die Kategorie „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“ kann keinerlei Auskunft darüber geben, ob es sich hierbei um eine Erwerbstätigkeit handelt.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.

Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

menden, ein unbezahltes oder bezahltes Praktikum absolvierten 115 Absolventinnen und Absolventen (2 %). Selbstständig machten sich 116 Absolventinnen und Absolventen (2 %), eine Berufsausbildung, Umschulung oder Referendariat nahmen lediglich 47 Absolventinnen und Absolventen (1 %) im Anschluss an ihr Studium auf. 52 Absolventinnen und Absolventen (1 %) gaben zudem an, sich in Elternzeit bzw. Kindererziehung zu befinden, was im Schaubild unter „Sonstiges“ subsumiert wurde. Ein Vergleich der Absolventinnen und Absolventen der beiden Prüfungsjahre zeigte, dass Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahres deutlich häufiger einer klassischen Erwerbstätigkeit nachgingen (77 %), seltener ein weiteres Studium oder eine Promotion aufnahmen

(14 %) oder auf Arbeitssuche waren (2 %) als ihre ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen aus dem Prüfungsjahr 2015 (65 %, 26 % bzw. 3 %).

In der derzeitigen beruflichen Phase zum Zeitpunkt der Erhebung war der Anteil der Absolventinnen und Absolventen in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis mit 78 % noch höher als in der ersten Phase (+ 9 Prozentpunkte). Einem (un-)bezahlten Praktikum gingen lediglich noch 20 Absolventinnen und Absolventen nach (0,3 %) und 14 % studierten bzw. promovierten. Auch für die derzeitige berufliche Phase galt, dass sich Absolventinnen und Absolventen des späteren Prüfungsjahres seltener in einer klassischen Erwerbstätigkeit befanden

(73 % im Vergleich zu 87 % bei den Absolventinnen und Absolventen von 2012). Im Vergleich dazu war der Anteil der Absolventinnen und Absolventen mit einem weiteren Studium bzw. einer Promotion fast fünfmal so hoch (2012: 4 %, 2015: 19 %).

„Nach Abschluss des Erststudiums absolvierte ich [...] ein duales Bachelorstudium, arbeite seitdem in Teilzeit und absolviere parallel ein Masterstudium.“

Unterschiede bei den beruflichen Tätigkeiten der Absolventinnen und Absolventen ergaben sich allerdings nicht nur hinsichtlich des Prüfungsjahres, sondern auch mit Blick auf die Fächergruppe und das Studienfach (*Schaubild 14*). In der ersten Phase befanden sich die Mathematikerinnen, Mathematiker, Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler am seltensten (46 %) in einem klassischen Erwerbstätigkeitsverhältnis, mit exakt dem gleichen Anteil studierten bzw. promovierten die Absolventinnen und Absolventen dieser Fächergruppe am häufigsten. Die Absolventinnen und Absolventen der Kunst, Kunstwissenschaft waren prozentual am häufigsten selbstständig (7 %) und – wie auch die Absolventinnen und Absolventen Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin – absolvierten mit 5 % am häufigsten noch ein Praktikum. Letztere befanden sich mit 6 % am häufigsten noch im Vorbereitungsdienst, was sich speziell durch das Studienfach Forstwissenschaft, -wirtschaft legitimiert, in dem nach dem Studienabschluss in der Regel noch eine Trainee-Station folgt. Im Vergleich dazu befanden sich mehr als sieben von zehn Absolventinnen und Absolventen der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften; Ingenieurwissenschaften (jeweils 71 %) und Geisteswissenschaften (73 %) direkt im Anschluss an das Studium in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis. Die kleine Gruppe der Absolventinnen und Absolventen der Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften war mit 8 % vergleichsweise häufig arbeitsuchend.

Der Vergleich der Absolventinnen und Absolventen in Studienfächern mit mehr als 100 antwortenden Absolventinnen und Absolventen zeigte, dass ehemalige Studierende der Sozialen Arbeit direkt nach

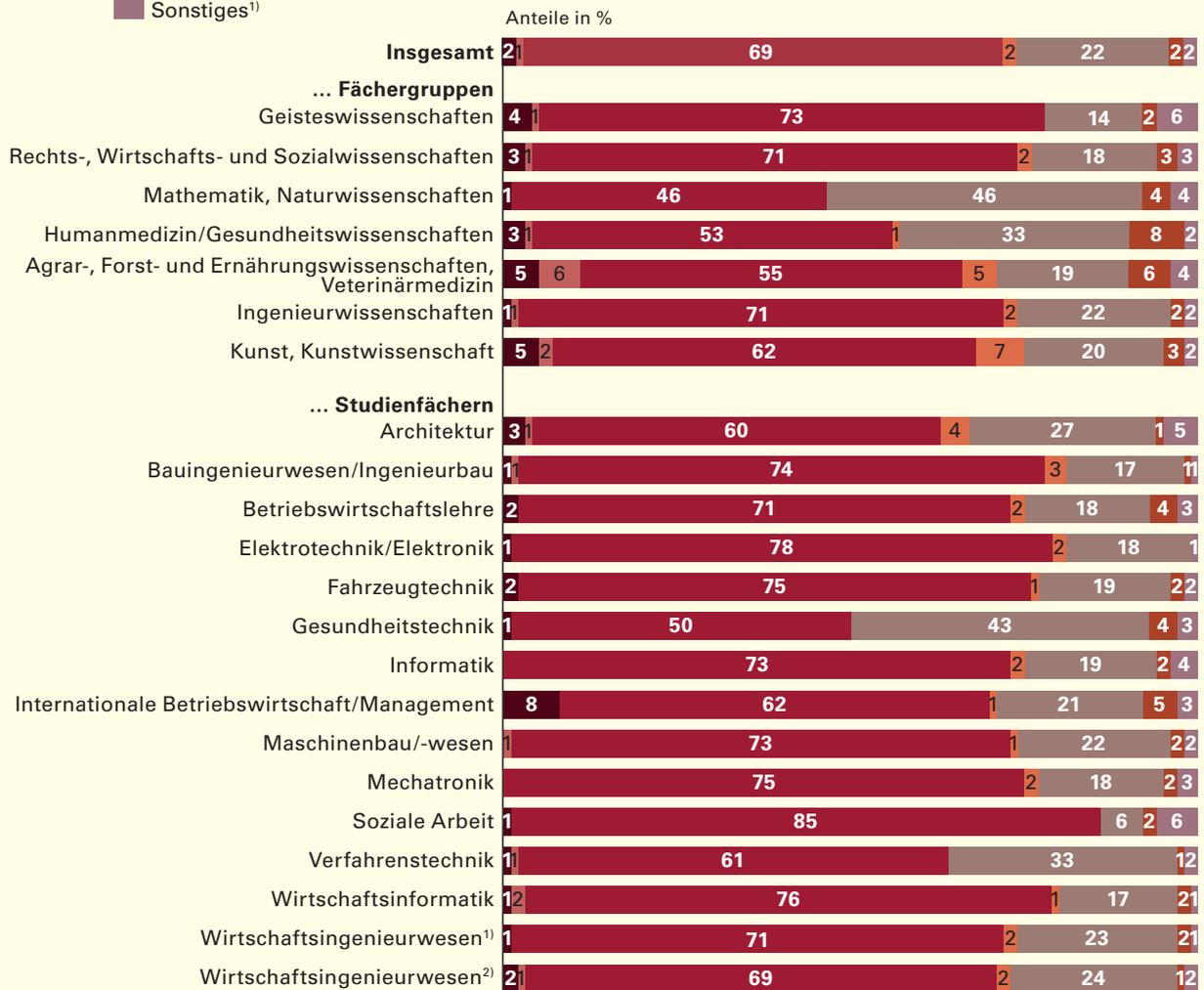
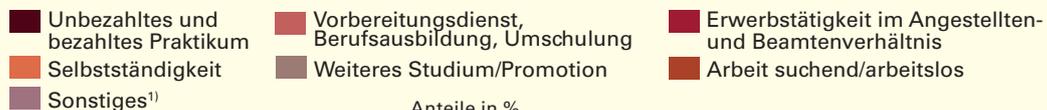
dem Abschluss mit Abstand am häufigsten einer klassischen Erwerbstätigkeit nachgingen (85 %). Im Gegensatz dazu befanden sich lediglich die Hälfte der Gesundheitstechnikerinnen und Gesundheitstechniker in einem klassischen Erwerbsverhältnis. Mit 43 %, die ein weiteres Studium absolvierten bzw. promovierten, war der Anteil dieser Absolventinnen und Absolventen unter den verglichenen Studienfächern mit Abstand am größten. Die Verfahrenstechnikerinnen und Verfahrenstechniker, von denen ein Drittel weiter studierte bzw. promovierte, folgte hier mit deutlichem Abstand. Während keiner der Mechatronikerinnen und Mechatroniker ein Praktikum absolvierte, war es unter den Absolventinnen und Absolventen der Internationalen Betriebswirtschaft/Management jede zwölfte bzw. jeder zwölfte (8 %). Mit 5 % waren Absolventinnen und Absolventen dieses Studienfachs prozentual auch am häufigsten arbeitsuchend, während der Anteil unter den Absolventinnen und Absolventen der Architektur, des Bauingenieurwesens/Ingenieurbaus, der Verfahrenstechnik und des Wirtschaftsingenieurwesens mit wirtschaftswissenschaftlichem Anteil am geringsten war (jeweils 1 %).

Die individuelle berufliche Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen lässt sich am besten durch die gleichzeitige Betrachtung der beruflichen Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase nachvollziehen. Wie in *Schaubild 15* deutlich wird, gab es bei den meisten Absolventinnen und Absolventen eine positive Entwicklung: So gingen weit mehr als die Hälfte (54 %) der Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase in einem (un-)bezahltes Praktikum beschäftigt waren, in der derzeitigen Phase einer klassischen Erwerbstätigkeit nach. Auch von denjenigen Absolventinnen und Absolventen, die direkt nach dem Studium auf Arbeitssuche waren, schafften zum Zeitpunkt der Erhebung 54 % den Sprung in ein klassisches Erwerbstätigkeitsverhältnis. Von den – in der ersten Phase – Selbstständigen „wechselten“ lediglich zwölf Absolventinnen und Absolventen (10 %) in eine klassische Erwerbstätigkeit, der Großteil (85 %) war auch in der derzeitigen Phase freiberuflich tätig. Etwas mehr als zwei Fünftel der Absolven-

Schaubild 14

Erste Phase unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung des Studiums nach Fächergruppen und ausgewählten Studienfächern*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Ausgewählte Fächer mit 100 und mehr antwortenden Absolventinnen und Absolventen in alphabetischer Reihenfolge. – 1) Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“, „Krankheit“ und „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“. Die Kategorie „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“ kann keinerlei Auskunft darüber geben, ob es sich hier um eine Erwerbstätigkeit handelt. – 2) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.

Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

tinnen und Absolventen (41 %), die unmittelbar nach ihrem Abschluss ein weiteres Studium oder eine Promotion aufgenommen hatten, befanden sich mittlerweile in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis. Mehr als die Hälfte aus dieser Gruppe (53 %) ging weiterhin einem Studium oder einer Promotion

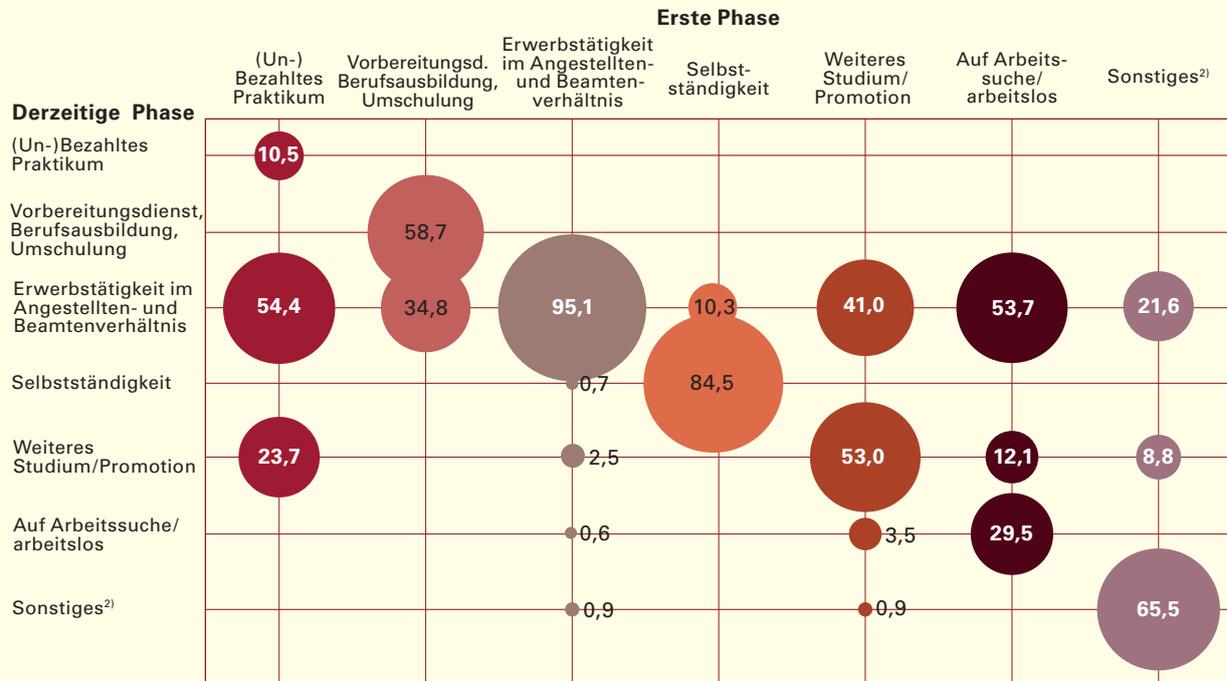
nach. 47 Absolventinnen und Absolventen (4 %), die nach dem befragten Abschluss an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften noch ein weiteres Studium bzw. eine Promotion abgeschlossen bzw. begonnen hatten, waren zum Befragungszeitpunkt arbeitsuchend.



Schaubild 15

Berufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015
 Von 100 Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase folgende berufliche Tätigkeit hatten, hatten in der derzeitigen Phase die in der linken Spalte aufgeführte berufliche Tätigkeit¹⁾



*) Jeweils inklusive der Absolventinnen und Absolventen, bei denen die erste Phase der derzeitigen Phase entspricht. Zellen mit weniger als fünf antwortenden Absolventinnen oder Absolventen sind im Schaubild ausgeblendet. – 1) Lesebeispiel: 54,4 % der Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase ein (un-)bezahltes Praktikum absolvierten, gingen in der derzeitigen Phase einer Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis nach. 23,7 % nahmen ein weiteres Studium oder eine Promotion auf. – 2) Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“, „Krankheit“ und „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“. Die Kategorie „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“ kann keinerlei Auskunft darüber geben, ob es sich hierbei um eine Erwerbstätigkeit handelt. Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

6.2 Beschäftigungsverhältnis

Mehr als vier von fünf beschäftigten Befragungsteilnehmenden (83 %) waren direkt im Anschluss an das Studium unbefristet beschäftigt (Schaubild 16). Damit „verbesserte“ sich die Arbeitsmarktsituation unbefristet beschäftigter Absolventinnen und Absolventen im Vergleich der Vorjahreserhebungen deutlich:

- Absolventenbefragung 2016: 79 %
- Absolventenbefragung 2015: 76 %
- Absolventenbefragung 2014: 78 %
- Absolventenbefragung 2013: 80 %
- Absolventenbefragung 2012: 76 %
- Absolventenbefragung 2011: 76 %

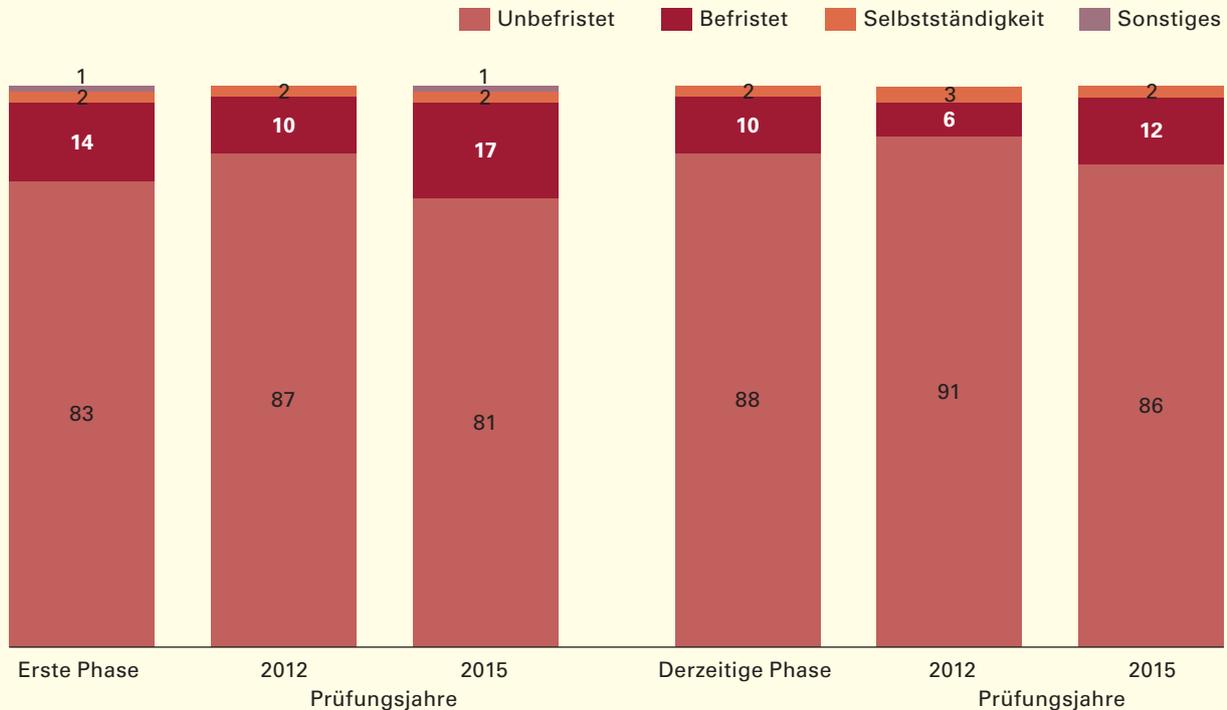
Wie aus dem Vergleich deutlich wird, verringerte sich der Anteil der Absolventinnen und Absolventen mit einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis in der ersten Phase zwischen 2013 und 2015 kontinuierlich. Diese Entwicklung stimmte mit dem allgemeinen auf dem Arbeitsmarkt vorherrschenden Trend einer zunächst nur befristeten Einstellung von Absolventinnen und Absolventen überein. Umso erfreulicher ist es, dass der Anteil der unbefristeten Verträge wiederum gestiegen ist und 7 Prozentpunkte über dem Wert Absolventenbefragung 2015 lag.

14 % der Absolventinnen und Absolventen befanden sich in der ersten Phase in einem befristeten Arbeitsverhältnis, 2 % waren selbstständig und 19 Absolventinnen und Absolventen (1 %) gaben

Schaubild 16

Art des Beschäftigungsverhältnisses in der ersten und der derzeitigen Phase an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015

Anteile in %



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.

Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

die Antwortoption „Sonstiges“. In der aktuellen beruflichen Phase hatten sogar fast neun von zehn Absolventinnen und Absolventen (88 %) ein unbefristetes Arbeitsverhältnis. In einem befristeten Beschäftigungsverhältnis befand sich aktuell noch jede zehnte Absolventin bzw. jeder zehnte Absolvent und 2 % gaben eine freiberufliche Tätigkeit an. Bei der Mehrheit der beschäftigten Absolventinnen und Absolventen zeigte sich eine positive Entwicklung bei der Art des Beschäftigungsverhältnisses: 42 % der Absolventinnen und Absolventen, die direkt nach dem Studium einer befristeten Beschäftigung nachgingen, befanden sich zum Zeitpunkt der Erhebung in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis. Dagegen „wechselten“ lediglich 2 % der unbefristet Beschäftigten in eine befristete Erwerbstätigkeit.

Im Vergleich der Prüfungsjahre fiel auf, dass Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahres 2012 sowohl in der ersten Phase (87 % im Vergleich zu 81 % bei den Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2015) als auch in der derzeitigen Phase (91 % im Vergleich zu 86 %) häufiger unbefristet beschäftigt waren. Die Unterschiede in der derzeitigen Phase können durch den zeitlichen Abstand zum Studium verursacht sein. Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2012 hatten bereits deutlich länger Zeit, Berufserfahrungen zu sammeln, sodass sich diese durch einen unbefristeten Arbeitsvertrag auszahlen.

Absolventinnen waren in beiden Phasen seltener unbefristet beschäftigt: Direkt nach

dem Studium hatten 86 % der Absolventen, aber nur 77 % der Absolventinnen einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Zum Zeitpunkt der Erhebung steigerte sich der Anteil der weiblichen Beschäftigten mit einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis auf 83 %. Dies lag allerdings immer noch 6 Prozentpunkte unter dem Wert, den die Absolventen zum gleichen Zeitpunkt erreichten (89 %).

„Ich habe nur durch Glück, Vitamin B und das gute Verhältnis zu einem ehemaligen Vorgesetzten eine unbefristete Stelle zu angemessenen Konditionen erhalten.“

In Teilzeit arbeiteten in der ersten Phase 7 % und in der derzeitigen noch 6 %. Auch hier galt, dass Absolventinnen häufiger teilzeitbeschäftigt waren als Absolventen. In der ersten Phase direkt nach dem Studium waren 14 % (3 % Absolventen) und in der aktuellen Phase 13 % (3 % Absolventen) der Absolventinnen teilzeitbeschäftigt.

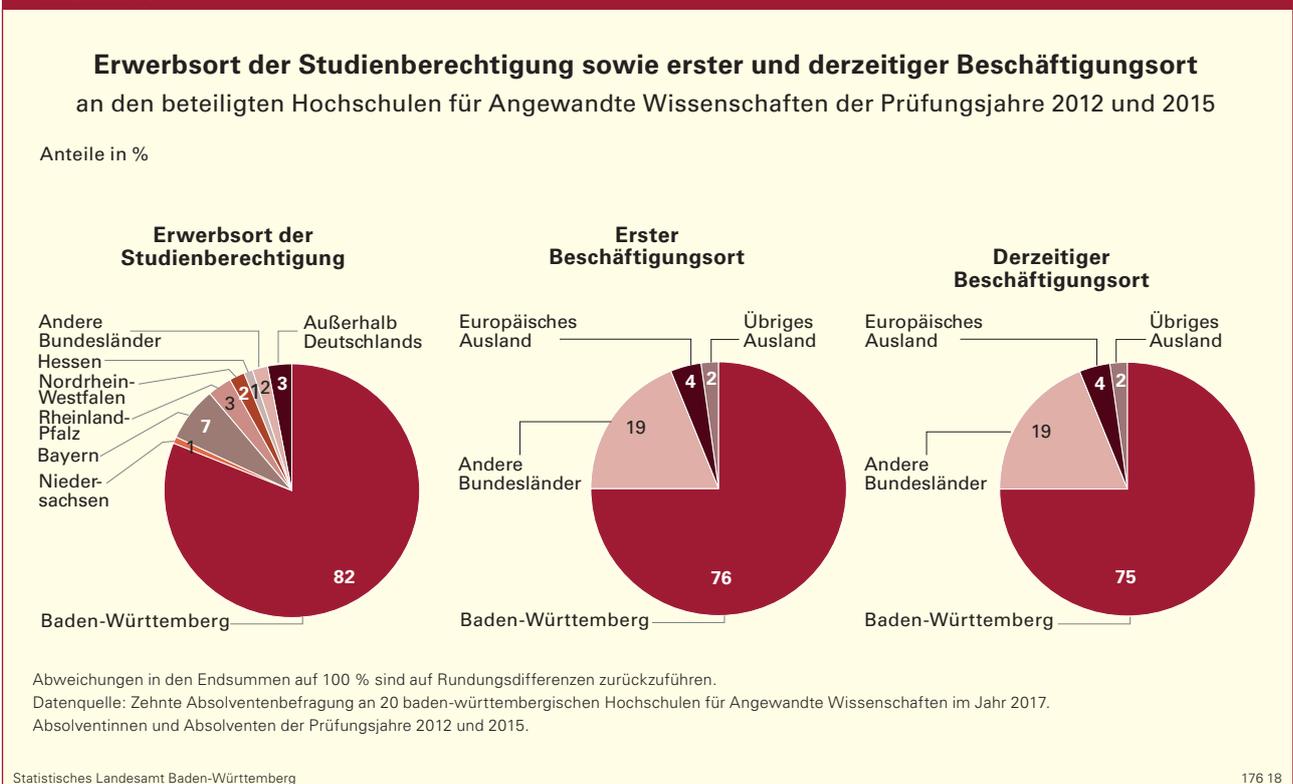
6.3 Beschäftigungsort und Branche

Die Absolventinnen und Absolventen konnten im Online-Fragebogen auch Fragen zum Erwerbort der Studienberechtigung sowie ihrem ersten und derzeitigen Beschäftigungsort beantworten. Hierdurch sind Aussagen über die räumliche Flexibilität der ehemaligen Studierenden möglich.

Wie in *Schaubild 17* deutlich wird, erlangte die überwiegende Mehrheit – 81 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen – die Studiengangsberechtigung in Baden-Württemberg. Aus anderen Bundesländern kamen für ihr Hochschulstudium lediglich 15 % der Absolventinnen und Absolventen, wobei aus den Nachbarländern Bayern (7 %) und Rheinland-Pfalz (3 %) vergleichsweise am meisten Absolventinnen und Absolventen kamen. Im Ausland erwarben 173 ehemalige Studierende (3 %) ihre Studienberechtigung.

Für ihre erste Beschäftigung blieben mehr als drei Viertel der Absolventinnen und Absolventen

Schaubild 17





(76 %) in Baden-Württemberg. Knapp ein Fünftel (19 %) der Absolventinnen und Absolventen arbeitete direkt nach dem Studium in einem anderen Bundesland, 3 % im Europäischen und 2 % im übrigen Ausland. Zwischen der ersten und der derzeitigen Tätigkeit gab es bei der Mehrzahl der Absolventinnen und Absolventen keinen örtlichen Wechsel. Weitere Auswertungen zeigten, dass beispielsweise 97 % der Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase in Baden-Württemberg beschäftigt waren, dort auch für ihre aktuelle Tätigkeit blieben. Von allen Absolventinnen und Absolventen, die direkt nach dem Studium in anderen Bundesländern arbeiteten, kamen 7 % für die aktuelle Beschäftigung zurück nach Baden-

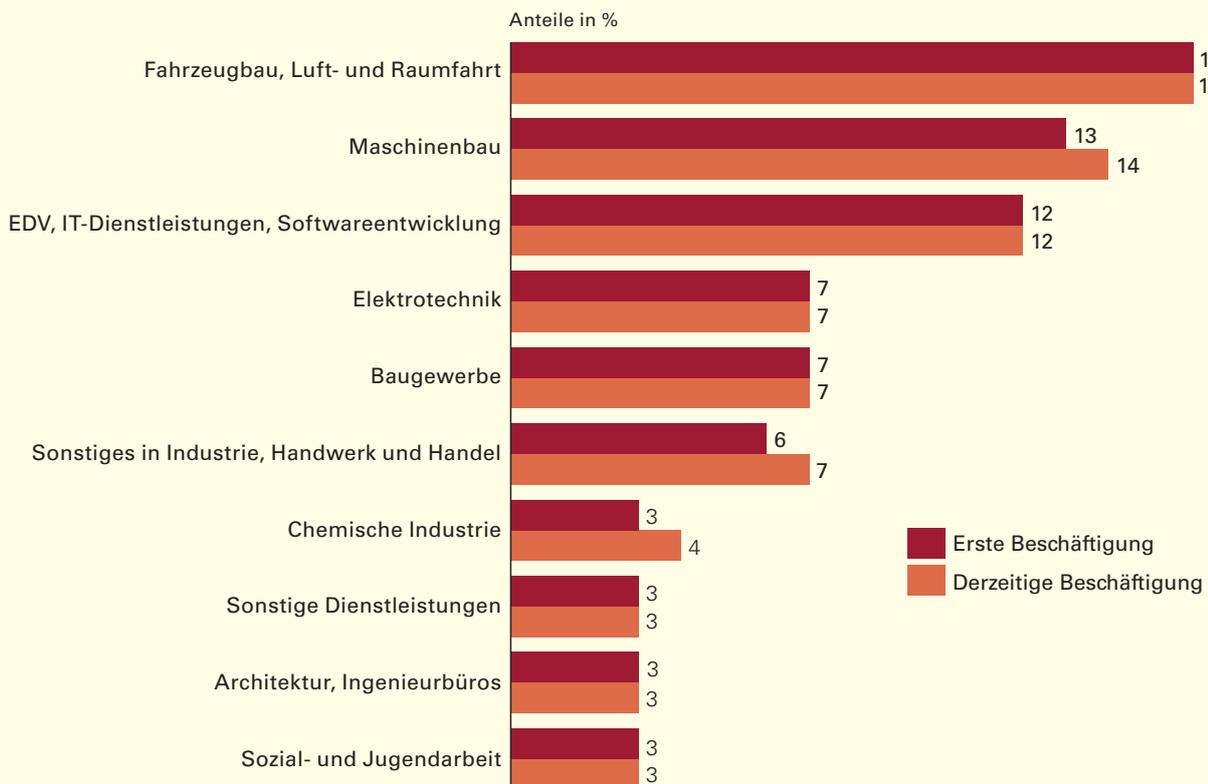
Württemberg. 6 % der Absolventinnen und Absolventen, die sich in der ersten Phase beruflich im Europäischen Ausland aufhielten und 13 %, die sich gleich nach Abschluss des Studiums für einen Arbeitsplatz im außereuropäischen Ausland entschieden, kehrten für die aktuelle Beschäftigung nach Baden-Württemberg zurück.

Die Absolventinnen und Absolventen, die direkt nach dem Studium in Baden-Württemberg arbeiteten, konnten zusätzlich auch eine Angabe zur Postleitzahl des ersten Beschäftigungsortes angeben. Es zeigte sich, dass die meisten Absolventinnen und Absolventen unmittelbar nach ihrem Abschluss in den großen Ballungsräumen, also

Schaubild 18

Branche der ersten und derzeitigen Beschäftigung

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015



Es wurden nur Branchen dargestellt, die sowohl in der ersten als auch in der derzeitigen Phase 100 und mehr teilnehmende Absolventinnen und Absolventen hatten.
Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.
Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.



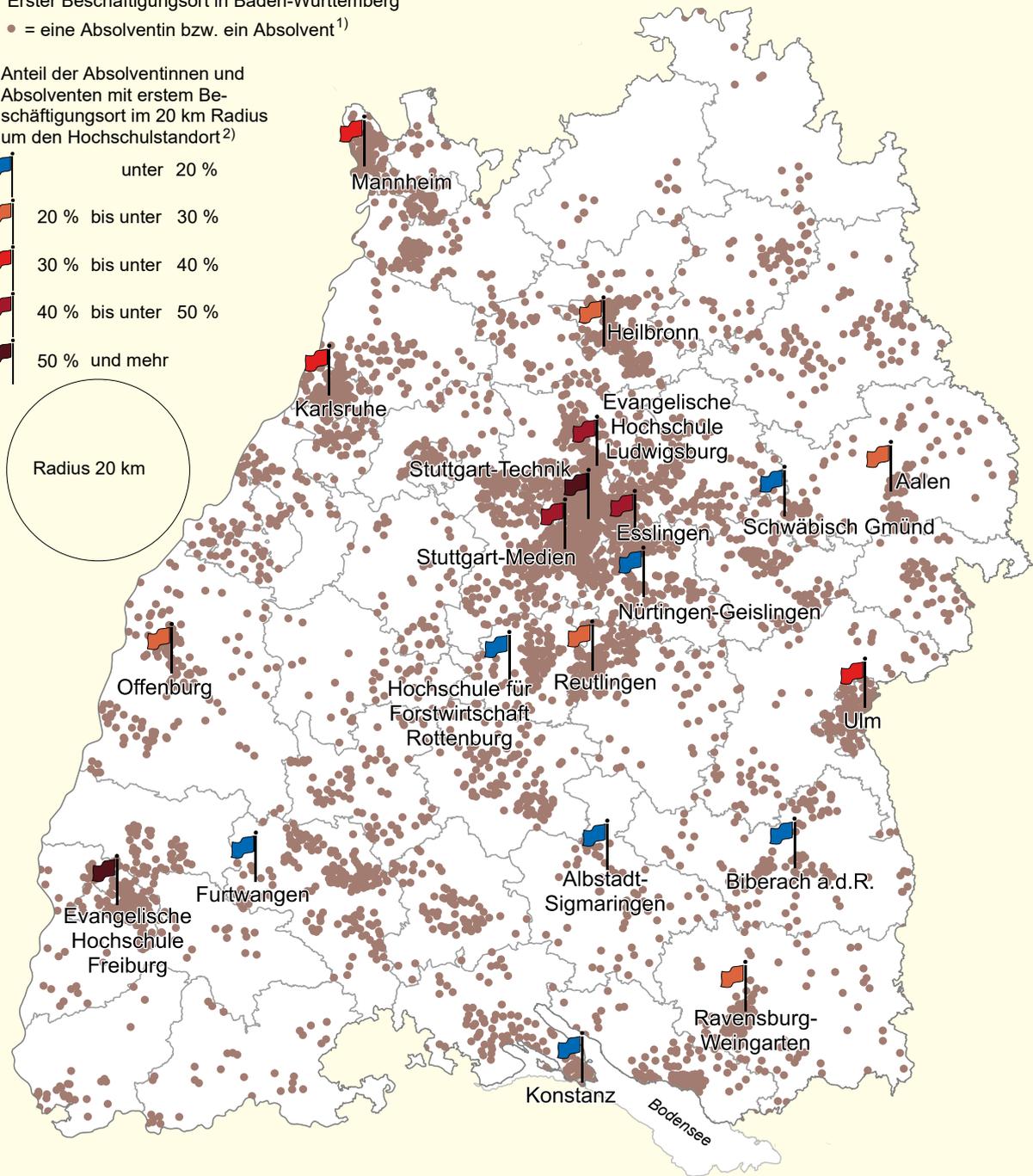
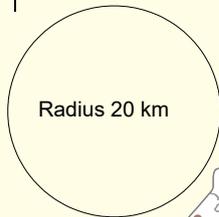
Karte 1

Ort des ersten Beschäftigungsverhältnisses der Teilnehmenden der Absolventenbefragung in Baden-Württemberg 2017

Erster Beschäftigungsort in Baden-Württemberg

• = eine Absolventin bzw. ein Absolvent¹⁾

Anteil der Absolventinnen und Absolventen mit erstem Beschäftigungsort im 20 km Radius um den Hochschulstandort²⁾



1) Zufällige Verortung innerhalb des 5-stelligen Postleitzahlbereiches des ersten Beschäftigungsverhältnisses. – 2) Radius: 20 km Luftlinie um den Verwaltungssitz der Hochschule. Für die Anteilsberechnung wurden alle Absolventinnen und Absolventen einer Hochschule, die ihren ersten Beschäftigungsort im Radius von 20 km um ihren Hochschulstandort haben, einbezogen.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung in Baden-Württemberg 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015 an 20 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften.

beispielsweise Stuttgart und Karlsruhe, beschäftigt waren (*Karte*). Mehr als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen der Hochschule für Technik Stuttgart (53 %) und der Evangelischen Hochschule Freiburg (50 %) blieben in einem Radius von 20 Kilometern um den Hochschulstandort. Weniger als 20 % der Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen Nürtingen-Geislingen, Furtwangen, Konstanz, Albstadt-Sigmaringen, Biberach a.d.R., Schwäbisch Gmünd und der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg fanden dagegen ihre erste Beschäftigung im direkten Umkreis zur Hochschule.

Die meisten Absolventinnen und Absolventen (16 %) waren direkt nach dem Studium in der Branche „Fahrzeugbau, Luft- und Raumfahrt“ beschäftigt. Auch in der Branche „Maschinenbau“ (13 %) und im Bereich „EDV, IT-Dienstleistungen, Softwareentwicklung“ (12 %) arbeitete mehr als jede zehnte Absolventin bzw. jeder zehnte Absolvent (*Schaubild 18*). Bei der derzeitigen Tätigkeit waren die meisten Absolventinnen und Absolventen immer noch in der Branche „Fahrzeug, Luft- und Raumfahrt“ (16 %) beschäftigt. Auf den Plätzen 2 und 3 folgten wiederum die Branchen „Maschinenbau“ (14 %) und „EDV, IT-Dienstleistungen, Softwareentwicklung“ (12 %).

Wie aus dem Schaubild bereits ansatzweise deutlich wird, gab es zwischen der ersten und der derzeitigen Berufstätigkeit kaum Branchenwechsel. Weitere Auswertungen unter den Branchen, in denen in beiden Phasen mindestens 50 Absolventinnen und Absolventen beschäftigt waren, zeigten eine geringe Fluktuation. Selbst in den Branchen, in denen es relativ gesehen etwas häufiger zu Wechseln kommt – „Wirtschafts- und Personalberatung“ (71 % ohne Wechsel der Branche) und „Sonstige Dienstleistungen“ (72 %) – waren zum Zeitpunkt der Erhebung immer noch mehr als sieben von zehn der Absolventinnen und Absolventen, die dort ihre erste Tätigkeit aufgenommen hatten. In den Branchen „Fahrzeugbau, Luft- und Raumfahrt“, „Elektrotechnik“ (jeweils 95 %) sowie „Baugewerbe“ (94 %) verblieben in der aktuellen Phase weit mehr als neun von zehn Absolventinnen und Absolventen.

6.4 Einkommensentwicklung

Fragen zum Einkommen werden in Befragungen meistens nur ungern beantwortet. Bei der Absolventenbefragung 2017 entschieden sich dennoch nur 2 % der beschäftigten Befragungsteilnehmenden dazu, bei den Gehaltsfragen keine Angabe zu machen. Die Absolventinnen und Absolventen konnten zwischen insgesamt neun Einkommenskategorien wählen, welche aus Gründen der Übersichtlichkeit in diesem Bericht zum Teil zusammengefasst sind.

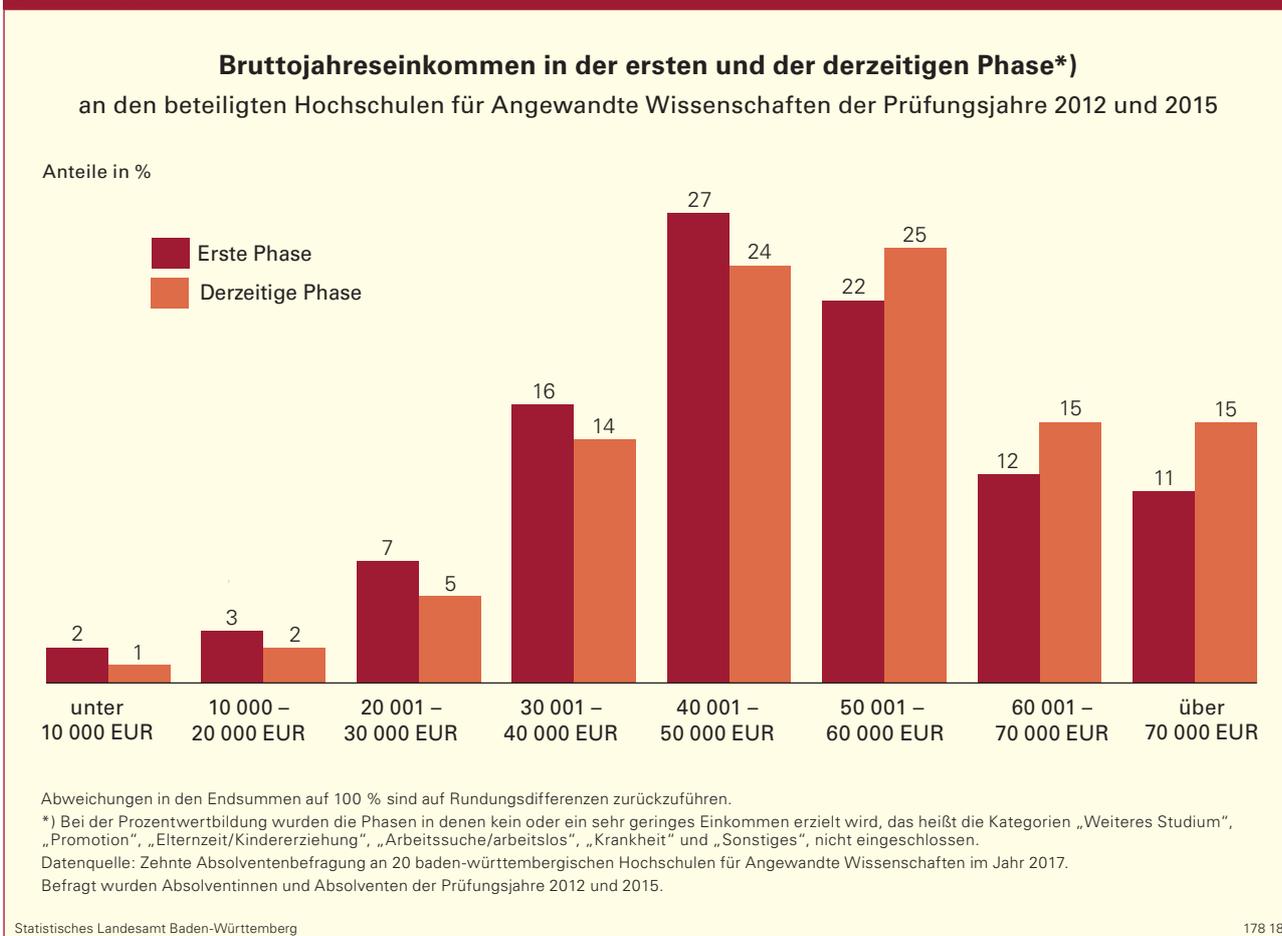
Direkt nach dem Studium verfügte jede 20. beschäftigte Absolventin bzw. jeder 20. beschäftigte Absolvent (5 %) über ein Bruttojahreseinkommen von höchstens 20 000 Euro (*Schaubild 19*). Im Vergleich zu den vergangenen Erhebungen minimierte sich der Wert der beiden unteren Einkommensklassen erfreulicherweise deutlich:

- Absolventenbefragung 2016: 10 %
- Absolventenbefragung 2015: 11 %
- Absolventenbefragung 2014: 11 %
- Absolventenbefragung 2013: 10 %
- Absolventenbefragung 2012: 13 %
- Absolventenbefragung 2011: 13 %¹⁷

7 % der Absolventinnen und Absolventen konnten auf ein jährliches Gehalt von 20 001 Euro bis 30 000 Euro zurückgreifen. In die nächste Einkommenskategorie (30 001 Euro bis 40 000 Euro Bruttojahreseinkommen) fielen 16 % der beschäftigten Absolventinnen und Absolventen. Der relativ größte Anteil (27 %) verdiente zwischen 40 001 Euro und 50 000 Euro im Jahr. Immerhin mehr als jede fünfte Absolventin bzw. jeder fünfte Absolvent (22 %) konnte direkt nach dem Studium auf ein Jahreseinkommen von 50 001 Euro bis 60 000 Euro zurückgreifen. Weitere 23 % der Absolventinnen und Absolventen gehörten zu den absoluten Spitzenverdienenden mit mehr als 60 000 Euro Jahresgehalt. Im Vergleich zur ersten Phase direkt nach dem

¹⁷ Absolventenbefragungen 2011, 2012 und 2013 an 18 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule in Baden-Württemberg.

Schaubild 19



Studium hatte sich die Einkommenssituation der Absolventinnen und Absolventen zum Zeitpunkt der Erhebung klar verbessert. Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, denen höchstens 20 000 Euro Gehalt im Jahr zur Verfügung stand, betrug nur noch 3 %. Dafür verdiente ein Viertel in der derzeitigen Phase zwischen 50 001 Euro und 60 000 Euro im Jahr. Zu den Spitzenverdienenden mit mehr als 60 000 Euro Bruttोजahreseinkommen zählten in der aktuellen Phase drei von zehn Absolventinnen und Absolventen.

Direkt nach dem Studium bestanden zwischen den Absolventinnen und Absolventen verschiedener Fächergruppen und Studienfächer zum Teil erhebliche Unterschiede beim zur Verfügung stehenden Bruttोजahreseinkommen (Schaubild 20). Während beispielsweise 28 % der Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften in der ersten Phase auf ein Einkommen von mehr als

60 000 Euro im Jahr zurückgreifen konnten, konnte dies in der Gruppe der Geisteswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler keine Absolventin bzw. kein Absolvent. In der Fächergruppe der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin gehörten nur 2 % und in der Kunst, Kunstwissenschaft 1 % zu dieser Kategorie. In der mittleren Einkommenskategorie von 30 001 Euro bis 50 000 Euro waren die Absolventinnen und Absolventen der Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (63 %) prozentual am stärksten vertreten, danach folgten die Absolventinnen und Absolventen der Geisteswissenschaft (56 %) und Kunst, Kunstwissenschaft (55 %).

Innerhalb der zehn größten Fächer mit 100 und mehr antwortenden Absolventinnen und Absolventen verdienten die 175 antwortenden Absolventinnen und Absolventen der Sozialen Arbeit in der ersten Phase vergleichsweise am geringsten: Fast ein Fünftel



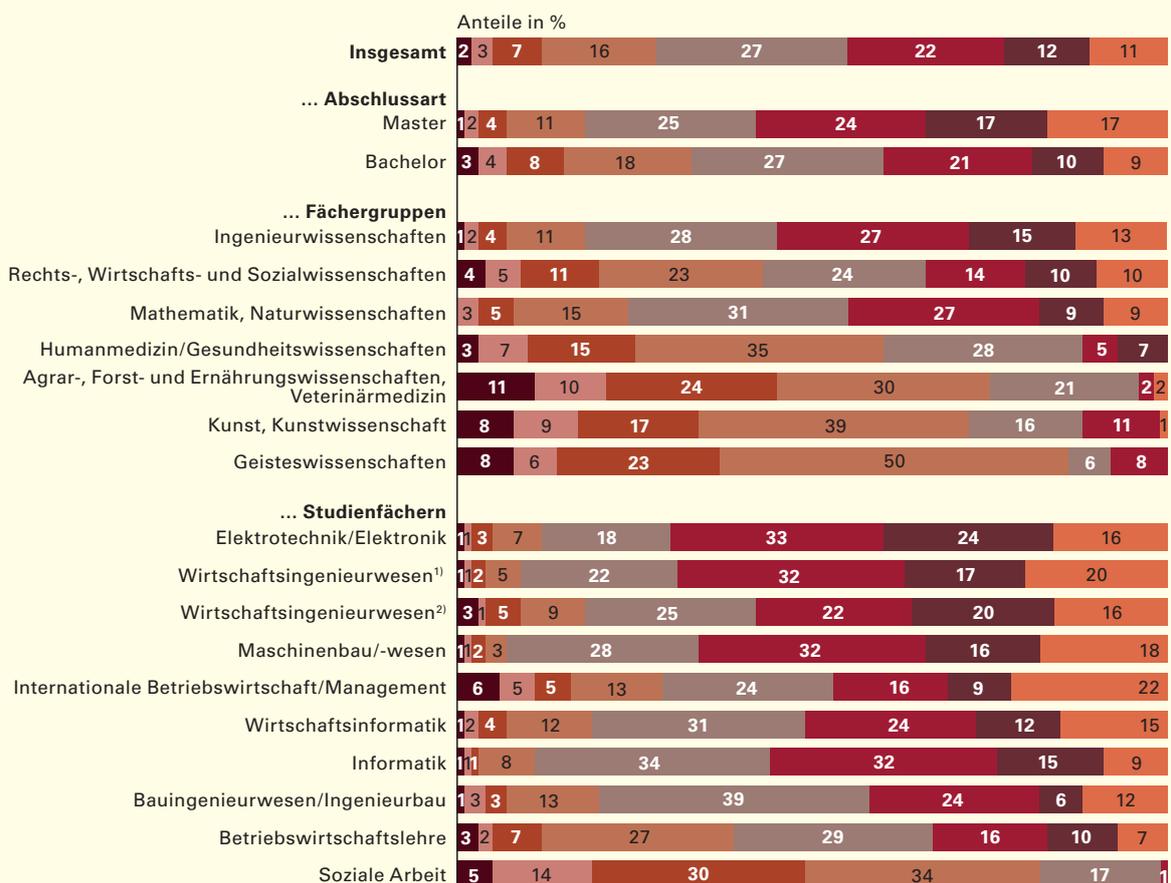
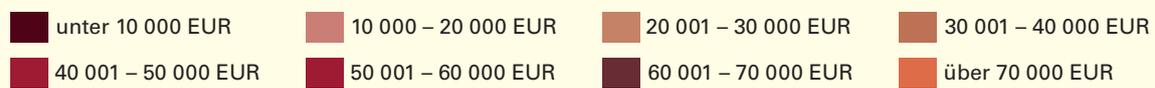
(19 %) der Absolventinnen und Absolventen musste mit höchstens 20 000 Euro Bruttojahreseinkommen auskommen. Zu den oberen Gehaltskategorien mit mehr als 50 000 Euro zählte sich hingegen nur eine Absolventin bzw. ein Absolvent. Im Vergleich dazu verdienten mehr als sieben von zehn (72 %) der Elektrotechnikerinnen und Elektrotechniker 50 000 Euro und mehr. Die prozentual meisten Spitzenverdienenden

mit über 70 000 Euro brutto jährlich fanden sich unter den Absolventinnen und Absolventen der Internationalen Betriebswirtschaft/Management (22 %). Mehr als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen der Betriebswirtschaftslehre (56 %), des Bauingenieurwesens/Ingenieurbau (52 %) und der Sozialen Arbeit (51 %) ordneten sich der mittleren Einkommenskategorie von 30 001 Euro bis 50 000 Euro zu.

Schaubild 20

Bruttojahreseinkommen der ersten Phase unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums nach Abschlussart, Fächergruppen und ausgewählten Studienfächern*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitssuche/arbetslos“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen. Es wurden nur Studienfächer dargestellt, die 100 und mehr teilnehmende Absolventinnen und Absolventen hatten. – 1) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 2) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt.

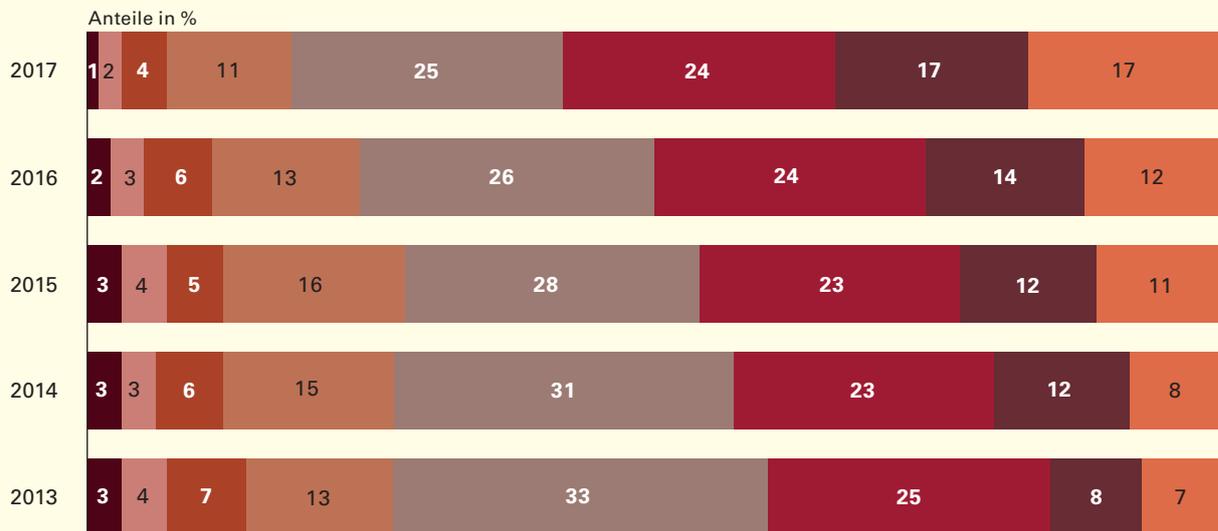
Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.

Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.



Schaubild 21

Bruttajahreseinkommen von Masterabsolventinnen und -absolventen in der ersten Phase unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums nach Erhebungsjahren an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.
 Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/ Kindererziehung“, „Arbeitssuche/ arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen.
 Datenquelle: Sechste bis zehnte Absolventenbefragung an den beteiligten baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2013 (Prüfungsjahre: 2008 und 2011), 2014 (Prüfungsjahre: 2009 und 2012), 2015 (Prüfungsjahre: 2010 und 2013), 2016 (Prüfungsjahre: 2011 und 2014) und 2017 (Prüfungsjahre: 2012 und 2015).

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

180 18

Auch zwischen den Absolventinnen und Absolventen mit den Abschlüssen Bachelor bzw. Master gab es direkt nach dem Studium Unterschiede im Hinblick auf das erzielte Bruttajahreseinkommen. 7 % der Bachelorabsolventinnen und -absolventen stand ein Jahresgehalt von bis zu 20 000 Euro zu und 45 % erwirtschafteten 30 001 Euro bis 50 000 Euro. Ein Fünftel der Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelorabschluss konnte sich bereits zu den Spitzenverdienenden mit über 60 000 Euro zählen. Die Einkommenssituation der Masterabsolventinnen und -absolventen stellte sich noch etwas besser dar, hier gaben lediglich 2 % an, 20 000 Euro und weniger zu verdienen. Ein Viertel hatte ein Bruttajahreseinkommen von 40 001 bis 50 000 Euro bzw. knapp ein Viertel (24 %) erwirtschaftete zwischen 50 001 bis 60 000 Euro. Über ein Drittel (35 %) der Mas-

terabsolventinnen und -absolventen zählte zu den Spitzenverdienenden mit mehr als 60 000 Euro Bruttajahresgehalt.

Über die Jahre hinweg verbesserte sich die Einkommenssituation der Absolventinnen und Absolventen deutlich, was in *Schaubild 21* anhand der Masterabschlüsse gezeigt wird. Verdienten 3 % der befragten Masterabsolventinnen und -absolventen der Prüfungsjahre 2008 und 2011 (Erhebung 2013) noch weniger als 10 000 Euro brutto im Jahr, waren dies in der aktuellen Befragung nur noch 1 %. (Knapp) einem Drittel der Absolventinnen und Absolventen der Absolventenbefragungen 2013 (33 %) und 2014 (31 %) standen jährlich zwischen 40 001 und 50 000 Euro zur Verfügung. In der diesjährigen Erhebungswelle 2017 war dies noch ein Viertel. Im Zeitverlauf lässt



sich eine deutliche positive Veränderung der oberen Einkommensklassen erkennen. Zählte sich in der Befragung 2013 noch gut jede 14. Absolventin bzw. jeder 14. Absolvent (7 %) zu den Spitzenverdienenden mit mehr als 70 000 Euro, war es im Jahr 2017 fast jede sechste Absolventin bzw. jeder sechste Absolvent (17 %).

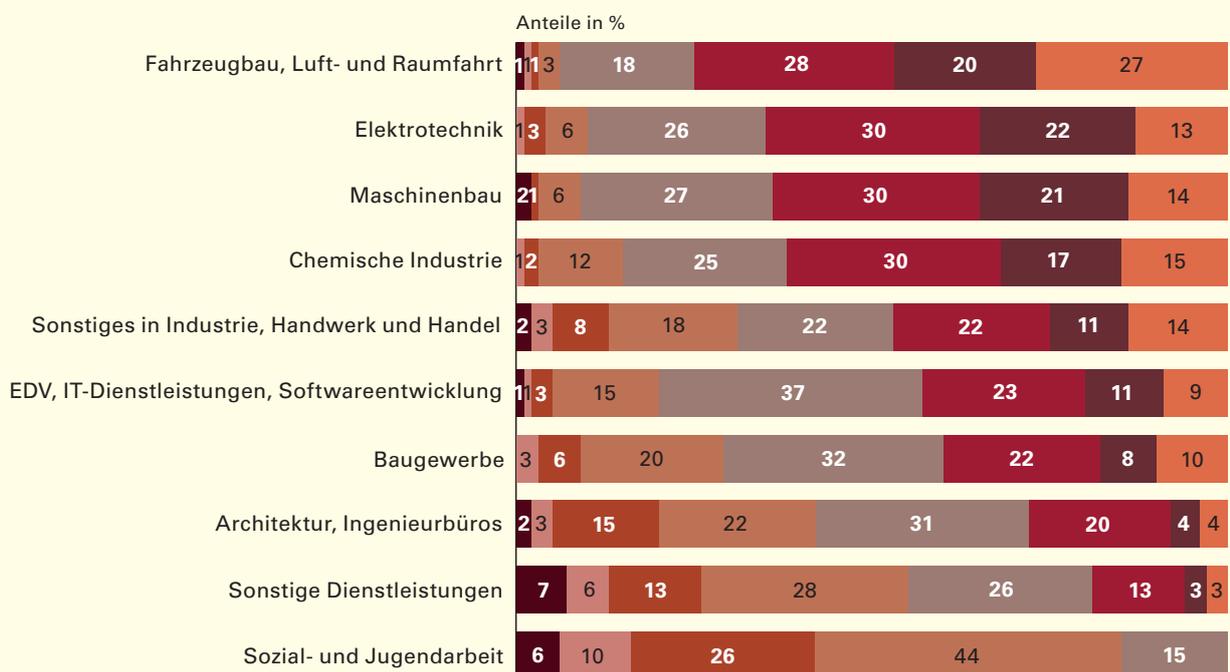
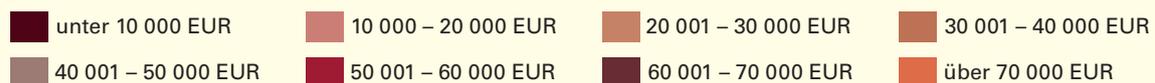
Neben den Abschlussarten, Fächerguppen und Studienfächern wurden schließlich die Branchen, in denen 100 und mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen im Anschluss an das Studium beschäftigt waren, im Hinblick auf die Einkommens-

situation verglichen. Hierbei zeigte sich, dass sich in den Branchen „Fahrzeugbau, Luft- und Raumfahrt“ (47 %), „Elektrotechnik“, „Maschinenbau“ (jeweils 35 %) und „Chemische Industrie“ (32 %) die höchsten Anteile der Absolventinnen und Absolventen befanden, die über 60 000 Euro jährlich verdienten. Absolventinnen und Absolventen, die in den Branchen „Sonstige Dienstleistungen“ (13 %) und „Sozial- und Jugendarbeit“ (15 %) arbeiteten, wurden am häufigsten der Gehaltskategorie unter 20 001 Euro zugeordnet (Schaubild 22). Von den Absolventinnen und Absolventen der „Sozial- und Jugendarbeit“ verdiente zudem niemand über 50 000 Euro.

Schaubild 22

Bruttujahreseinkommen der ersten Phase unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums nach Branchen*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen. Es wurden nur Branchen mit 100 und mehr teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen berücksichtigt.

*) Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitssuche/arbetslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen. Es wurden nur Branchen dargestellt, die 100 und mehr teilnehmende Absolventinnen und Absolventen hatten.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.

Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

6.5 Bewertung der beruflichen Tätigkeit

Um den Nutzen des Studiums in einem weiteren Sinne zu erfassen, wurden die Absolventinnen und Absolventen neben der Zufriedenheit mit ihrer derzeitigen beruflichen Tätigkeit auch nach der Anwendbarkeit der im Studium erworbenen Qualifikationen, der Beziehung des Studiengangs zur beruflichen Tätigkeit und der Angemessenheit ihrer beruflichen Situation befragt.

Insgesamt waren mehr als acht von zehn (85 %) der berufstätigen Absolventinnen und Absolventen mit ihrer derzeitigen beruflichen Tätigkeit im Allgemeinen zufrieden oder sogar sehr zufrieden. 9 % wählten die Antwortoption „Weder noch“ und waren sich nicht sicher, 5 % waren unzufrieden und 77 Absolventinnen und Absolventen (2 %) waren sehr unzufrieden (*Schaubild 23*). Auffällig war hierbei, dass die Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs 2012 prozentual häufiger (sehr) zufrieden (86 %) waren als ihre Kommilitonen

und Kommilitonen des späteren Jahrgangs 2015 (84 %). Absolventen (86 %) zeigten sich durchschnittlich zufriedener¹⁸ als Absolventinnen (82 %). Am zufriedensten¹⁹ waren die Absolventinnen und Absolventen der Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (88 %), gefolgt von den Ingenieurwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern (86 %). Mit 80 % äußerten die Absolventinnen und Absolventen der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin die geringste – aber immer noch sehr hohe – Zufriedenheit.

Des Weiteren zeigte sich eine deutliche Verbindung der beruflichen Zufriedenheit mit dem Einkommen. Absolventinnen und Absolventen, die in ihrer derzeitigen beruflichen Tätigkeit über 70 000 Euro jährlich verdienten (94 % waren sehr zufrieden bzw. zufrieden), zeigten sich deutlich positiver als Absolventinnen und Absolventen mit einem Gehalt von 40 001 Euro bis 50 000 Euro (83 %) oder von 20 001 bis 30 000 Euro (71 %).

Zwei von fünf Absolventinnen und Absolventen konnten die im Studium erworbenen Qualifikationen in ihrem Berufsleben in sehr hohem Maße (8 %) und hohem Maße (32 %) anwenden (*Schaubild 24*). Die relative Mehrheit von 43 % konnte zumindest manchmal auf das im Studium Gelernte zurückgreifen. 14 % benötigten die Studieninhalte nur in einem geringen Maße und 3 % sogar in einem sehr geringen Maße für den späteren Beruf.

Drei Viertel der Befragten schätzten die eigene berufliche Tätigkeit im Vergleich zur Ausbildung als angemessen (36 %) oder zumindest überwiegend angemessen (39 %) ein. Fast ein Fünftel (19 %) bewertete die berufliche Situation als teilweise angemessen, 5 % wählten die Antwortoption „wenig angemessen“ und 64 Absolventinnen und Absolventen fanden ihre berufliche Situation der Ausbildung nicht angemessen (1 %).

18 Kumulierte Werte der Ausprägungen „Sehr zufrieden“ und „Zufrieden“.

19 Absolventenbefragungen 2011, 2012 und 2013 an 18 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule in Baden-Württemberg.

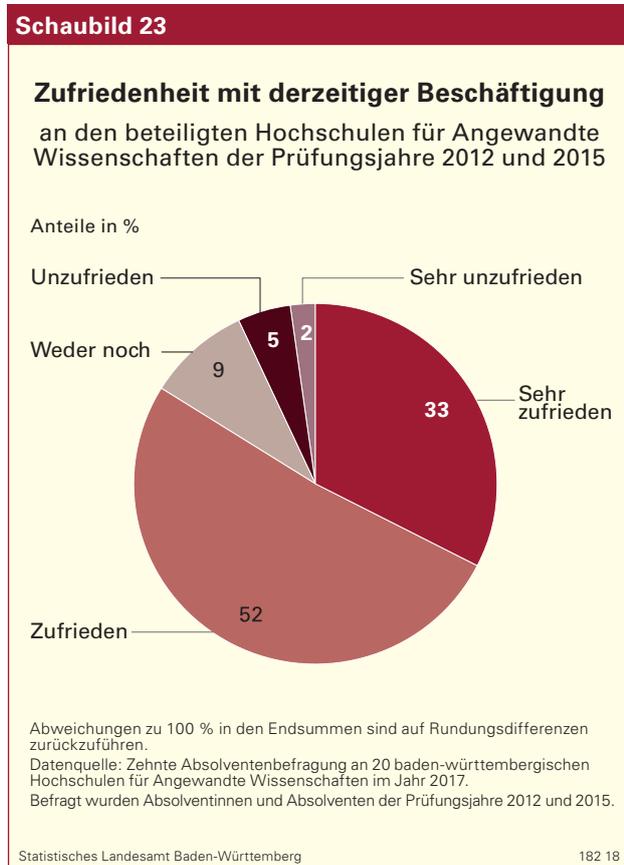


Schaubild 24

Bewertung der beruflichen Tätigkeit

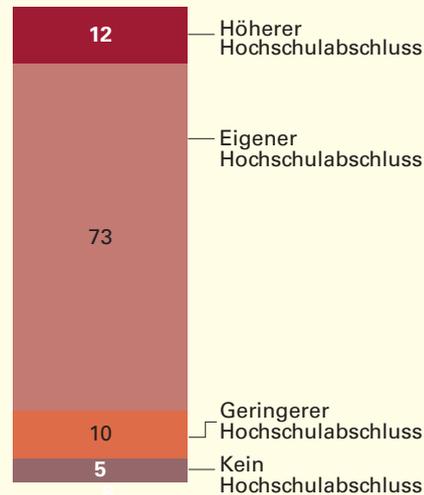
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015

Anteile in %

Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen¹⁾



Eignung des Abschlussniveaus der derzeitigen Tätigkeit²⁾



Bewertung inwieweit die berufliche Situation der Ausbildung angemessen ist³⁾



1) Wenn Sie Ihre heutigen (bzw. zuletzt ausgeübten) beruflichen Aufgaben betrachten: In welchem Ausmaß verwenden Sie Ihre im Studium erworbenen Qualifikationen? – 2) Welches Abschlussniveau ist Ihrer Meinung nach für Ihre derzeitige Beschäftigung am besten geeignet? – 3) Wenn Sie alle Aspekte Ihrer derzeitigen (bzw. zuletzt ausgeübten) beruflichen Situation (Status, Position, Einkommen, Arbeitsaufgaben usw.) berücksichtigen: Wie angemessen ist/war Ihre berufliche Situation bezogen auf Ihre Ausbildung? Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.
 Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.
 Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

Auf die Frage, welches Abschlussniveau bzw. welcher Abschluss für die derzeitige berufliche Tätigkeit am besten geeignet ist, antwortete die Mehrheit (73 %) mit „Mein Hochschul-Abschlussniveau“ und bestätigten somit den eigenen Hochschulabschluss für die ausgeübte Berufstätigkeit. Jede achte Absolventin bzw. jeder achte Absolvent (12 %) meinte hingegen, dass der Abschluss nicht ausreichend sei und forderte ein „Höheres Hochschul-Abschlussniveau“. 10 % der berufstätigen Absolventinnen und Absolventen sagte, dass auch ein „Geringeres Hochschul-Abschlussniveau“ ausreiche, und 5 % meinten sogar, dass sie für ihre Berufstätigkeit keine akademische Ausbildung benötigen hätten. Zudem wurden die Absolventinnen und Absolventen nach der Beziehung ihres Studiengangs und dem jetzigen beruflichen Aufgabenfeld gefragt. Etwas mehr als ein Viertel (26 %) meinte, dass die studierte Fachrichtung die einzig mögliche bzw. beste für die nun

ausgeübten beruflichen Aufgaben sei. Sechs von zehn Absolventinnen und Absolventen sagten, dass sie auch eine andere Fachrichtung auf die beruflichen Aufgaben hätte vorbereiten können und 10 % meinten, dass ein anderer Studiengang nützlicher für die Vorbereitung auf den Beruf gewesen wäre. „In meinem beruflichen Feld kommt es gar nicht auf die Fachrichtung an“ wählten schließlich noch 4 % der Befragten.

Die Absolventinnen und Absolventen aus dem Prüfungsjahr 2012 empfanden ihre berufliche Situation prozentual häufiger der Ausbildung angemessen bzw. überwiegend angemessen (78 %) als die Absolventinnen und Absolventen, die 2015 ihren Abschluss gemacht hatten (73 %). Die Graduierten aus dem späteren Prüfungsjahr 2015 konnten jedoch ihre im Studium erworbenen Qualifikationen mehr in einem (sehr) hohem Maße verwenden

(42 % zu 37 % im Prüfungsjahr 2012). 45 % der Masterabsolventinnen und -absolventen verwendeten ihre Qualifikationen in sehr hohem bzw. hohem Maße (Bachelor: 39 %) und fast acht von zehn bewerteten die berufliche Situation in Hinblick der Ausbildung als angemessen oder überwiegend angemessen (Bachelor: 73 %).

Die Einschätzung der Angemessenheit der beruflichen Situation schwankte deutlich zwischen bzw. innerhalb der verschiedenen Fächergruppen (*Anhangtabelle 6*). Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften (78 % Studienadäquanz²⁰) empfanden ihre Berufssituation als deutlich angemessener als beispielsweise Absolventinnen und Absolventen der Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (58 %). Innerhalb der Studienfächer mit mindestens 30 Antwortenden waren die Ingenieurinformatikerinnen/Technischen Informatikerinnen bzw. Ingenieurinformatiker/Technischen Informatiker mit 87 % Studienadäquanz und die Absolventinnen und Absolventen der Elektrischen Energietechnik (86 %) am zufriedensten. Die Absolventinnen und Absolventen der Architektur (59 %) und Sozialen Arbeit (58 %) waren dagegen mit diesem Aspekt am unzufriedensten.

²⁰ Kumulierter Wert der Antwortkategorien „Angemessen“ und „Überwiegend angemessen“.

6.6 Kompetenzen im Studium und Beruf

In der Absolventenbefragung 2017 konnten die Absolventinnen und Absolventen erstmals bewerten, inwiefern bestimmte Kompetenzen während des Studiums gefördert wurden. Die Absolventinnen und Absolventen, die bereits berufstätig sind bzw. in einer Phase nach dem Studium berufstätig waren, konnten zudem bewerten, inwiefern diese Kompetenzen in ihrer ausgeübten Berufstätigkeit gefordert sind (*Schaubild 25*).

„Methodenkompetenz/Fachkompetenz entsteht eigentlich erst bei der Erwerbstätigkeit, nicht im Studium.“

„Fachspezifische theoretische Kenntnisse“ sowie das „Selbstständige Arbeiten“ wurden nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen in hohem Maße im Studium gefördert. Diese beiden Aspekte erzielten mit jeweils 67 Punkten auf der Barometerskala die höchsten Durchschnittswerte. Die Aspekte „Teamfähigkeit“ (65 Barometerpunkte) und „Präsentationsfähigkeit“ (64 Punkte) sowie „Fachbezogene Methodenkenntnisse“ und „Analytische Fähigkeiten“ (jeweils 62 Punkte) wurden ebenfalls hoch bewertet. Das „Fächerübergreifende Denken bzw. Wissen“ (60 Punkte) und die

i

Barometerwerte in Punkten

Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „In sehr hohem Maße“ geht mit 100 Punkten, „In hohem Maße“ mit 75 Punkten, „Teils/teils“ mit 50 Punkten, „In geringem Maße“ mit 25 Punkten und „In sehr geringem Maße“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Punkte zwischen den einzelnen Angaben können als Nuancen bewertet werden. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten. Der Barometerwert stellt somit keinen Prozentwert dar, sondern einen durchschnittlichen Punktwert, der aufgrund der Berücksichtigung aller Zufriedenheitskategorien einen Mittelwert der Absolventinnen und Absolventen wiedergibt und eine Vergleichbarkeit unterschiedlicher Aspekte aufgrund der Reduktion auf einen einzelnen Wert erleichtert.

Schaubild 25

Förderung von Kompetenzen im Rahmen des Studiums und wie diese in der derzeitigen beruflichen Phase gefordert sind

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015



Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „In sehr hohem Maße“ geht mit 100 Punkten, „In hohem Maße“ mit 75 Punkten, „Teils/teils“ mit 50 Punkten, „In geringem Maße“ mit 25 Punkten und „In sehr geringem Maße“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

„Belastungsfähigkeit“ (59 Punkte) lassen sich desgleichen auf der Skala der Förderung zwischen „In hohem Maße“ und „Teils/teils“ einordnen. Die „Interkulturelle Kompetenz bzw. Fremdsprachenkompetenz“ lag mit 47 Punkten im Durchschnitt im neutralen Bereich, hier hatten die Absolventinnen und Absolventen keine klare Auffassung über den Fördergrad. Am Ende der Barometerskala zur Förderung während des Studiums landeten die Aspekte „Ethisches und nachhaltiges Handeln“ (46 Punkte), „Unternehmerisches Denken“ (45 Punkte) und „Konfliktfähigkeit“ (44 Punkte).

Auf der anderen Seite analysierten die berufstätigen Absolventinnen und Absolventen, dass die „Selbstständigkeit“ in der derzeitigen Tätigkeit mit 77 Punkten einen Grad der Forderung von „In sehr hohem Maße“ bis „In hohem Maße“ einnimmt. Damit ergab sich hier im Vergleich der Bewertung im Studium eine Diskrepanz von 10 Barometerpunkten. Die Aspekte „Kommunikative Fähigkeiten“ (73 Punkte), „Projektmanagement“ (72 Punkte), „Teamfähigkeit“ und „Belastungsfähigkeit“ (jeweils 71 Punkte) erzielten in der Berufstätigkeit ebenso deutlich höhere Punktwerte als der Spitzenwert im Studium. Die größten Differenzen kennzeichneten sich in der „Konfliktfähigkeit“, „Entscheidungsfähigkeit“ (jeweils + 19 Barometerpunkte im Vergleich zur Förderung im Studium) und den „Kommunikativen Fähigkeiten“ (+ 18 Punkte). Die fast identischen Werte erzielten die „Fachbezogenen Methodenkenntnisse“ (Förderung im Studium: 62 Punkte, Forderung im Beruf: 63 Punkte). Die „Präsentationsfähigkeit“ (- 5 Punkte) und die „Fachspezifischen theoretischen Kenntnisse“ (- 7 Punkte) wurden im Vergleich zur Förderung im Studium in der Berufstätigkeit geringer eingeschätzt.

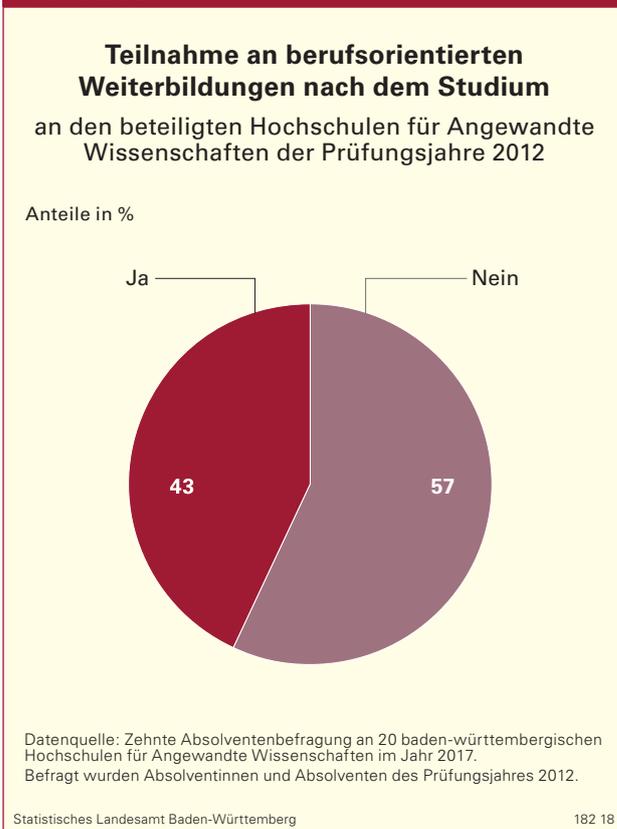
7. Weiterbildung

Zwar eignen sich die Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften umfangreiches Fachwissen während des Studiums an, doch können durch ein Studium und

die Praxisphasen nicht immer alle Anforderungen der Arbeitgeber oder einer Selbstständigkeit abgedeckt werden. Neben der Möglichkeit, sich zusätzliches Fachwissen durch ein weiteres Studium in Vollzeit anzueignen, können auch im Berufsleben die eigenen Kenntnisse und Kompetenzen durch berufsorientierte Weiterbildungen erweitert werden. Weiterbildungen gelten im Allgemeinen als wichtiger Schlüssel für die persönliche Entwicklung und den beruflichen Erfolg.

Weniger als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs 2012 (43 %, *Schaubild 26*), die schon weitaus mehr Berufserfahrung sammeln konnten, nahm nach Abschluss des Studiums an einer berufsorientierten Weiterbildung teil. Hierbei zeigte sich, dass mehr Absolventen (45 %) als Absolventinnen (40 %) eine Weiterbildung absolviert hatten. Ebenso zeigte sich, dass mit zunehmendem Alter die Weiterbildungsnutzung stieg (25- bis 29-Jährige: 40 %, 30- bis 34-Jährige: 43 %, 35 Jahre und älter: 50 %). Ob

Schaubild 26



jemand einen Auslandsaufenthalt absolvierte oder nicht, spielte fast keine Rolle bezüglich einer Weiterbildung (43 % zu 44 %). Dagegen war die Differenz zwischen Bachelor- (43 %) und Masterabsolventinnen und -absolventen (45 %) etwas ausgeprägter.

„Weiterbildungsangebote (Master) sind sehr gering.“

Unter den Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftlern (55 %), bei denen das Berufsbild am wenigsten eindeutig definiert ist, sowie bei den Absolventinnen und Absolventen der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin (51 %) war der Weiterbildungsanteil am größten. Letzteres legitimiert sich speziell durch die Studienfächer Agrarwissenschaft/Landwirtschaft (63 %) und Forstwissenschaft, -wirtschaft (60 %), bei denen im Anschluss an das

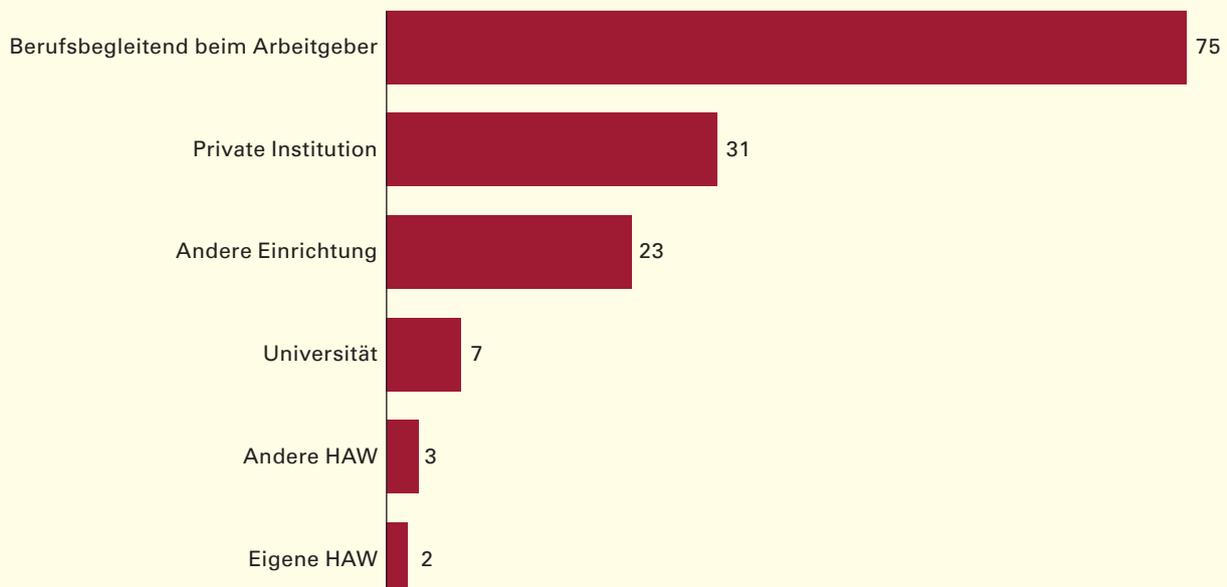
Studium eine Traineeestelle die Regel ist. In den Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften (33 %) und Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (32 %) war der Anteil derjenigen, die an einer Weiterbildung teilgenommen haben, weit aus geringer.

„Eine größere Anzahl an Wahlfächern für eine individuelle Weiterbildungsmöglichkeit wäre toll gewesen, es war kaum eine Auswahl möglich.“

Bei drei Viertel der Absolventinnen und Absolventen (*Schaubild 27*) erfolgte die berufsorientierte Weiterbildung beim Arbeitgeber, knapp ein Drittel (31 %) wählte eine private Institution und knapp ein Viertel (23 %) eine andere Einrichtung. Die Universität (7 %), die eigene (2 %) oder eine andere (3 %) Hochschule für Angewandte Wissenschaften spielten nur eine untergeordnete Rolle (Mehrfachnennungen waren möglich).

Schaubild 27

Einrichtung der berufsorientierten Weiterbildungen nach dem Studium an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften des Prüfungsjahres 2012



Mehrfachnennungen waren möglich.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2012.

Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2012.

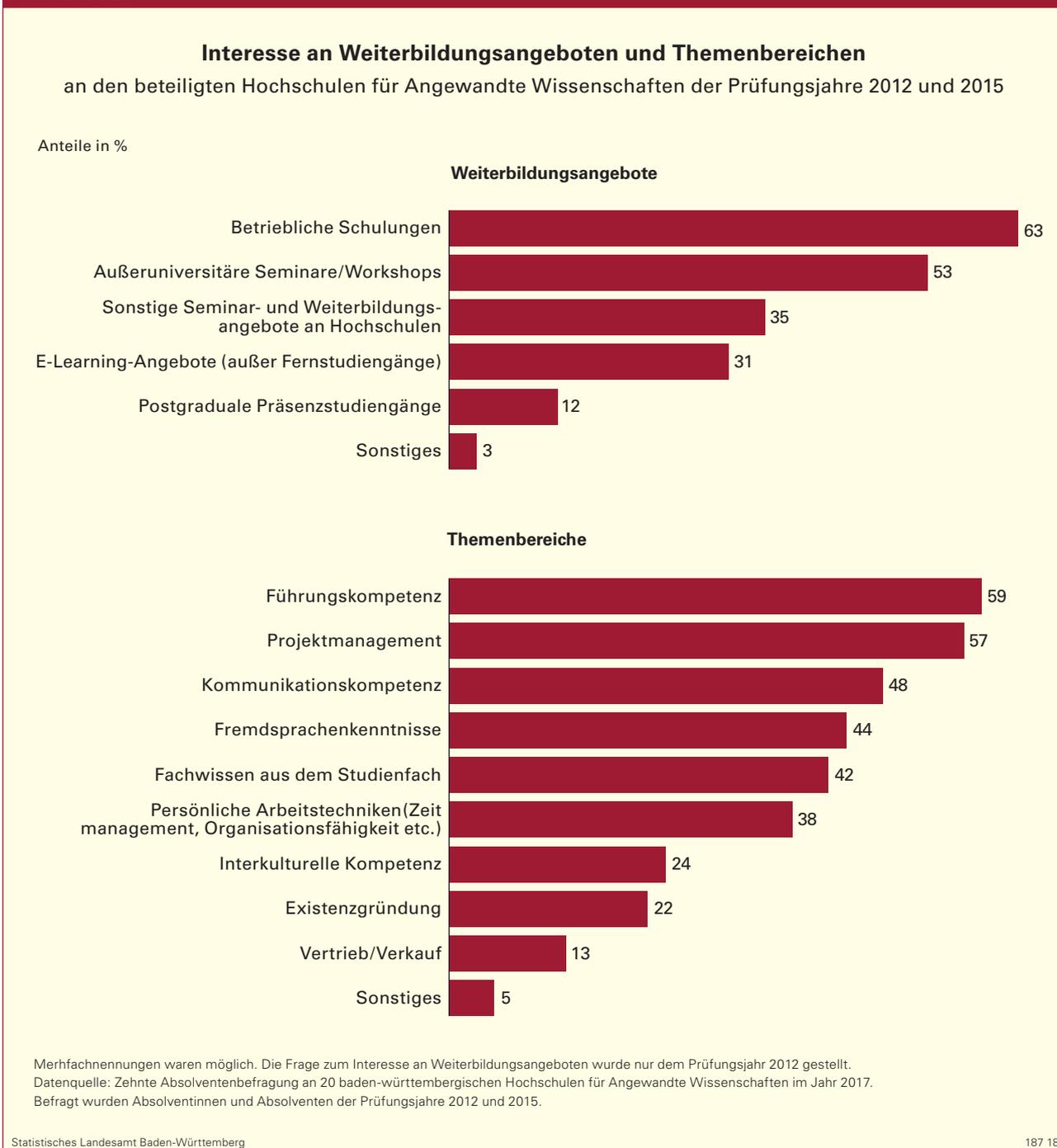


„Eine Weiterbildungsmöglichkeit nach meinem Bachelorabschluss mit 2,6 ist nun kaum noch möglich. Da ich mit der Note kaum noch Chancen auf einen Masterstudienplatz habe.“

Die Absolventinnen und Absolventen des früheren Prüfungsjahrgangs 2012 konnten zudem noch ihr Interesse an verschiedenen Weiterbildungsangebo-

ten angeben. Knapp zwei Drittel (63 %) bekundeten Interesse an betrieblichen Schulungen und mehr als die Hälfte (53 %) an außeruniversitären Seminaren und Workshops (Schaubild 28). Sonstige Seminar- und Weiterbildungsangebote an Hochschulen (35 %) und E-Learning-Angebote (31 %) waren für jeweils ein Drittel interessant (Mehrfachnennungen waren möglich). In der offenen Ergänzungsfrage zu

Schaubild 28



„Sonstiges“ (3 %) wurden häufiger Sprachkurse und Fernstudiengänge genannt.

Aus einem Katalog konnten alle befragten Absolventinnen und Absolventen der Absolventenbefragung 2017 Weiterbildungsthemen auswählen, welche sie gerne in Anspruch nehmen würden. Am häufigsten wurden Angebote zu den Themen Führungskompetenz (59 %), Projektmanagement (57 %) und Kommunikationskompetenz (48 %) genannt. 44 % wollten ihre Fremdsprachenkenntnisse auffrischen oder eine neue Sprache erlernen und 42 % fehlte zudem Fachwissen aus dem Studienfach. Angebote zu persönlichen Arbeitstechniken wie Zeitmanagement oder Organisationsfähigkeit wünschte gut ein Drittel (38 %). An Themen zu interkulturellen Kompetenzen war noch knapp ein Viertel (24 %) der Absolventinnen und Absolventen interessiert. An Themen zur Existenzgründung (22 %) und zum Vertrieb/Verkauf (13 %) war das geringste Interesse festzustellen. Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich.

Weiterbildungsangebot – Häufigste Nennungen in der offenen Frage:

- Qualitätsmanagement
- Programmierkenntnisse
- Nachhaltigkeit
- Marketing
- Digitalisierung
- Informatik
- Betriebswirtschaftliche Kenntnisse

8. Zufriedenheit mit dem Studium

Die teilnehmenden Hochschulen nutzen die Absolventenbefragung auch für ihr internes Qualitätsmanagement. Daher ist es für sie von besonderem Interesse, nicht nur die Arbeitsmarktintegration ihrer Absolventinnen und Absolventen zu erfassen, sondern darüber hinaus auch die Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen und mit bestimmten studienbezogenen Aspekten zu erfragen.

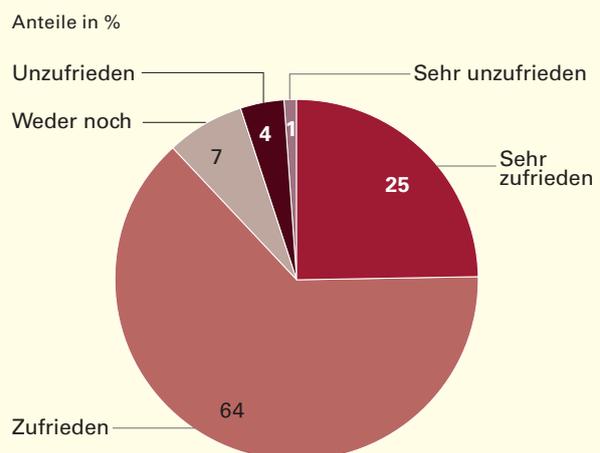
8.1 Zufriedenheit im Allgemeinen

Rückblickend bewerteten fast neun von zehn antwortenden Absolventinnen und Absolventen (89 %) ihr Studium positiv, sie waren damit im Allgemeinen entweder zufrieden (64 %) oder sogar sehr zufrieden (25 %). 7 % der Befragten waren im Nachhinein weder zufrieden noch unzufrieden mit ihrem Studium, 4 % waren unzufrieden und lediglich 43 Absolventinnen und Absolventen (1 %) waren sehr unzufrieden (Schaubild 29).

Zwischen den verschiedenen Hochschulen schwankten die Zufriedenheitswerte nur leicht auf einem insgesamt sehr hohen Niveau: Während an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg immerhin 81 % der Absolventinnen und Absolventen zufrieden oder sogar sehr zufrieden waren, lag dieser Anteil an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen sogar noch um 13 Prozentpunkte höher (94 %). Die Standorte Ulm, Esslingen (jeweils 92 %), Konstanz, Reutlingen und die Hochschule für Forstwirtschaft

Schaubild 29

Allgemeine Zufriedenheit mit dem Studium an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015



Abweichungen zu 100 % in den Endsummen sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.
Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.
Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.



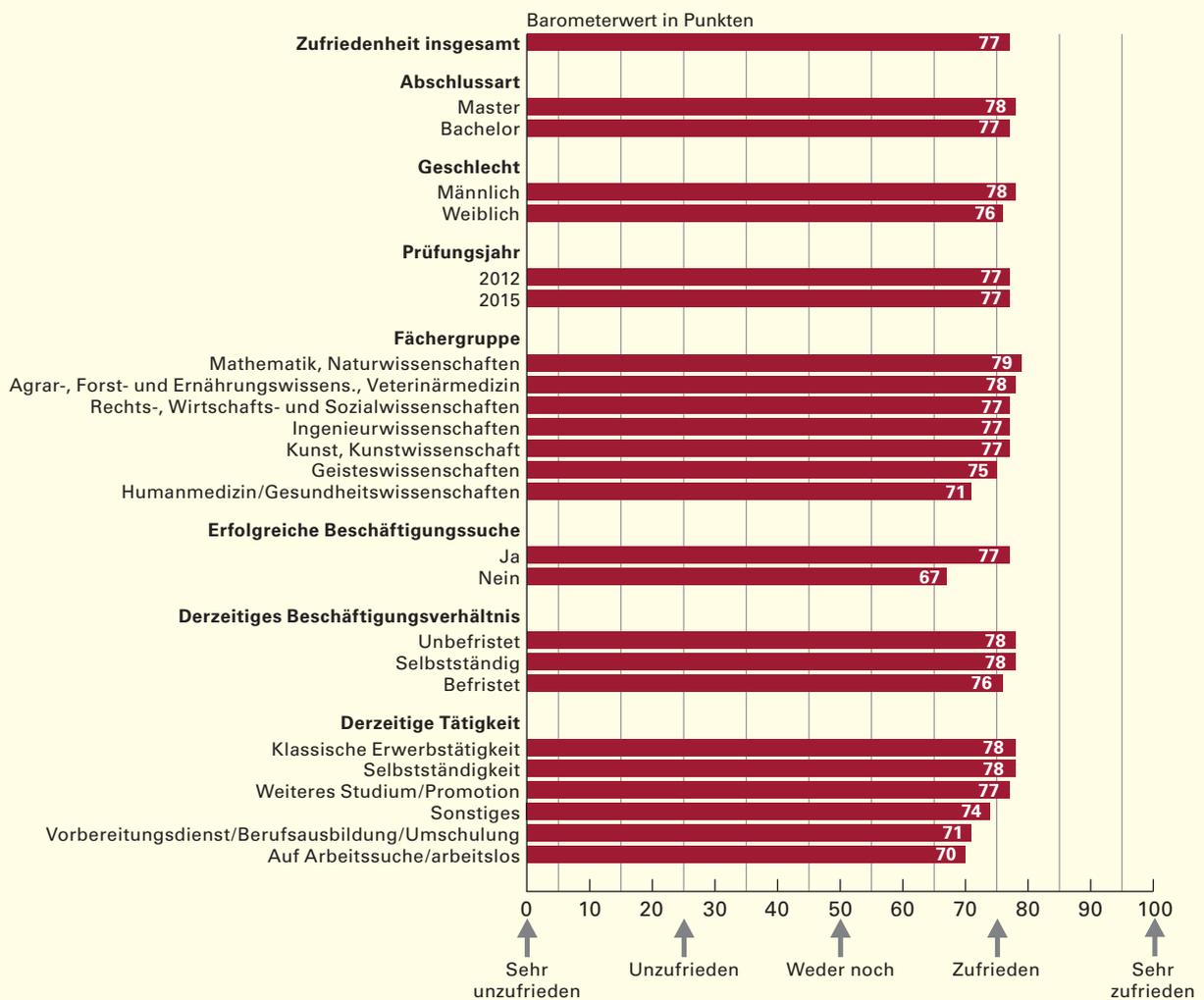
Rottenburg (jeweils 91 %) lagen nur knapp dahinter. An den Hochschulen in Albstadt-Sigmaringen, Biberach a.d.R., Ravensburg-Weingarten, Schwäbisch Gmünd und an der Evangelischen Hochschule in Freiburg gaben keine der Absolventinnen bzw. keiner der Absolventen an, dass sie sehr unzufrieden waren. Bei den anderen Hochschulen lag der

Anteil der sehr unzufriedenen Absolventinnen und Absolventen zwischen 0,3 % und 1,4 %.

Nicht nur zwischen den verschiedenen Hochschulen, sondern auch je nach Abschlussart, Fächergruppe, derzeitiger Beschäftigung sowie dem Erfolg bei der Beschäftigungssuche gab es Unterschiede in

Schaubild 30

Allgemeine Zufriedenheit anhand der Barometerwerte für unterschiedliche Merkmale*)
 an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften
 der Prüfungsjahre 2012 und 2015



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

Es wurden nur derzeitige Tätigkeiten abgebildet, die mindestens 30 antwortende Absolventinnen und Absolventen hatten.
 Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.
 Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

der Beurteilung der Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen (*Schaubild 30*). Die Berechnung der Barometerwerte machte allerdings deutlich, dass sich die Bewertung auch bei den einzelnen Ausprägungen der verschiedenen Merkmale immer im Bereich „Neutral“ bis „Zufrieden“ (Punktbereich 50 bis 75), zum Teil sogar mit Tendenz zu „Sehr zufrieden“ (Punktbereich 75 bis 100) bewegte.

Masterabsolventinnen und -absolventen lagen mit einem Barometerwert von 78 Punkten über dem Durchschnitt, während die Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelorabschluss mit 77 Punkten den allgemeinen Barometerwert auf der Zufriedenheitsskala hatten. Zwischen den beiden Prüfungsjahrgängen war auf der Barometerskala keine Differenz zu erkennen, der Wert von 77 Punkten war identisch. Ein Unterschied in der allgemeinen Zufriedenheit verzeichneten jedoch die Geschlechter, wobei Absolventen durchschnittlich zufriedener als Absolventinnen waren (+ 2 Prozentpunkte). Innerhalb der Fächergruppen waren die Absolventinnen und Absolventen der Mathematik, Naturwissenschaften am zufriedensten (79 Punkte), die 106 antwortenden Humanmedizinerinnen und Gesundheitswissenschaftlerinnen bzw. Humanmediziner und Gesundheitswissenschaftler erzielten dagegen im Durchschnitt 8 Punkte weniger (71 Punkte). Die Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftler bewerteten ihr Studium rückblickend ebenfalls unterdurchschnittlich (75 Punkte).

Wenig überraschend bewerteten die 287 antwortenden Absolventinnen und Absolventen, die keinen Erfolg bei ihrer Suche nach einer Beschäftigung hatten, ihr Studium im Nachhinein deutlich schlechter (67 Punkte) als diejenigen Absolventinnen und Absolventen, die bei ihrer Stellensuche erfolgreich waren (77 Punkte) bzw. diejenigen, die aus diversen Gründen überhaupt nicht auf Stellensuche waren (78 Punkte). Auch die derzeitige Beschäftigungssituation schien in einem gewissen Zusammenhang mit der rückblickenden Bewertung des Studiums zu stehen: Absolventinnen und Absolventen, die zum Zeitpunkt der Erhebung einer klassischen Erwerbstätigkeit nachgingen oder selbstständig waren

(jeweils 78 Punkte) bzw. die ein Aufbau- oder Zweitstudium absolvierten bzw. promovierten (77 Punkte) waren durchschnittlich zufriedener mit dem Studium als Absolventinnen und Absolventen, die sich im Vorbereitungsdienst befanden, eine Berufsausbildung oder Umschulung machten (71 Punkte) und auf Arbeitssuche bzw. arbeitslos waren (70 Punkte). Auch ob das derzeitige Beschäftigungsverhältnis unbefristet (78 Punkte) oder befristet (76 Punkte) war, schien für die rückblickende Bewertung des Studiums eine Bedeutung gehabt zu haben.

8.2 Zufriedenheit mit studienbezogenen Aspekten

Die Teilnehmenden des Prüfungsjahrgangs 2015 konnten nicht nur ihre allgemeine Zufriedenheit mit dem abgeschlossenen Studium angeben, sondern zusätzlich einzelne Aspekte ihres Studiums bewerten (*Schaubild 31*).

Hinsichtlich der einzelnen Teilbereiche ihres Studiums waren die Absolventinnen und Absolventen mit dem Praxisbezug der Lehrinhalte am zufriedensten (75 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer), gefolgt von der Möglichkeit, die Studienanforderungen in vorgesehener Zeit zu erfüllen (74 Punkte) und der Praxiserfahrung der Lehrenden (72 Punkte). Der Aufbau und die Struktur des Studiengangs wurde mit 70 Barometerpunkten im Durchschnitt ebenfalls als zufriedenstellend bewertet. Für die übrigen Teilbereiche des Studiums – Einbindung von Forschungsfragen in das Studium (69 Punkte), fachliche Vertiefungsmöglichkeiten, studentische Services (bspw. Verwaltung, Bibliothek) (jeweils 66 Punkte), Verknüpfung von Theorie und Praxis (65 Punkte), fachliche Beratung und Betreuung durch Lehrende (64 Punkte), IT-Services (W-LAN, Systeme, Datenbanken) (63 Punkte) und die allgemeine Studienberatung (61 Punkte) – gaben die Absolventinnen und Absolventen im Durchschnitt eine neutrale bis zufriedene Bewertung ab. Die persönlichen Kontakte zu den Lehrenden wurden mit 59 Punkten auf der Skala zwar am schlechtesten bewertet, lagen jedoch immer noch im neutralen Bereich.



Schaubild 31



Im Vergleich der Geschlechter fiel auf, dass Absolventinnen die fachlichen Vertiefungsmöglichkeiten weitaus negativer bewerteten als ihre ehemaligen Kommilitonen (– 7 Barometerpunkte). Ebenso schätzten sie die fachliche Beratung und Betreuung der Lehrenden „verhaltener“ ein (– 5 Punkte). Abgesehen von der Praxiserfahrung der Lehrenden – beide bewerteten diese mit 72 Punkten – lagen die Barometerzahlen der Absolventinnen unter denen der Absolventen.

Zwischen den Fächergruppen gab es in der Bewertung der verschiedenen Aspekte des Studiums teils große Unterschiede. Während die Absolventinnen und Absolventen der Mathematik, Natur-

wissenschaften den Praxisbezug der Lehrinhalte mit 83 Punkten im Bereich von zufriedenstellend bis sehr zufriedenstellend bewerteten, vergaben die Absolventinnen und Absolventen der Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften hier lediglich 68 Punkte. Eine ähnlich große Spannweite gab es in der fachlichen Beratung und Betreuung (Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin: 68 Punkte; Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften: 54 Punkte), der Praxiserfahrung der Lehrenden (Mathematik, Naturwissenschaften: 81 Punkte; Kunst, Kunstwissenschaft: 67 Punkte) und den fachlichen Vertiefungsmöglichkeiten (Mathematik, Naturwissenschaften: 71 Punkte; Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften: 57 Punkte).

8.3 Rückblickende Betrachtung der Wahl des Studiums, des Studiengangs und der Hochschule

Auch die rückblickende Einschätzung, ob man wieder studieren, denselben Studiengang und dieselbe Hochschule wählen würde, gibt einen Eindruck über die Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium. Die Auswertungen der Absolventenbefragung zeigten, dass die absolute Mehrheit sehr zufrieden war (Schaubild 32).

Im Nachhinein definitiv (86 %) oder eher wieder studieren (9 %) würde der Großteil der Absolventinnen und Absolventen, lediglich 4 % waren sich unsicher. 79 Absolventinnen und Absolventen würden eher nicht und 37 Absolventinnen und Absolventen (jeweils 1 %) rückblickend definitiv nicht wieder studieren. Von allen 6 075 antwortenden Absolventinnen und Absolventen, die gegenüber einem erneuten Studium rückblickend (eher) positiv oder neutral eingestellt waren, würden 29 % eher und 47 % der Absolventinnen und Absolventen im Nachhinein definitiv erneut

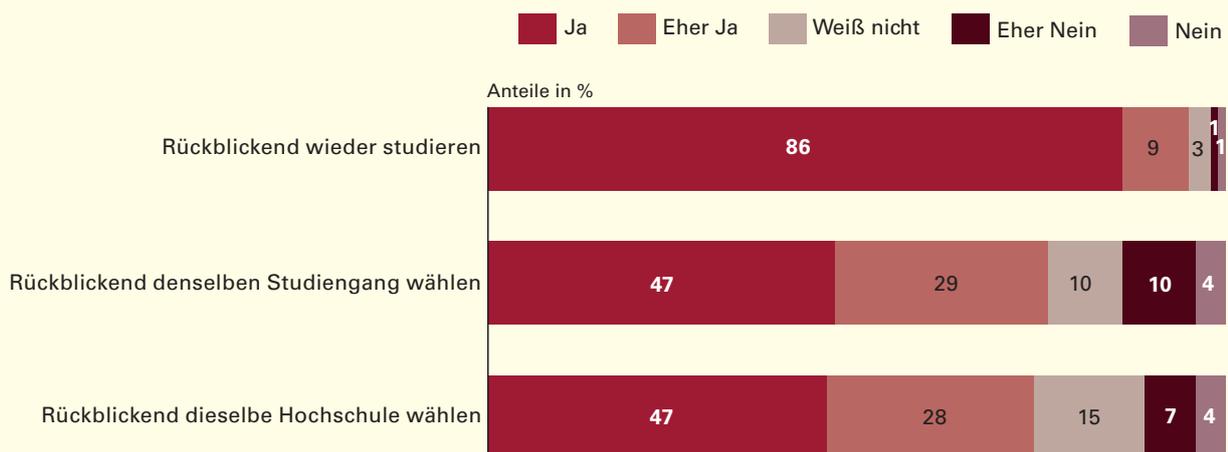
denselben Studiengang wählen. Jeweils 10 % der Absolventinnen und Absolventen waren sich unsicher bzw. würden eher nicht wieder dasselbe studieren. 224 Absolventinnen und Absolventen (4 %) waren gänzlich abgeneigt und würden definitiv nicht wieder dasselbe studieren. Bei der Einschätzung, ob sie wieder dieselbe Hochschule wählen würden, stimmten die 6 078 antwortenden Absolventinnen und Absolventen, die rückblickend ein erneutes Studium (eher) nicht ausschließen, fast analog zum Studiengang ab. Drei Viertel der Absolventinnen und Absolventen würden im Nachhinein definitiv (47 %) oder eher wieder (28 %) dieselbe Hochschule wählen. 15 % waren neutral eingestellt und jede zehnte Absolventin bzw. knapp jeder zehnte Absolvent schloss das erneute Studium an derselben Hochschule rückblickend eher (7 %) oder definitiv (4 %) aus.

Der Blick auf die Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen nach Fächergruppen und den Studienfächern mit mindestens 100 Antwortenden zeigte, dass Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften (79 %) Kunst, Kunstwissenschaft,

Schaubild 32

Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen, ob sie rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang und dieselbe Hochschule wählen würden*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Für die Prozentwertbildung zum Studiengang und zur Hochschule gingen nur Absolventinnen und Absolventen in die Berechnung ein, deren Antwort zum rückblickenden Studium positiv oder neutral ausfiel, das heißt Kategorie „Ja“, „Eher ja“ und „Weiß nicht“.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.

Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.



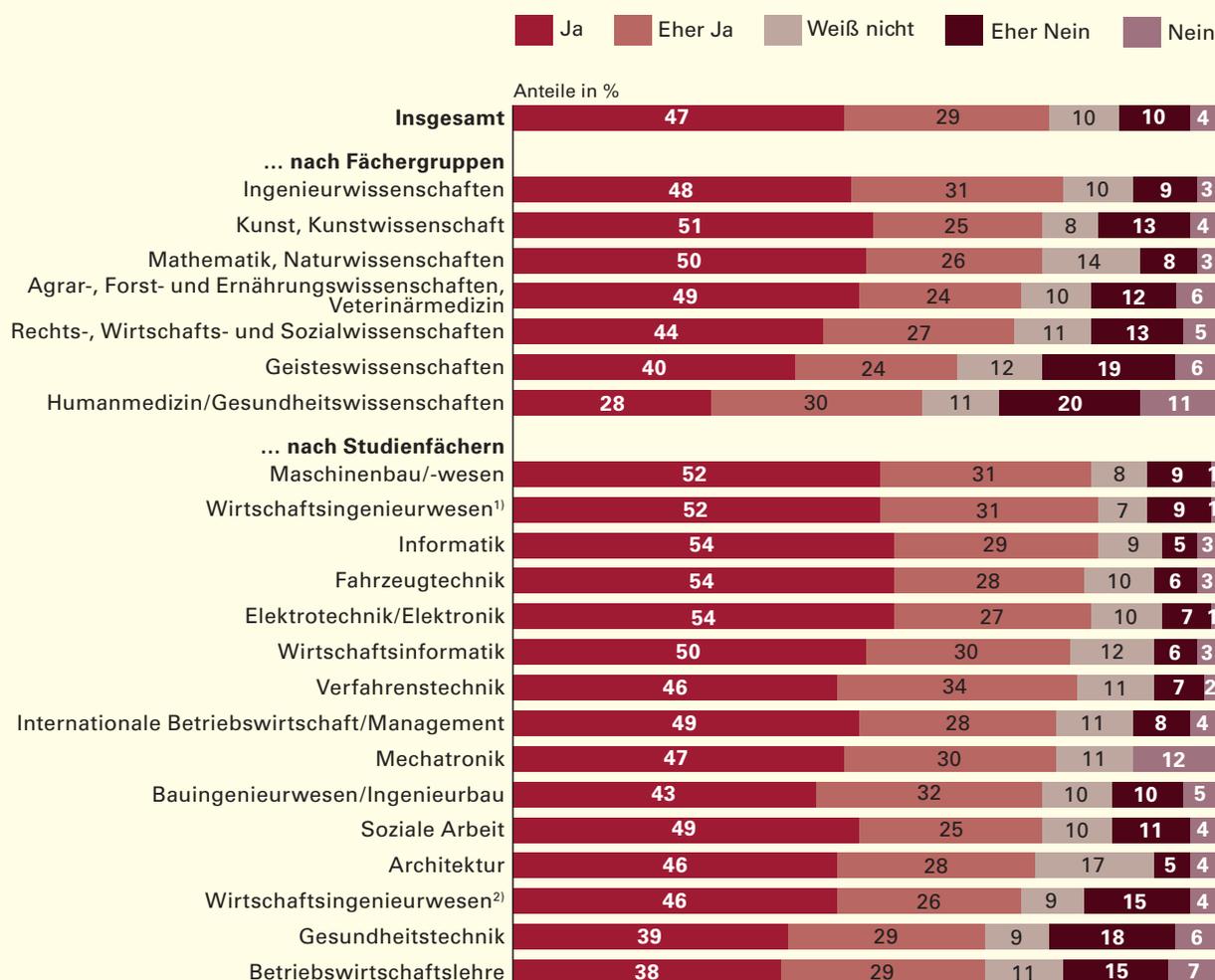
Mathematik und Naturwissenschaften (jeweils 76 %) rückblickend am ehesten (definitiv) wieder denselben Studiengang wählen würden (Schaubild 33). Auf die Absolventinnen und Absolventen der Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften (58 %) traf dies deutlich seltener zu. In dieser Fächergruppe sprach sich zudem mehr als jede zehnte Absolventin bzw. jeder zehnte Absolvent (11 %) definitiv gegen ihren bzw.

seinen Studiengang aus. Unter den Studienfächern äußerten sich die Absolventinnen und Absolventen des Wirtschaftsingenieurwesens mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt, der Informatik und des Maschinenbau/-wesens prozentual am häufigsten positiv, hier würden jeweils mehr als acht von zehn Absolventinnen und Absolventen (83 %) wieder oder eher wieder denselben Studiengang

Schaubild 33

Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen, ob sie rückblickend wieder den selben Studiengang wählen würden nach Fächergruppen und ausgewählten Studienfächern*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

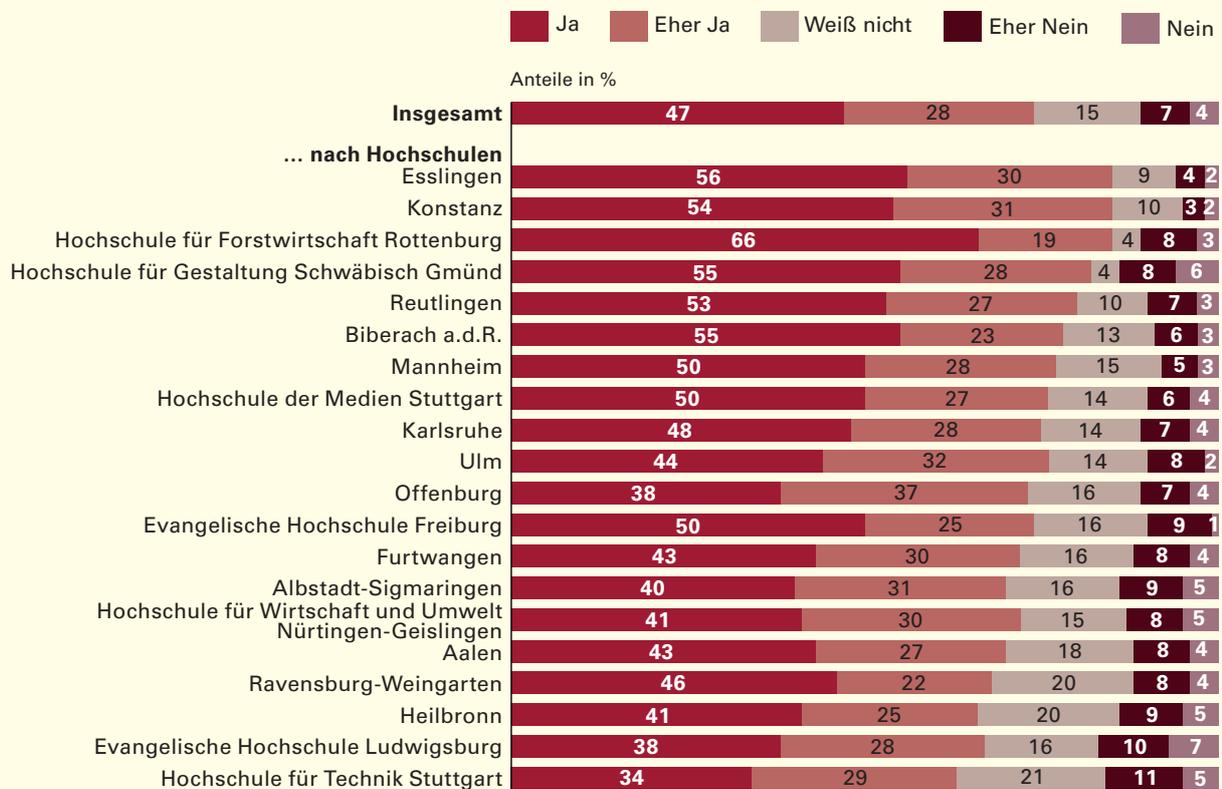
*) Für die Prozentwertbildung zum Studiengang gingen nur Absolventinnen und Absolventen in die Berechnung ein, deren Antwort zum rückblickenden Studium positiv oder neutral ausfiel, das heißt Kategorie „Ja“, „Eher ja“ und „Weiß nicht“. Es wurden nur Studienfächer abgebildet, die mindestens 100 antwortende Absolventinnen und Absolventen hatten. – 1) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 2) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

Schaubild 34

Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen, ob sie rückblickend wieder dieselbe Hochschule wählen würden nach Hochschulen*)

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Für die Prozentwertbildung zum Studiengang gingen nur Absolventinnen und Absolventen in die Berechnung ein, deren Antwort zum rückblickenden Studium positiv oder neutral ausfiel, das heißt Kategorie „Ja“, „Eher ja“ und „Weiß nicht“.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

wählen. Im Vergleich dazu war der Wert unter den Gesundheitstechnikerinnen, Gesundheitstechnikern (68 %) und Betriebswirtschaftlerinnen und Betriebswirtschaftlern (67 %) deutlich geringer ausgeprägt. Mit 7 % würden sich diese Absolventinnen und Absolventen prozentual auch am häufigsten definitiv gegen den gleichen Studiengang entscheiden. Unter den Mechatronikerinnen und Mechatronikern gab es hier keine Ausprägung, keine Absolventin bzw. kein Absolvent würde sich definitiv wieder gegen denselben Studiengang entscheiden.

In der Bewertung, ob die Absolventinnen und Absolventen wieder ihre Hochschule wählen würden,

gab es auf einem insgesamt hohen Niveau nur geringe Unterschiede (Schaubild 34). Die Absolventinnen und Absolventen aus Esslingen und Konstanz sprachen sich dabei prozentual am häufigsten (eher) für ihre Hochschule aus (jeweils 85 %), an der Hochschule für Technik Stuttgart waren dies im Vergleich immer noch 63 %.

Weitere Auswertungen zeigten, dass Absolventen häufiger (eher) wieder studieren würden als Absolventinnen (Männer: 95 % bzw. Frauen 94 %), öfter den gleichen Studiengang (78 % zu 70 %) und die gleiche Hochschule (76 % zu 73 %) wählen würden.

9. Hochschulspezifische Fragen

Neben den Fragen zur subjektiven Zufriedenheit mit dem Studium, dem Übergang ins Arbeitsleben sowie der Bewertung des ausgeübten Berufs, welche an alle Absolventinnen und Absolventen gestellt wurden, nutzten acht der 20 beteiligten Hochschulen die Möglichkeit zusätzliche hochschulspezifische Fragen von ihren Absolventinnen und Absolventen beantworten zu lassen. Insgesamt ergaben sich somit über 80 weitere geschlossene und offene Fragen. Die meisten dieser Fragen befassten sich mit der Bewertung der Betreuungs- und Beratungseinrichtungen bzw. -angeboten der jeweiligen Hochschule, detaillierten Angaben zur derzeitigen beruflichen Tätigkeit oder dem Weiterbildungsbedarf der ehemaligen Studierenden. Die Daten dieser Items sowie des kompletten Fragebogens werden den Hochschulen anonymisiert und aufbereitet zur Verfügung gestellt. Im Folgenden wird lediglich ein Auszug dargestellt.

Die Hochschule Karlsruhe fixierte ihre Fragen im Bereich Gründung und unternehmerische Tätigkeit.

Ein Drittel hätte sich im Rahmen des Studiums dazu mehr Angebote vonseiten der Hochschule gewünscht (*Schaubild 35*). Die meisten dieser Absolventinnen und Absolventen wünschten sich die Angebote im Rahmen des Fachstudiums (60 %), im Rahmen von freiwilligen Seminaren im Studium Generale (48 %) und Informationsveranstaltungen (44 %). Individuelle Beratungstermine zu diesen Themen forderten lediglich 21 % der Absolventinnen und Absolventen (Mehrfachnennungen waren möglich).

„Steuerrecht, mehr juristische Beratung, Unterstützungsmöglichkeiten bzgl. Start-Ups.“

Die Hochschulen Mannheim und Aalen entschieden sich für einen identischen Fragenkatalog. Zunächst wurden die Absolventinnen und Absolventen um eine differenzierte Bewertung von Studieninhalten gebeten (*Schaubild 36*). Die teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen beider Hochschulen stimmten der genauen Festlegung von Studienordnungen und Studienverlaufsplänen zu gut zwei Drittel zu (Mannheim: 68 %, Aalen: 67 %). Ebenso erzielte die klare Definition von Studien- und Prüfungsordnungen eine hohe Zustimmung (Mannheim: 64 %, Aalen: 55 %). Mit der Gliederung des Studiums zeigte sich jedoch nur bei rund der Hälfte der Absolventinnen und Absolventen Zustimmung (Mannheim: 51 %, Aalen: 49 %), eine gänzliche Ablehnung²¹ dieser Kategorie äußerten lediglich 3 % bzw. 5 %. Die Transparenz der Lernziele der Lehrveranstaltungen sowie die inhaltliche Abstimmung wurde von der Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen als teilweise zutreffend bewertet (Mannheim: jeweils 59 %, Aalen: 58 % und 65 %).

Des Weiteren wurden die Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen Mannheim und Aalen gebeten, Schwierigkeiten bei der Stellensuche zu identifizieren. Jeweils fast die Hälfte der antwortenden Absolventinnen und Absolventen (Mannheim: 43 %, Aalen: 51 %) wählte dabei die Antwortmöglichkeit „Es werden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht.“ Als nächster

²¹ Ausprägung „Trifft nicht zu“.

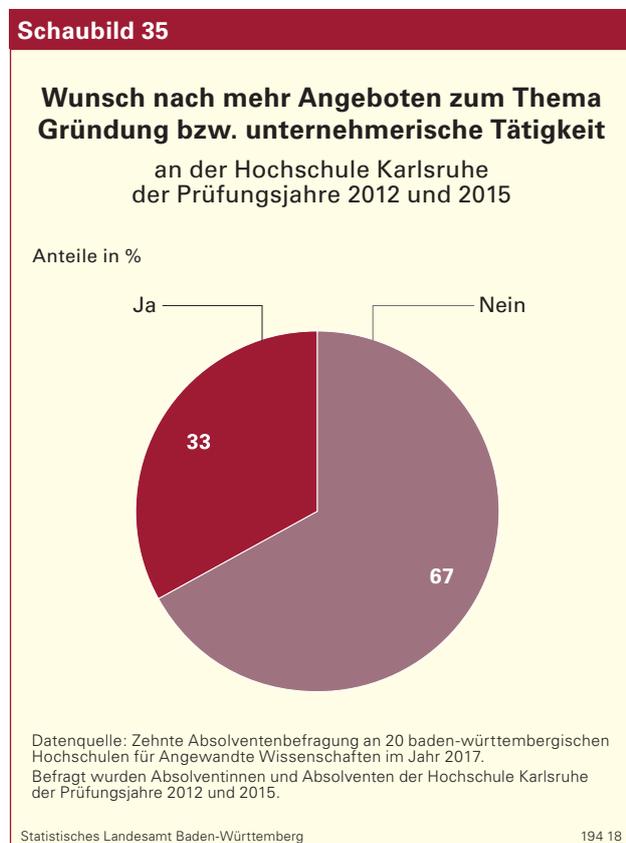


Schaubild 36

Bewertung von Studien- und Prüfungsordnungen sowie Lehrveranstaltungen

an den Hochschulen Aalen und Mannheim der Prüfungsjahre 2012 und 2015

■ Trifft zu ■ Trifft teilweise zu ■ Trifft nicht zu

Anteile in %



Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen Aalen und Mannheim der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

195 18

Grund wurde am häufigsten angegeben, dass die angebotenen Stellen zu weit entfernt waren bzw. die Stellensuche regional begrenzt war (Mannheim: 16 %, Aalen: 17 %). Alle weiteren Gründe erreichten jeweils die 15 %-Hürde nicht (Mehrfachnennungen waren möglich).

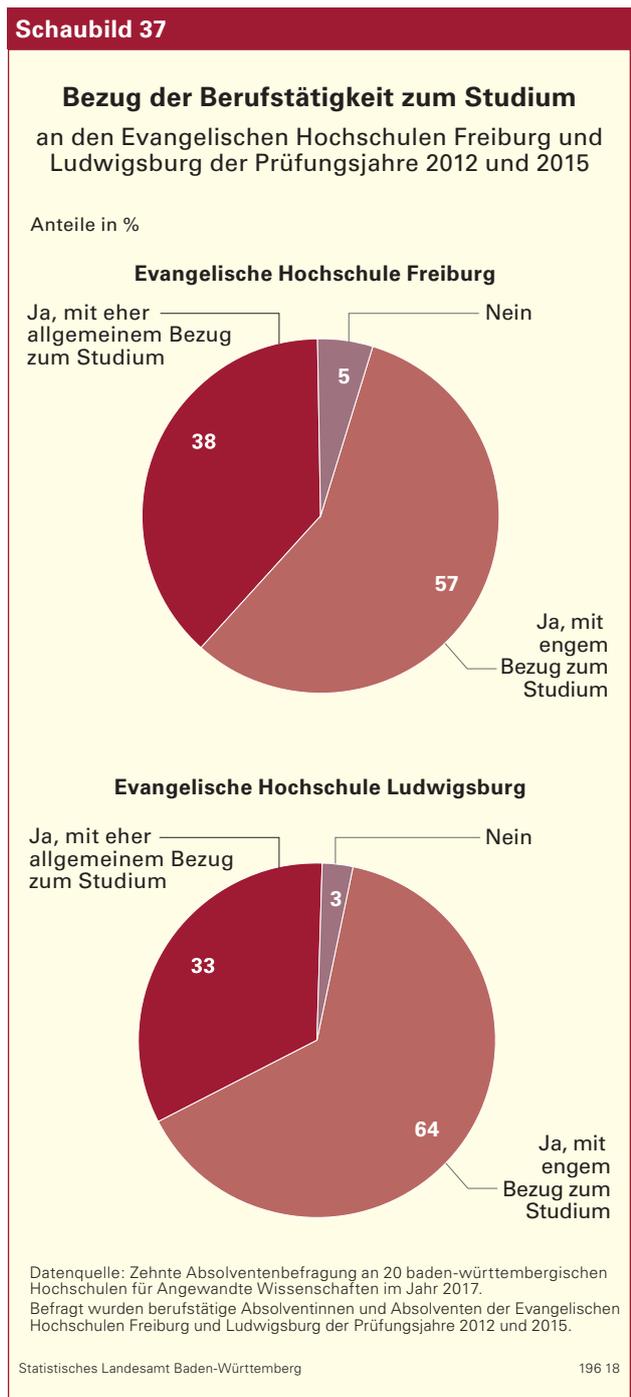
Besonders für die beiden kirchlichen Hochschulen Freiburg und Ludwigsburg sowie Rottenburg als Hochschule der Forstwirtschaft eignen sich die hochschulindividuellen Fragen, um in Hinblick der besonderen Ausrichtung interessantes Datenmaterial der Absolventinnen und Absolventen zu erlangen.

Allen Absolventinnen und Absolventen der Evangelischen Hochschulen in Freiburg und Ludwigsburg, die in der ersten Phase oder der derzeitigen Phase einer Berufstätigkeit nachgingen (Praktikum, Berufsausbildung, Referendariat, klassische Erwerbstätigkeit

oder Selbstständigkeit), wurden weitere Fragen zur beruflichen Tätigkeit gestellt. Fast sechs von zehn Absolventinnen und Absolventen (57 %) der Evangelischen Hochschule Freiburg übten nach dem Abschluss eine Berufstätigkeit mit engem Bezug zum Studium aus, mehr als ein Drittel (38 %) hatte einen eher allgemeinen Bezug (*Schaubild 37*). An der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg hatten sogar 64 % einen engen Bezug zum Studium in ihrer aktuellen beruflichen Phase, ein Drittel sah einen allgemeinen Bezug. An der Evangelischen Hochschule Freiburg verteilten sich die berufstätigen Absolventinnen und Absolventen zu einem Drittel auf einen öffentlichen Träger²², 27 % auf einen freien Träger²³ und knapp ein Viertel (24 %) auf eine Kirche bzw. Religionsgemeinschaft als Arbeitgeber.

22 Bspw. eine Behörde, Amt oder Eigenbetrieb.

23 Bspw. eine Einrichtung oder ein Mitglied eines anerkannten Wohlfahrts- oder Jugendverbandes.



An der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg war der Großteil (41 %) bei einem freien Träger angestellt bzw. mehr als ein Fünftel (23 %) arbeitete in einer Kirche bzw. Religionsgemeinschaft und 21 % bei einem öffentlichen Träger.

Das Profil der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg legt eine Analyse der zusätzlich erworbenen Qualifikationen der Absolventinnen und Ab-

solventen nahe (Schaubild 38). Mehr als die Hälfte (54 %) der Absolventinnen und Absolventen war im Besitz eines Jagdscheins, ein gutes Drittel (36 %) konnte eine Ausbildereignung vorzeigen bzw. erwerben und fast ein Viertel hatte eine sonstige Qualifikation vorzuweisen. Die Zusatzqualifikationen des Energieberaters (11 %) oder Baumpfleger mit Zertifikat (5 %) spielten nur eine untergeordnete Rolle (Mehrfachnennungen waren möglich).

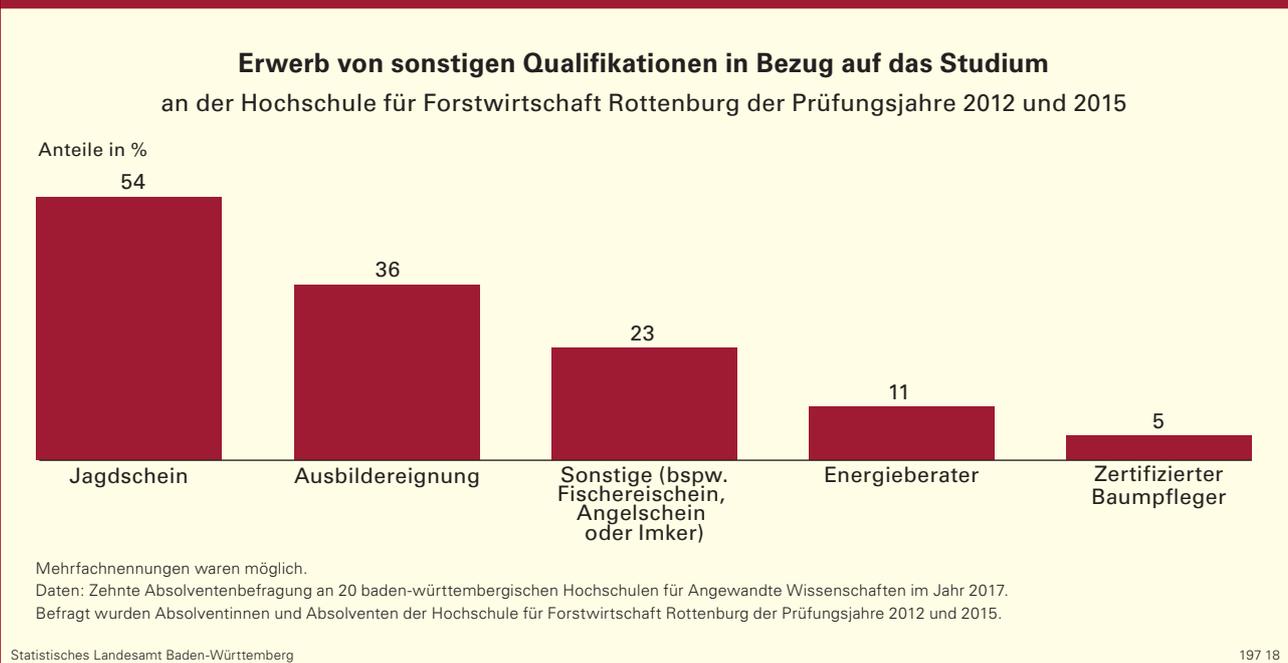
10. Fazit und Ausblick

Die Absolventenbefragung, die bereits zum zehnten Mal in Folge durchgeführt wurde, hat Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg zur Zufriedenheit mit dem Studium, zum Übergang in das Erwerbsleben und zur aktuellen beruflichen Situation befragt. Insgesamt zeichnete sich bei der aktuellen Befragung erneut ein sehr positives Ergebnis ab.

Rückblickend waren 89 % der Absolventinnen und Absolventen mit ihrem Studium an einer der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften zufrieden oder sogar sehr zufrieden. Dass ein Großteil der Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften rückblickend wieder (86 %) oder eher wieder (9 %) studieren würde, war eine weitere Bestätigung für die hohe Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen.

Die Ergebnisse zeigten, dass ein Studium an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften mit sehr guten Perspektiven für den Eintritt in das Berufsleben verbunden ist. Mehr als neun von zehn suchenden Absolventinnen und Absolventen (94 %) fanden im Anschluss an ihr Studium eine Erwerbstätigkeit, lediglich 287 Absolventinnen und Absolventen (6 %) waren bei ihrer Suche nicht erfolgreich. Mehr als ein Viertel (27 %) der Absolventinnen und Absolventen begab sich im Anschluss an ihr Studium nicht auf die Suche nach einer Erwerbstätigkeit. Der Verzicht auf die Stellensuche wurde am häufigsten mit der Aufnahme eines konsekutiven Studiums bzw.

Schaubild 38



Aufbaustudiums (44 %) oder dem Finden eines Jobs ohne Bewerbung (39 %) begründet.

Auch die aktuelle berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen machte deutlich, dass die Integration in den Arbeitsmarkt gut gelang. Zum Zeitpunkt der Befragung hatten mehr als drei Viertel (78 %) der Absolventinnen und Absolventen eine Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis gefunden, jede siebte Absolventin bzw. jeder siebte Absolvent (14 %) befand sich in einem weiteren Studium oder einer Promotion. Auf Arbeitssuche waren 2 % der Befragungsteilnehmenden, ein (un-)bezahltes Praktikum absolvierten 20 Absolventinnen und Absolventen (0,3 %) und in einer Berufsausbildung; Umschulung oder einem Referendariat befanden sich 46 Absolventinnen und Absolventen (1 %). Selbstständig machten sich 144 Absolventinnen und Absolventen (2 %). Einen unbefristeten Arbeitsvertrag konnten knapp neun von zehn (88 %) der Absolventinnen und Absolventen zum Zeitpunkt der Befragung vorweisen. Ein Großteil der Absolventinnen und Absolventen blieb auch nach Studienabschluss in Baden-Württemberg. Insbesondere die Region um den Hochschulstandort war für viele Absolventinnen und

Absolventen attraktiv: An acht der zwanzig teilnehmenden Hochschulen verblieben mehr als 30 % der Absolventinnen und Absolventen in einem Umkreis von 20 km um den Hochschulstandort.

Die regelmäßige Durchführung der Absolventenbefragungen beinhaltet sowohl für die Hochschulen als auch für Absolventinnen und Absolventen und Studieninteressierte wichtige Informationen. So wird den Hochschulen durch regelmäßiges Feedback die Möglichkeit gegeben, Verbesserungspotenziale zu identifizieren und dadurch Maßnahmen zu ergreifen, die die Ausbildungsinhalte verbessern und die Zufriedenheit der Studierenden weiter erhöhen. Die Absolventinnen und Absolventen erhalten damit zum einen die Möglichkeit, den Hochschulen ein Feedback über ihre Studienjahre zu geben und können sich zum anderen darüber informieren, wie ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen bzw. Studierende vergleichbarer Fächer das absolvierte Studium und den Übergang in den Beruf bewerteten. Studieninteressierten geben die Absolventenbefragungen unter anderem darüber Aufschluss, welche Perspektiven ein Studium an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften bietet.



Literaturverzeichnis

KÜHNEL, STEFFEN & KREBS, DAGMAR (2001):
Statistik für Sozialwissenschaften – Grundlagen, Methoden, Anwendungen.
Hamburg.

SCHNELL, RAINER; HILL, PAUL & ESSER, ELKE (2011):
Methoden der empirischen Sozialforschung.
9. Auflage. München.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2017):
Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016.
Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2017):
Ergebnisse der Absolventenbefragung 2015.
Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2016):
Ergebnisse der Absolventenbefragung 2014.
Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2014):
Ergebnisse der Absolventenbefragung 2013.
Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2013):
Ergebnisse der Absolventenbefragung 2012.
Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2012):
Ergebnisse der Absolventenbefragung 2011.
Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2011):
Ergebnisse der dritten Absolventenbefragung.
Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2010):
Ergebnisse der zweiten Absolventenbefragung.
Stuttgart.

Anhang

Anhangtabelle 1

Art der Einladung zur Befragung und Erinnerungsschreiben der Absolventenbefragung 2017 an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015

Hochschulen	Art des Anschreiben		
	Einladung	1. Erinnerung	2. Erinnerung
Aalen	Post	Post	Post
Albstadt-Sigmaringen	Post	Post	Post
Biberach a.d.R.	Post	Post	Post
Esslingen	Post	Post	Post
Freiburg (Evangelische Hochschule)	Post	Post	Post
Furtwangen	Post	Post	Post
Heilbronn	E-Mail	E-Mail	E-Mail
Karlsruhe	E-Mail	Post	E-Mail
Konstanz	Post	Post	Post
Ludwigsburg (Evangelische Hochschule)	E-Mail ¹⁾	E-Mail	E-Mail
Mannheim	Post	Post	Post
Nürtingen-Geislingen	Post	E-Mail	E-Mail
Offenburg	E-Mail ²⁾	E-Mail	E-Mail
Ravensburg-Weingarten	Post	Post	Post
Reutlingen	Post	Post	Post
Rottenburg (Forstwirtschaft)	Post	Post	Post
Schwäbisch Gmünd	Post	Post	Post
Stuttgart (Medien)	E-Mail ³⁾	E-Mail	E-Mail
Stuttgart (Technik)	Post	E-Mail	E-Mail
Ulm	Post	Post	Post

1) Zwei Absolventinnen und Absolventen wurden postalisch angeschrieben, da hier keine E-Mailadressen vorlagen. – 2) 60 Absolventinnen und Absolventen wurden postalisch angeschrieben, da hier keine E-Mailadressen vorlagen. – 3) 71 Absolventinnen und Absolventen wurden postalisch angeschrieben, da hier keine E-Mailadressen vorlagen.



Anhangtabelle 2

Postalische Grundgesamtheit, Ausfallquoten

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015

Hochschulen	Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015		Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten		Ausfallquote ¹⁾
	Anzahl	%	Anzahl	%	%
Aalen	1 558	6,2	220	4,1	14,1
Albstadt-Sigmaringen	1 305	5,2	168	3,1	12,9
Biberach a.d.R.	833	3,3	143	2,6	17,2
Esslingen	2 497	10,0	679	12,6	27,2
Freiburg (Evangelische Hochschule)	412	1,6	179	3,3	43,4
Furtwangen	2 227	8,9	317	5,9	14,2
Heilbronn	–	–	–	–	–
Karlsruhe	2 613	10,4	479	8,9	18,3
Konstanz	1 905	7,6	458	8,5	24,0
Ludwigsburg (Evangelische Hochschule)	2	0,0	–	–	–
Mannheim	2 097	8,4	656	12,1	31,3
Nürtingen-Geislingen	1 894	7,6	362	6,7	19,1
Offenburg	60	0,2	20	0,4	33,3
Ravensburg-Weingarten	1 284	5,1	300	5,5	23,4
Reutlingen	2 547	10,2	652	12,1	25,6
Rottenburg (Forstwirtschaft)	263	1,1	35	0,6	13,3
Schwäbisch Gmünd	316	1,3	61	1,1	19,3
Stuttgart (Medien)	71	0,3	28	0,5	39,4
Stuttgart (Technik)	1 591	6,4	420	7,8	26,4
Ulm	1 530	6,1	231	4,3	15,1
Insgesamt	25 005	100	5 408	100	21,6

1) Bezogen auf Absolventinnen und Absolventen, die postalisch nicht erreichbar waren.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.

Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.



Anhangtabelle 3

Digitale Grundgesamtheit, Ausfallquoten

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015

Hochschulen	Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015		Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten		Ausfallquote ¹⁾
	Anzahl	%	Anzahl	%	%
Aalen	–	–	–	–	–
Albstadt-Sigmaringen	–	–	–	–	–
Biberach a.d.R.	–	–	–	–	–
Esslingen	–	–	–	–	–
Freiburg (Evangelische Hochschule)	–	–	–	–	–
Furtwangen	–	–	–	–	–
Heilbronn	2 545	23,2	347	28,0	13,6
Karlsruhe	2 473	22,5	269	21,7	10,9
Konstanz	–	–	–	–	–
Ludwigsburg (Evangelische Hochschule)	425	3,9	27	2,2	6,4
Mannheim	–	–	–	–	–
Nürtingen-Geislingen	1 120	10,2	141	11,4	12,6
Offenburg	1 523	13,9	124	10,0	8,1
Ravensburg-Weingarten	–	–	–	–	–
Reutlingen	–	–	–	–	–
Rottenburg (Forstwirtschaft)	–	–	–	–	–
Schwäbisch Gmünd	–	–	–	–	–
Stuttgart (Medien)	1 650	15,0	213	17,2	12,9
Stuttgart (Technik)	1 254	11,4	120	9,7	9,6
Ulm	–	–	–	–	–
Insgesamt	10 990	100	1 241	100	11,3

1) Bezogen auf Absolventinnen und Absolventen, die per E-Mail nicht erreichbar waren.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.

Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

Anhangtabelle 4
Übersicht über Fächergruppen und Fächer – Grundgesamtheit und Teilnehmerzahl an der Befragung
 an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015

Fächer und Fächergruppen	Grundgesamtheit		Teilnehmende	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Geisteswissenschaften	425	100	86	100
Interdisziplinäre Studien ¹⁾	180	42,4	22	25,6
Bibliothekswissenschaft/-wesen (nicht für Studierende an Verwaltungs-FH)	156	36,7	43	50,0
Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit	66	15,5	21	24,4
Diakoniewissenschaft	23	5,4	–	–
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	10 351	100	1 741	100
Betriebswirtschaftslehre	3 232	31,2	525	30,2
Internationale Betriebswirtschaft/Management	2 181	21,1	375	21,5
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	1 778	17,2	330	19,0
Soziale Arbeit	1 082	10,5	211	12,1
Sozialwesen	387	3,7	70	4,0
Medienwirtschaft/Medienmanagement	283	2,7	32	1,8
Kommunikationswissenschaft/Publizistik	253	2,4	40	2,3
Interdisziplinäre Studien ³⁾	229	2,2	17	1,0
Verkehrswirtschaft	207	2,0	24	1,4
Tourismuswirtschaft	206	2,0	16	0,9
Wirtschaftsrecht	204	2,0	35	2,0
Volkswirtschaftslehre	94	0,9	17	1,0
Pädagogik der frühen Kindheit	87	0,8	23	1,3
Wirtschaftswissenschaften	54	0,5	16	0,9
Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	51	0,5	5	0,3
Sozialpädagogik	23	0,2	5	0,3
Mathematik, Naturwissenschaften	885	100	211	100
Biotechnologie	431	48,7	94	44,5
Chemie	263	29,7	75	35,5
Mathematik	114	12,9	26	12,3
Biochemie	77	8,7	16	7,6
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	436	100	106	100
Gesundheitswissenschaft/-management	310	71,1	79	74,5
Pflegewissenschaft/-management	78	17,9	18	17,0
Gesundheitspädagogik	48	11,0	9	8,5
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	424	100	130	100
Forstwissenschaft, -wirtschaft	159	37,5	59	45,4
Haushalts- und Ernährungswissenschaft	152	35,8	46	35,4
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft	101	23,8	19	14,6
Holzwirtschaft	12	2,8	6	4,6
Ingenieurwissenschaften	17 989	100	3 798	100
Maschinenbau/-wesen	2 509	13,9	586	15,4
Wirtschaftsingenieurwesen ⁴⁾	1 694	9,4	383	10,1
Wirtschaftsinformatik	1 403	7,8	284	7,5
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	1 292	7,2	281	7,4
Elektrotechnik/Elektronik	1 121	6,2	250	6,6
Informatik	993	5,5	225	5,9
Architektur	926	5,1	140	3,7

Noch: Anhangtabelle 4

Übersicht über Fächergruppen und Fächer – Grundgesamtheit und Teilnehmerzahl an der Befragung an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015

Fächer und Fächergruppen	Grundgesamtheit		Teilnehmende	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Noch: Ingenieurwissenschaften				
Verfahrenstechnik	716	4,0	142	3,7
Mechatronik	630	3,5	118	3,1
Fahrzeugtechnik	617	3,4	123	3,2
Fertigungs-/Produktionstechnik	505	2,8	89	2,3
Gesundheitstechnik	473	2,6	105	2,8
Medieninformatik	440	2,4	90	2,4
Ingenieurinformatik/Technische Informatik	424	2,4	86	2,3
Medientechnik	421	2,3	63	1,7
Kommunikations- und Informationstechnik	386	2,1	73	1,9
Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe	343	1,9	57	1,5
Energietechnik (ohne Elektrotechnik)	278	1,5	72	1,9
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik	241	1,3	54	1,4
Interdisziplinäre Studien ⁵⁾	203	1,1	50	1,3
Werkstofftechnik	196	1,1	38	1,0
Vermessungswesen (Geodäsie)	186	1,0	43	1,1
Elektrische Energietechnik	183	1,0	68	1,8
Medizinische Informatik	181	1,0	31	0,8
Versorgungstechnik	161	0,9	24	0,6
Angewandte Systemwissenschaften	158	0,9	32	0,8
Computer- und Kommunikationstechniken	148	0,8	26	0,7
Innenarchitektur	126	0,7	22	0,6
Transport-/Fördertechnik	123	0,7	32	0,8
Kartografie	115	0,6	27	0,7
Raumplanung	109	0,6	26	0,7
Feinwerktechnik	96	0,5	23	0,6
Optoelektronik	95	0,5	24	0,6
Umweltschutz	87	0,5	17	0,4
Druck- und Reproduktionstechnik	81	0,5	14	0,4
Mikrosystemtechnik	75	0,4	23	0,6
Augenoptik	74	0,4	9	0,2
Physikalische Technik	49	0,3	10	0,3
Mikroelektronik	42	0,2	8	0,2
Kunststofftechnik	36	0,2	11	0,3
Wasserwirtschaft	34	0,2	17	0,4
Lernbereich Technik	19	0,1	2	0,1
Kunst, Kunstwissenschaft	802	100	124	100
Grafikdesign/Kommunikationsgestaltung	551	68,7	83	66,9
Industriedesign/Produktgestaltung	99	12,3	8	6,5
Neue Medien	68	8,5	24	19,4
Textilgestaltung	65	8,1	4	3,2
Film und Fernsehen	19	2,4	5	4,0
Außerhalb der Studienbereichsgliederung	17	100	3	100
ohne Angabe/ungeklärt	17	100	3	100

1) Mit Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften. – 2) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Mit Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaft. – 4) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 5) Mit Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.

Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

Anhangtabelle 5

Erfolg der Suche nach einer Beschäftigung im Anschluss an das abgeschlossene Studium nach unterschiedlichen Merkmalen

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015

Merkmal	Anzahl der antwortenden Absolventinnen und Absolventen	Keine Suche	Erfolgreiche Suche	Erfolgreiche Suche
		in %		
Insgesamt	6 179	27	5	69
Fächergruppe				
Geisteswissenschaften	85	24	5	72
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1 735	23	5	72
Kunst, Kunstwissenschaften	124	23	7	71
Ingenieurwissenschaften	3 788	28	4	68
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	129	19	14	67
Mathematik, Naturwissenschaften	211	32	10	59
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	104	32	12	57
Größte Fächer				
Soziale Arbeit	210	15	3	82
Betriebswirtschaftslehre	525	19	6	75
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	327	23	2	75
Fahrzeugtechnik	122	23	3	75
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	382	23	4	73
Mechatronik	117	27	2	72
Elektrotechnik/Elektronik	250	26	2	71
Wirtschaftsinformatik	284	28	3	70
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	280	30	1	69
Maschinenbau/-wesen	585	29	4	67
Architektur	139	28	5	67
Informatik	225	32	2	65
Internationale Betriebswirtschaft/Management	374	31	6	63
Verfahrenstechnik	142	27	10	63
Gesundheitstechnik	104	33	11	57
Prüfungsjahr				
2012	2 082	22	3	75
2015	4 097	29	6	65
Geschlecht				
Frauen	2 067	24	6	70
Männer	4 110	28	4	68
Abschlussart				
Master	1 239	23	3	73
Bachelor	4 902	28	5	67
Auslandsaufenthalt während des Studiums				
Ja	2 040	27	4	70
Nein	4 130	27	5	68

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Es wurden nur die Studienfächer berücksichtigt, die 100 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten. – 1) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 2) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt.

Datenquelle: Zehnte landesweite Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

Anhangtabelle 6
Bewertung in welchem Maße die berufliche Situation der Ausbildung angemessen ist (Studienadäquanz) nach Fächergruppen und ausgewählten Studienfächern

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015

Fächergruppen und Studienfächer	Anzahl der antwortenden Teilnehmer auf diese Frage	Studienadäquanz in % ¹⁾
Geisteswissenschaften	72	68
Bibliothekswissenschaft/-wesen	42	76
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1 449	70
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	282	79
Internationale Betriebswirtschaft/Management	307	74
Betriebswirtschaftslehre	437	71
Kommunikationswissenschaft/Publizistik	35	71
Sozialwesen	56	63
Soziale Arbeit	178	58
Mathematik, Naturwissenschaften	124	73
Informatik	182	84
Wirtschaftsinformatik	241	83
Chemie	41	78
Medieninformatik	73	74
Biotechnologie	57	68
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	67	58
Gesundheitswissenschaft/-management	45	60
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	107	65
Haushalts- und Ernährungswissenschaft	35	71
Forstwissenschaft, -wirtschaft	52	62
Ingenieurwissenschaften	3 112	78
Ingenieurinformatik/Technische Informatik	76	87
Elektrotechnik/Elektronik	217	84
Elektrische Energietechnik	57	86
Kommunikations- und Informationstechnik	60	82
Maschinenbau/-wesen	482	80
Wirtschaftsingenieurwesen ³⁾	319	79
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	242	78
Fertigungs-/Produktionstechnik	67	78
Interdisziplinäre Studien ⁴⁾	43	77
Mechatronik	101	76
Energietechnik (ohne Elektrotechnik)	58	76
Fahrzeugtechnik	110	74
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik	44	73
Verfahrenstechnik	106	73
Gesundheitstechnik	72	72
Vermessungswesen (Geodäsie)	32	72
Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe	49	71
Medientechnik	51	67
Werkstofftechnik	32	66
Architektur	97	59
Kunst, Kunstwissenschaft	96	65
Grafikdesign/Kommunikationsgestaltung	67	66

Es wurden nur Studienfächer berücksichtigt, die 30 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten. – 1) Kumulierte Anteile der Ausprägungen „Angemessen“ und „Überwiegend angemessen“ auf der Skala „Angemessen“ – „Überwiegend angemessen“ – „Teilweise angemessen“ – „Wenig angemessen“ – „Nicht angemessen“ (Fragestellung: „Wenn Sie alle Aspekte Ihrer derzeitigen (bzw. zuletzt ausgeübten) beruflichen Situation (Status, Position, Einkommen, Arbeitsaufgaben usw.) berücksichtigen: Wie angemessen ist/war Ihre berufliche Situation bezogen auf Ihre Ausbildung?“). – 2) Mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt. – 4) Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015



Anhangtabelle 7

Übersicht über die Zuordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe
 an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015

Fächergruppe
 Studienbereich
 Studienfach
 Studiengang

Geisteswissenschaften

- Bibliothekswissenschaft, Dokumentation (STB)
 - Bibliothekswissenschaft/-wesen (nicht für Studierende an VerwaltungsFH)
 - Bibliotheks- und Informationsmanagement (Bibliotheks- und Medienmanagement)
- Evang. Theologie, -Religionslehre (STB)
 - Diakoniewissenschaft
 - Diakoniewissenschaft
 - Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit
 - Management und Didaktik von Bildungsprozessen
 - Religionspädagogik
- Geisteswissenschaften allgemein (STB)
 - Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)
 - Internationales Management Asien
 - Wirtschaftssprache Deutsch und Tourismusmanagement
 - Wirtschaftssprachen Asien und Management (China)
 - Wirtschaftssprachen Asien und Management (Chinesisch)
 - Wirtschaftssprachen Asien und Management (Malaiisch)
 - Wirtschaftssprachen Asien und Management (Südost- und Südasiens)

Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

- Erziehungswissenschaften (STB)
 - Erziehungswissenschaft (Pädagogik)
 - Frühkindliche Bildung und Erziehung (grundständig)
 - Frühkindliche Bildung und Erziehung (Integriertes Studienmodell)
 - Pädagogik der frühen Kindheit
 - Bildung und Erziehung im Kindesalter
 - Pädagogik der Kindheit
- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein (STB)
 - Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)
 - Elektronische Medien (Medienautor)
 - International Business & Intercultural Management (MIBIM)
 - Kommunikationswissenschaft/Publizistik
 - Kommunikation und Medienmanagement
 - Medien in der Bildung
 - Werbung und Marktkommunikation
- Rechtswissenschaften (STB)
 - Wirtschaftsrecht
 - Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement
 - Wirtschaftsrecht
 - Wirtschaftsrecht/Business Law
- Sozialwesen (STB)
 - Soziale Arbeit
 - Diakoniewissenschaft, Soziale Arbeit
 - Internationale Soziale Arbeit
 - Internationale Soziale Arbeit, Diakoniewissenschaft
 - Soziale Arbeit
 - Soziale Arbeit, Diakoniewissenschaft

Noch: Anhangtabelle 7

Übersicht über die Zuordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2012 und 2015

Fächergruppe
Studienbereich
Studienfach
Studiengang

Sozialpädagogik

Inklusive Pädagogik und Heilpädagogik

Sozialwesen

Bildung und Erziehung in der Kindheit

Gesundheitsförderung

Gesundheitsökonomie

Organisationsentwicklung

Soziale Arbeit

Sozialmanagement

Supervision

Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt (STB)

Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt

Industrial Management

Innovationsmanagement

International Fashion Retail

International Logistics Management

Internationale Technische Betriebswirtschaft

Mediapublishing (Verlagswirtschaft)

Print & Publishing

Print-Media-Management (Wirtschaftsingenieur Druck)

Production Management

Produktionsmanagement

Technik-Management

Vertriebsingenieurwesen

Wirtschaftsingenieurwesen

Wirtschaftsingenieurwesen Bau

Wirtschaftsingenieurwesen Elektro- und Informationstechnik

Wirtschaftsingenieurwesen Maschinenbau

Wirtschaftswissenschaften (STB)

Betriebswirtschaftslehre

Accounting, Auditing und Taxation

Applied System Dynamics

Außenwirtschaft

Automobilwirtschaft

Automotive Management

Betriebswirtschaft

Betriebswirtschaft (Bau und Immobilien)

Betriebswirtschaft/Logistik und Handel

Betriebswirtschaft für kleine und mittlere Unternehmen

Betriebswirtschaft und Kultur-, Freizeit-, Sportmanagement (BK / MBK)

Betriebswirtschaft und Management

Betriebswirtschaft und Sozialmanagement (BS)

Betriebswirtschaft und Unternehmensführung (BU)

Betriebswirtschaft, Marketing- und Medienmanagement (BM)

Betriebswirtschaft, Produktion und Märkte

Betriebswirtschaftslehre



Noch: Anhangtabelle 7

Übersicht über die Zuordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe
 an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2012 und 2015

	Fächergruppe Studienbereich Studienfach Studiengang
Betriebswirtschaftslehre/Management	
Energie- und Ressourcenmanagement	
Energiewirtschaft	
General Management	
Gesundheits- und Tourismusmanagement	
Immobilienmanagement	
Immobilienwirtschaft	
International Finance	
International Industrial Management	
Internationales Finanzmanagement	
Management und Beschaffungswirtschaft (MBW)	
Management und Unternehmensrechnung (MUR)	
Management und Vertrieb: Finance (MVF), vormals Finanzdienstleister (VF)	
Management und Vertrieb: Handel (VH)	
Management und Vertrieb: Industrie (VI)	
Nachhaltiges Produktmanagement	
Prozessmanagement	
Rechnungswesen und Controlling	
Taxation	
Unternehmensführung	
Unternehmensführung/Business Management (MU)	
Weinbetriebswirtschaft (WB)	
Internationale Betriebswirtschaft/Management	
Executive Master of International Business Management	
General Management	
International Accounting and Taxation	
International Business	
International Business Consulting	
International Business Development	
International Business Management	
International Management	
International Management Deutsch-Amerikanisch	
International Management Deutsch-Englisch	
International Management Deutsch-Französisch	
International Management Deutsch-Irisch	
International Management Deutsch-Italienisch	
International Management Deutsch-Mexikanisch	
International Management Deutsch-Niederländisch	
International Management Deutsch-Polnisch	
International Management Deutsch-Spanisch	
International Management MBA (flexitime)	
International Management MBA (fulltime)	
International Management MBA (parttime)	
International Marketing and Communication (MBM)	
Internationale Betriebswirtschaft	
Internationale Betriebswirtschaft – Interkulturelle Studien (IBIS)	

Noch: Anhangtabelle 7**Übersicht über die Zuordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe**

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2012 und 2015

Fächergruppe
Studienbereich
Studienfach
Studiengang

Internationale Betriebswirtschaft – Osteuropa (IBO)
Internationales Business Management
Internationales Marketing berufsbegleitendes Fernstudium
Logistics Management
Management
Management/International Business
Operations Management
Medienwirtschaft/Medienmanagement
Medienwirtschaft
Online-Medien-Management, vormals E-Services
Tourismuswirtschaft
Hotel- und Restaurantmanagement (HM)
International Tourism Management (MITM)
Tourismusmanagement (TM), vormals Tourismusbetriebswirtschaft (TB)
Verkehrswirtschaft
Business Administration in Transport and Logistics (MTL)
Verkehrsbetriebswirtschaft und Logistik (VB)
Verkehrsbetriebswirtschaft und Personenverkehr (VB / PV)
Volkswirtschaftslehre
Volkswirtschaft
Volkswirtschaftslehre
Wirtschaftswissenschaften
General Management
Wirtschaftspsychologie

Mathematik, Naturwissenschaften

Biologie (STB)
Biotechnologie
Biomedical Engineering
Biomedical Sciences
Biotechnologie
Industrielle Biotechnologie
Pharmazeutische Biotechnologie
Chemie (STB)
Biochemie
Biologische Chemie
Chemie
Analytische und Bioanalytische Chemie
Angewandte Chemie
Biomedizinische Wissenschaften
Chemie
Mathematik (STB)
Mathematik
Industrial Virtual Engineering
Mathematik



Noch: Anhangtabelle 7

Übersicht über die Zuordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2012 und 2015

Fächergruppe
Studienbereich
Studienfach
Studiengang

Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften

- Gesundheitswissenschaften allgemein (STB)
 - Gesundheitspädagogik
 - Pflegepädagogik
- Gesundheitswissenschaft/-management
 - Angewandte Gesundheitswissenschaften
 - Gesundheitsmanagement
 - Informationsmanagement im Gesundheitswesen
 - Management im Sozial- und Gesundheitswesen
 - Medical Diagnostic Technologies
 - Molekulare und Technische Medizin
 - Pflege/Pflegemanagement
- Pflegewissenschaft/-management
 - Pflegepädagogik
 - Pflegewissenschaft

Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin

- Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnologie (STB)
 - Agrarwissenschaft/Landwirtschaft
 - Agrarwirtschaft
 - Pferdewirtschaft
- Ernährungs- und Haushaltswissenschaften (STB)
 - Haushalts- und Ernährungswissenschaft
 - Lebensmittel, Ernährung, Hygiene
- Forstwissenschaft, Holzwirtschaft (STB)
 - Forstwissenschaft, -wirtschaft
 - Forstwirtschaft
 - Holzwirtschaft
 - Holzwirtschaft

Ingenieurwissenschaften

- Architektur, Innenarchitektur (STB)
 - Architektur
 - Architektur
 - Architektur-BA6
 - International Master of Landscape Architecture
 - International Project Management
 - Klima Engineering
 - Landschaftsarchitektur
 - Stadtplanung
 - Innenarchitektur
 - Innenarchitektur
 - Interior Architectural Design
- Bauingenieurwesen (STB)
 - Bauingenieurwesen/Ingenieurbau
 - Bauingenieurwesen
 - Bauingenieurwesen Trinational

Noch: Anhangtabelle 7

Übersicht über die Zuordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2012 und 2015

	Fächergruppe Studienbereich Studienfach Studiengang
Baumanagement	
Baumanagement und Baubetrieb	
Bauphysik	
Engineering Management	
Gebäudeklimatik	
Grundbau/Tunnelbau	
Infrastrukturmanagement	
Konstruktiver Ingenieurbau	
Projektmanagement/Bauingenieurwesen	
Sustainable Energy Competence	
Sustainable Energy Competence (SENCE)	
Wasserwirtschaft	
Ressourcenmanagement Wasser	
Elektrotechnik und Informationstechnik (STB)	
Elektrische Energietechnik	
Elektrische Energiesysteme und Elektromobilität	
Elektrotechnik	
Elektrotechnik – Automatisierungstechnik	
Elektrotechnik – Energietechnik und Erneuerbare Energien	
Energie- und Automatisierungstechnik	
Elektrotechnik/Elektronik	
Automation Technology	
Automatisierungs- und Energiesysteme	
Automatisierungstechnik	
Berufliche Bildung Elektrotechnik und Informationstechnik	
Electrical Engineering	
Elektrische Systeme	
Elektronik und Informationstechnik	
Elektrotechnik (ET/MEE)	
Elektrotechnik/Informationstechnik	
Elektrotechnik/Informationstechnik 3nat	
Elektrotechnik/Informationstechnik plus	
Elektrotechnik/Physik PLUS	
Elektrotechnik und Informationstechnik	
Energietechnik und erneuerbare Energien	
Fahrzeugelektronik	
Industrieelektronik	
Ingenieurpädagogik/Elektrotechnik-Informationstechnik	
Leistungs- und Mikroelektronik	
Mechatronik/Automatisierungstechnik	
Mechatronik/Elektrotechnik	
Power Engineering and Renewable Energies	
Robotik und Automation (RA)	
Kommunikations- und Informationstechnik	
Automobilinformationstechnik	
Communication and Media Engineering	



Noch: Anhangtabelle 7

Übersicht über die Zuordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe
 an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2012 und 2015

	Fächergruppe Studienbereich Studienfach Studiengang
Elektromobilität	
Elektrotechnik – Informationstechnik	
Information Communication Systems	
Informationstechnik	
Kommunikationstechnik	
Nachrichten- und Informationstechnik	
Nachrichtentechnik	
Nachrichtentechnik- Elektronik	
Technische Informatik	
Mikroelektronik	
Elektronik und Informationstechnik (EL)	
Mikrosystemtechnik	
Energieökologie (EOE)	
Mechatronik/Feinwerk- und Mikrotechnik	
Microsystems Engineering	
Smart Systems	
Optoelektronik	
Optische Systemtechnik	
Optoelektronik/Lasertechnik	
Photonics	
Informatik (STB)	
Computer- und Kommunikationstechniken	
Computer Networking	
Computer Science & Media	
Mobile Medien	
Informatik	
Advanced Computer Science	
Allgemeine Informatik	
Angewandte Informatik	
Digitale Forensik	
Informatik	
Informationssysteme	
Medien- und Kommunikationsinformatik	
Software Engineering (SEB)	
Software Engineering and Management (MSEM)	
Software Produktmanagement	
Software Technology	
Software-Engineering	
Softwaretechnik und Medieninformatik	
Ingenieurinformatik/Technische Informatik	
Angewandte Informatik	
Computer Controlled Systems	
Computer Engineering	
Informatik	
Ingenieurpädagogik/Informationstechnik-Elektrotechnik	
Kommunikations- und Softwaretechnik	

Noch: Anhangtabelle 7

Übersicht über die Zuordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2012 und 2015

Fächergruppe
Studienbereich
Studienfach
Studiengang

Systems Engineering
Technische Informatik
Wirtschaftsinformatik plus
Medieninformatik
Computer Science in Media
Digitale Medien
Medien- und Kommunikationsinformatik
Medieninformatik
OnlineMedien
Medizinische Informatik
Informationsmanagement in der Medizin
Medizinische Dokumentation und Informatik
Medizinische Informatik
Medizinische Informatik (MI/MIM)
Medizinisch-Technische Informatik
Wirtschaftsinformatik
Application Architectures
Business Application Architectures
Business Consulting
Business Information Technology
Services Computing
Unternehmens- und IT-Sicherheit
Unternehmens- und Wirtschaftsinformatik
Wirtschaftsinformatik
Wirtschaftsinformatik (WIN), vormals Electronic Business
Wirtschaftsinformatik PLUS
Wirtschaftsinformatik und digitale Medien, vormals Wirtschaftsinformatik
Wirtschaftsinformatik und E-Business
WirtschaftsNetze (eBusiness)
Ingenieurwesen allgemein (STB)
Angewandte Systemwissenschaften
Electronic Systems Engineering (MES)
Elektrotechnik – Sensorik
Sensor Systems Technology
Sensorsystemtechnik
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften)
Elektro- und Informationstechnik für das höhere Lehramt (Ingenieurpädagogik)
Elektronik und Technische Informatik
Energiemanagement (EM)
International Engineering
Security & Safety Engineering
Lernbereich Technik
Ingenieurpädagogik
Mechatronik
Antriebssysteme und Mechatronik (AM)



Noch: Anhangtabelle 7

Übersicht über die Zuordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2012 und 2015

	Fächergruppe Studienbereich Studienfach Studiengang
Berufliche Bildung Mechatronik	
Industrial Systems Design	
Mechatronik	
Mechatronik (MME)	
Mechatronik plus	
Mechatronik und Mikrosystemtechnik (MM)	
Mechatronik/Systems Engineering	
Medientechnik	
Audiovisuelle Medien	
Berufliche Bildung Medientechnik/Wirtschaft	
Medien und Informationswesen	
Medien und Kommunikation	
medien. gestaltung und produktion	
Medientechnik/Wirtschaft plus	
Maschinenbau/Verfahrenstechnik (STB)	
Augenoptik	
Augenoptik und Hörakustik	
Augenoptik und Psychophysik	
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik	
Chemieingenieurwesen	
Chemieingenieurwesen/Farbe und Lack	
Chemische Technik	
Druck- und Reproduktionstechnik	
Deutsch-Chinesischer Studiengang Druck und Medientechnologie (Deutsch-Chinesisch Drucktechnik)	
Deutsch-Chinesischer Studiengang Drucktechnologie und Management	
Deutsch-Chinesischer Studiengang Verpackungstechnik	
Druck- und Medientechnologie	
Energietechnik (ohne Elektrotechnik)	
Energie- und Gebäudetechnik	
Energiesysteme	
Energiesysteme und Energiemanagement	
Energiesystemtechnik	
Energy Conversion and Management	
Erneuerbare Energien (vormals BioEnergie)	
Sence	
Feinwerktechnik	
Mechatronik	
Fertigungs-/Produktionstechnik	
Industrial Manufacturing	
Maschinenbau Produktion	
Maschinenbau/Fertigungstechnik	
Maschinenbau/Produktion und Management	
Mechanical Engineering and International Sales Management	
Produktentwicklung und Fertigung	
Produktion und Prozessmanagement (PPM), vormals Produktion und Logistik (PL)	
Produktionstechnik und Organisation	

Noch: Anhangtabelle 7**Übersicht über die Zuordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe**

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2012 und 2015

Fächergruppe
Studienbereich
Studienfach
Studiengang

Gesundheitstechnik
Biomedical Engineering
Industrial MedTec
Medical Engineering
Medizintechnik
Technical Physician
Kunststofftechnik
Kunststofftechnik
Polymer Technology
Maschinenbau/-wesen
Advanced Materials and Manufacturing
Allgemeiner Maschinenbau
Automotive System Engineering
Design and Development in Automotive and Mechanical Engineering
Maschinenbau
Maschinenbau (MB/MMA)
Maschinenbau- Rechnerunterstützte Produkterstellung
Maschinenbau und Fertigungstechnik
Maschinenbau und Konstruktion
Maschinenbau und Mechatronik
Maschinenbau und Produktion
Maschinenbau/Entwicklung und Konstruktion
Maschinenbau/Entwicklung und Produktion
Maschinenbau/Konstruktion und Entwicklung
Maschinenbau/Mechanical Engineering
Maschinenbau/Produktentwicklung und Simulation
Maschinenbau/Werkstofftechnik
Maschinenbau: Entwicklung und Produktion
Mechatronic and Micro-Mechatronic Systems
Produktentwicklung im Maschinenbau
Physikalische Technik
Physikalische Technik
Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe
Bekleidungstechnik
Textil & Bekleidung
Textil- und Bekleidungsmanagement
Textile Produkttechnologie – Technische Textilien
Textiltechnologie/Textilmanagement
Transport-/Fördertechnik
Effiziente Mobilität i.d.Fahrzeugtechnologie
Fahrzeugtechnologie
Verfahrenstechnik
Bio- und Prozess-Technologie
Packaging, Design and Marketing
Pharmatechnik
Process Engineering



Noch: Anhangtabelle 7

Übersicht über die Zuordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe
 an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2012 und 2015

	Fächergruppe Studienbereich Studienfach Studiengang
Umwelt- und Verfahrenstechnik	
Verfahrens- und Umwelttechnik	
Verfahrenstechnik	
Verfahrens- und Umwelttechnik (VU)	
Verpackungstechnik	
Versorgungstechnik	
Versorgungstechnik und Umwelttechnik	
Materialwissenschaft und Werkstofftechnik (STB)	
Werkstofftechnik	
Angewandte Oberflächen- und Materialwissenschaften	
Leadership in Industrial Sales and Technology	
Oberflächen- und Werkstofftechnik	
Raumplanung (STB)	
Raumplanung	
Landschaftsplanung und Naturschutz (vormals Landschaftsplanung)	
Stadtplanung	
Umweltschutz	
Umweltschutz	
Verkehrstechnik, Nautik (STB)	
Fahrzeugtechnik	
Automotive Systems	
Automotive Systems Engineering (ASE)	
Fahrzeugtechnik	
Fahrzeugtechnik PLUS	
Vermessungswesen (STB)	
Kartografie	
Geodäsie und Navigation	
Geomatics	
Kartografie und Geomatik	
Vermessungswesen (Geodäsie)	
Geoinformationsmanagement	
Informationslogistik	
Photogrammetry and Geoinformatics/Vermessungswesen	
Vermessung und Geoinformatik/Vermessung	
Vermessung und Geomatik	
Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt (STB)	
Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt	
Dokumentation und Kommunikation	
Facility Design und Management	
Facility Management	
Internationales Projektingenieurwesen	
Internationales Wirtschaftsingenieurwesen	
Systems Engineering and Management	
Systems Engineering and Management (International Program)	
Technical Management (MTM)	

Noch: Anhangtabelle 7

Übersicht über die Zuordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Prüfungsjahre 2012 und 2015

Fächergruppe
Studienbereich
Studienfach
Studiengang

Technisches Logistikmanagement (TLM)
Wirtschaftsingenieurwesen
Wirtschaftsingenieurwesen – Marketing und Vertrieb
Wirtschaftsingenieurwesen – Product Engineering
Wirtschaftsingenieurwesen – Produktionsmanagement
Wirtschaftsingenieurwesen – Sales & Service Engineering
Wirtschaftsingenieurwesen – Service Management
Wirtschaftsingenieurwesen (WI)
Wirtschaftsingenieurwesen für Bau und Immobilien
Wirtschaftsingenieurwesen/Logistik

Kunst, Kunstwissenschaft

Bildende Kunst (STB)
 Neue Medien
 Design interaktiver Medien
 Medienkonzeption
Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaften (STB)
 Film und Fernsehen
 KulturMediaTechnologie
Gestaltung (STB)
 Graphikdesign/Kommunikationsgestaltung
 Communication Planning and Design
 Digital Media
 Informationsdesign
 Interaktionsgestaltung
 Kommunikationsdesign
 Kommunikationsgestaltung
 Industriedesign/Produktgestaltung
 Product Planning and Design
 Produktgestaltung
 Textilgestaltung
 Design
 Textildesign/Modedesign
 Transportation Interior Design

Außerhalb der Studienbereichsgliederung

Außerhalb der Studienbereichsgliederung (STB)
 ohne Angabe/ungeklärt
 Strategische Gestaltung

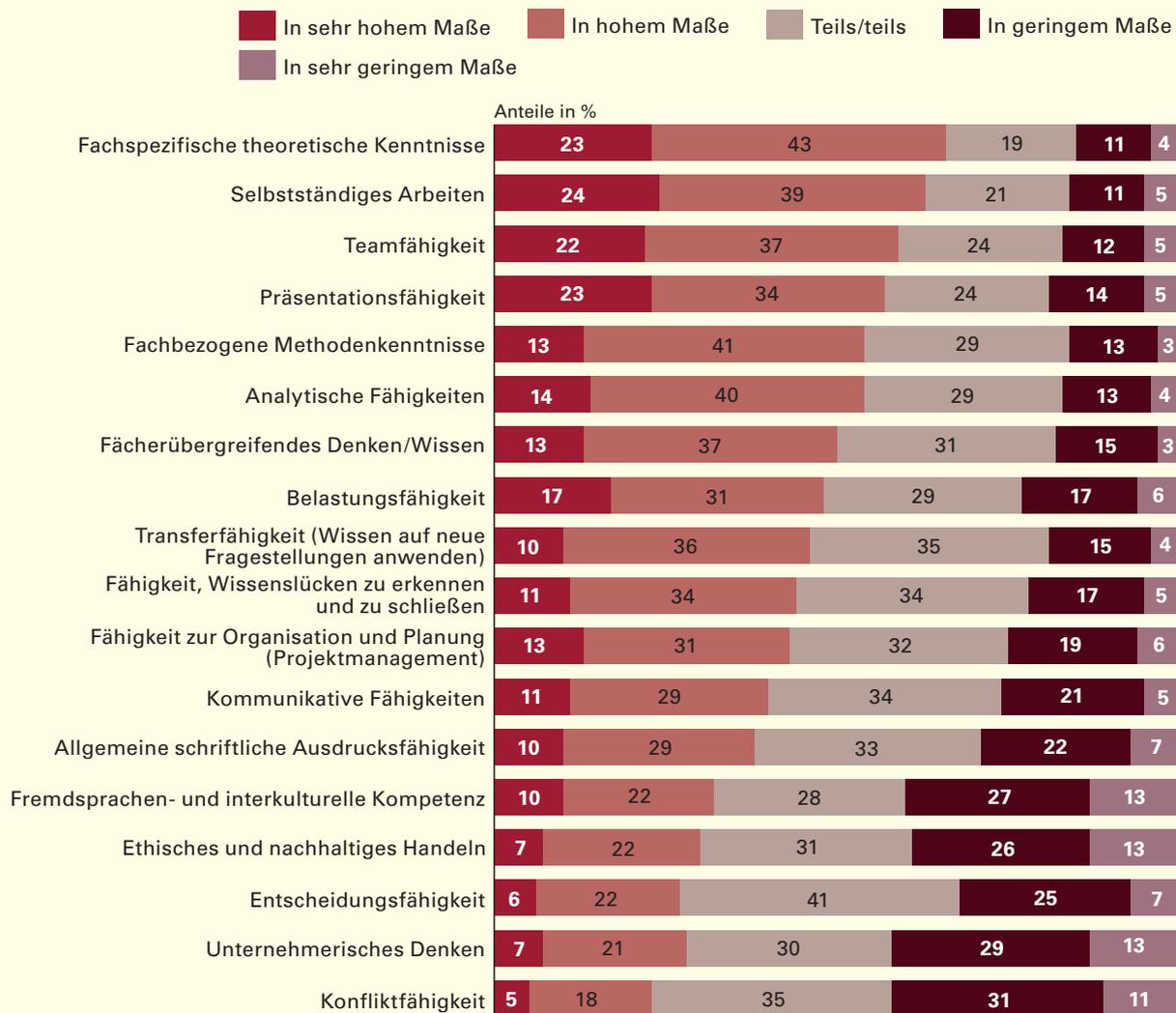
Es wurden alle Studiengänge der Prüfungsjahre 2012 und 2015 berücksichtigt.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.



Anhangschaubild 1

Bewertung in welchem Maße Kompetenzen im Rahmen des Studiums gefördert wurden
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015

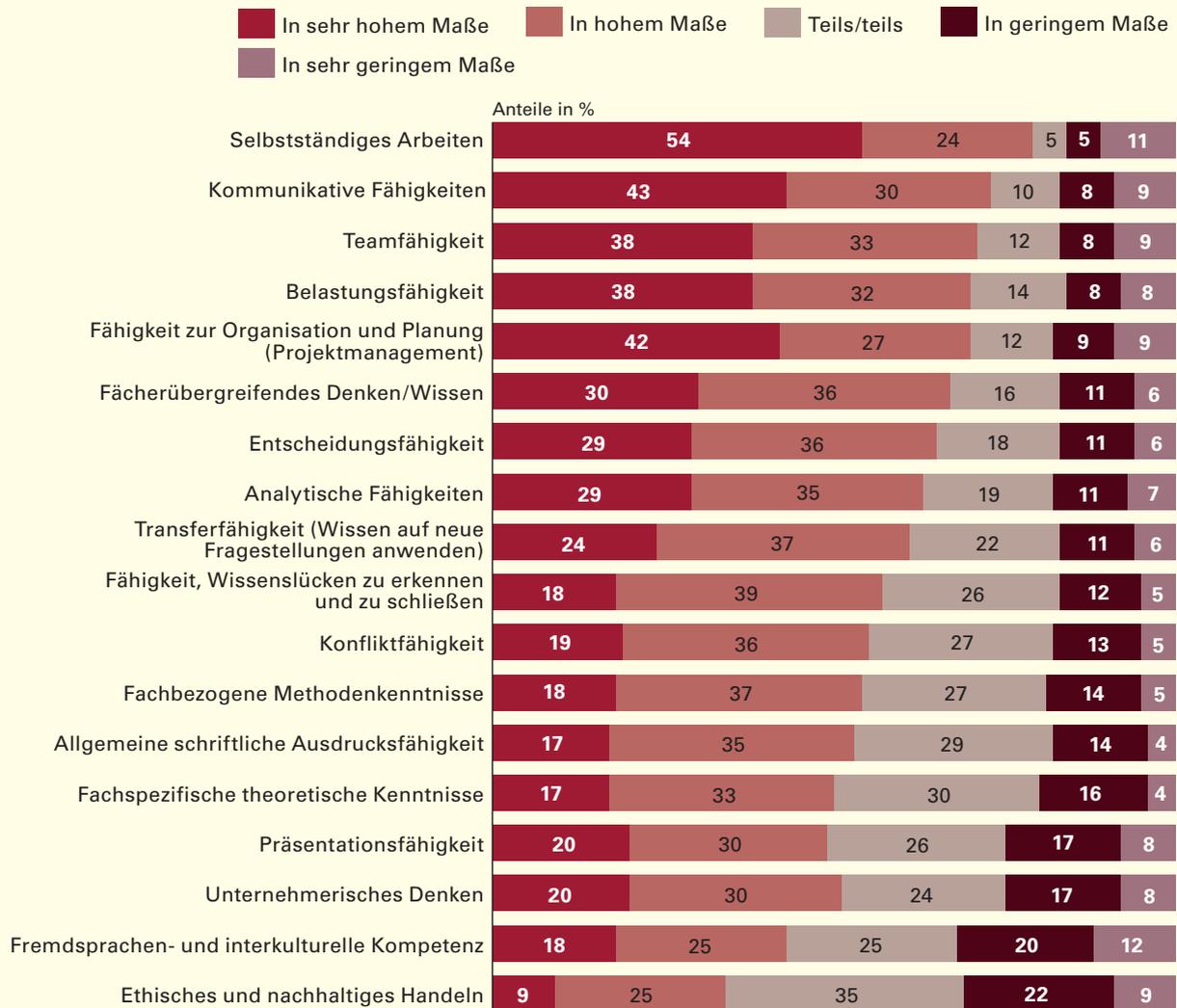


Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.

Anhangschaubild 2

Bewertung in welchem Maße Kompetenzen für die derzeitige Arbeit gefordert sind
an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften der Prüfungsjahre 2012 und 2015



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.

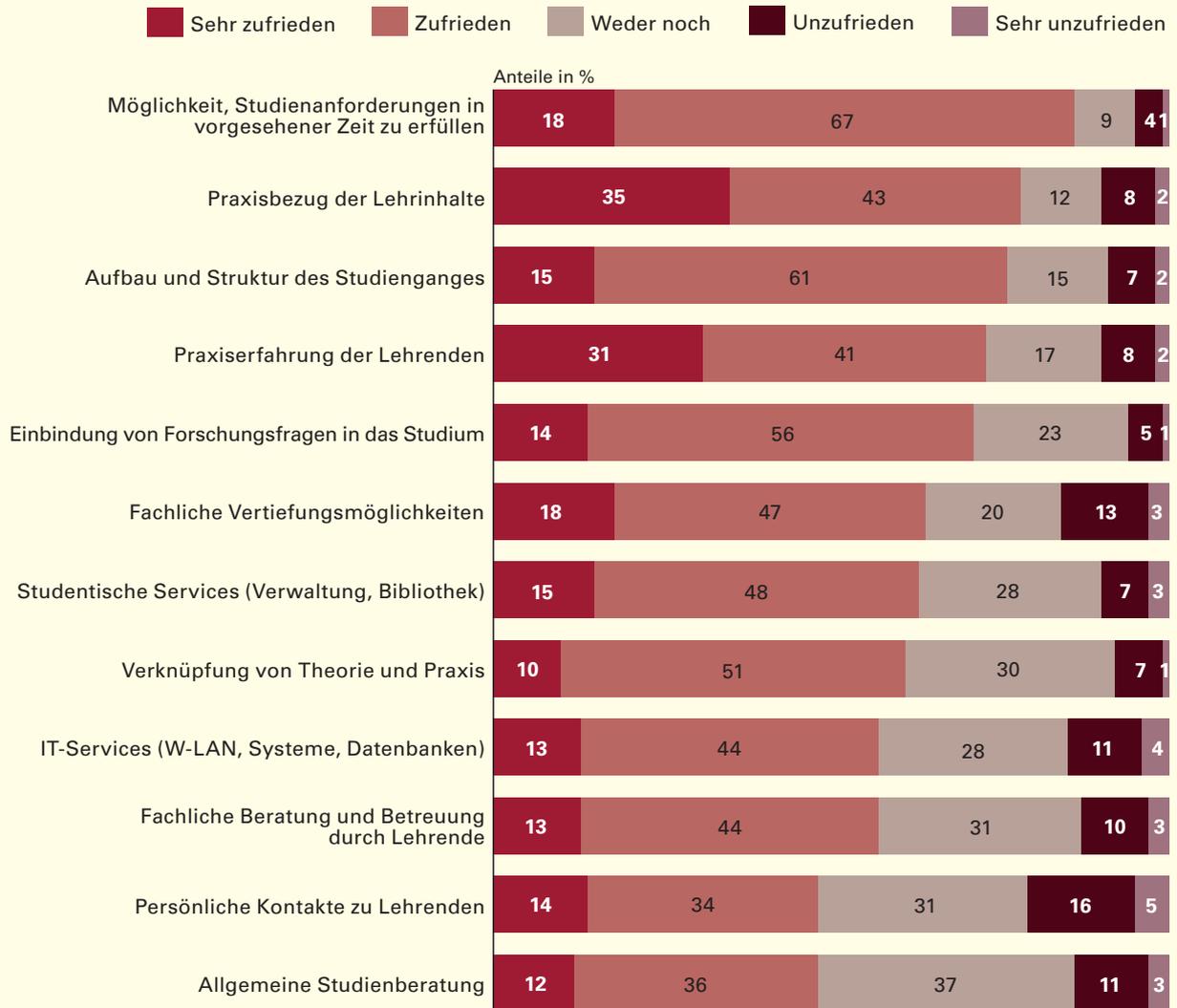
Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Prüfungsjahre 2012 und 2015.



Anhangschaubild 3

Zufriedenheit der Absolvantinnen und Absolventen mit den Studienbedingungen und dem Praxisbezug

an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften des Prüfungsjahres 2015



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.
 Datenquelle: Zehnte Absolventenbefragung an 20 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Jahr 2017.
 Befragt wurden Absolvantinnen und Absolventen des Prüfungsjahres 2015.



Tabellen

1. Grundgesamtheit, Teilnehmende, Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten	12
2. Übersicht über die Absolventinnen und Absolventen der Grundgesamtheit, die Ausfälle und die Befragungsteilnehmenden	16
3. Auslandsaufenthalt während des Studiums nach unterschiedlichen Merkmalen	22
4. Dauer der erfolgreichen Suche nach einer Beschäftigung im Anschluss an das Studium nach unterschiedlichen Merkmalen	31
5. Weiteres Studium der Bachelorabsolventinnen und -absolventen nach unterschiedlichen Merkmalen	34
6. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium im Zeitvergleich nach Barometerwerten	64
7. Aspekte des Studiums, die nach Meinung der Absolventinnen und Absolventen verbessert werden sollten	66
8. Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die nach Angabe der Absolventinnen und Absolventen gefördert werden sollten, im Zeitvergleich	68

Schaubilder

1. Übersicht über die Grundgesamtheit, erreichte Absolventinnen und Absolventen und Befragungsteilnehmende	8
2. Entwicklung der Abschlussarten im Laufe der Absolventenbefragungen von 2008 bis 2017 anhand der Befragungsteilnehmenden	14
3. Grundgesamtheit, Ausfälle und Befragungsteilnehmende nach Geschlecht	15
4. Beruflicher Abschluss vor dem Studium	18
5. Praxissemester und Praktika während des Studiums	19
6. Praxissemester während des Studiums nach Abschlussart, Geschlecht, Fächergruppen und ausgewählten Studienfächern	20
7. Land des Auslandsaufenthaltes während des Studiums nach Häufigkeit	25
8. Beschäftigungssuche und Erfolg im Anschluss an das abgeschlossene Studium	26
9. Gründe nach Abschluss des Studiums nicht nach einer Beschäftigung zu suchen	27
10. Suche nach einer Beschäftigung und Erfolg im Anschluss an das abgeschlossene Studium nach Fächergruppen	29
11. Weiteres Studium	32



12. Gründe, warum kein weiteres Studium aufgenommen wurde	35
13. Berufliche Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen	37
14. Erste Phase unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung des Studiums nach Fächergruppen und ausgewählten Studienfächern	39
15. Berufliche Tätigkeit der Absolventinnen und Absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase	40
16. Art des Beschäftigungsverhältnisses in der ersten und der derzeitigen Phase	41
17. Erwerbort der Studienberechtigung sowie erster und derzeitiger Beschäftigungsort	42
18. Branche der ersten und derzeitigen Beschäftigung	43
19. Bruttojahreseinkommen der in der ersten und der derzeitigen Phase	46
20. Bruttojahreseinkommen der ersten Phase unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums nach Abschlussart, Fächergruppen und ausgewählten Studienfächern	47
21. Bruttojahreseinkommen von Masterabsolventinnen und -absolventen in der ersten Phase unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums nach Erhebungsjahren	48
22. Bruttojahreseinkommen der ersten Phase unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums nach Branchen	49
23. Zufriedenheit mit derzeitiger Beschäftigung	50
24. Bewertung der beruflichen Tätigkeit	51
25. Förderung von Kompetenzen im Rahmen des Studiums und wie diese in der derzeitigen beruflichen Phase gefordert sind	53
26. Teilnahme an berufsorientierten Weiterbildungen nach dem Studium	54
27. Einrichtung der berufsorientierten Weiterbildungen nach dem Studium	55
28. Interesse an Weiterbildungsangeboten und Themenbereichen	56
29. Allgemeine Zufriedenheit mit dem Studium	57
30. Allgemeine Zufriedenheit der anhand der Barometerwerte für unterschiedliche Merkmale	58
31. Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Studiums anhand der Barometerwerte	60
32. Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen, ob sie rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang und dieselbe Hochschule wählen würden	61
33. Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen, ob sie rückblickend wieder den selben Studiengang wählen würden nach Fächergruppen und ausgewählten Studienfächern	62
34. Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen, ob sie rückblickend wieder dieselbe Hochschule wählen würden nach Hochschulen	63



35. Wunsch nach mehr Angeboten zum Thema Gründung bzw. unternehmerische Tätigkeit	64
36. Bewertung von Studien- und Prüfungsordnungen sowie Lehrveranstaltungen	65
37. Bezug der Berufstätigkeit zum Studium	66
38. Erwerb von sonstigen Qualifikationen in Bezug auf das Studium	67

Karten

1. Ort des ersten Beschäftigungsverhältnisses der Teilnehmenden der Absolventenbefragung in Baden-Württemberg 2017	44
--	----

Tabellen und Schaubilder im Anhang

Tabellen

1. Art der Einladung zur Befragung und Erinnerungsschreiben der Absolventenbefragung 2017	69
2. Postalische Grundgesamtheit, Ausfallquoten	70
3. Digitale Grundgesamtheit, Ausfallquoten	71
4. Übersicht über Fächergruppen und Fächer – Grundgesamtheit und Teilnehmerzahl an der Befragung	72
5. Erfolg der Suche nach einer Beschäftigung im Anschluss an das abgeschlossene Studium nach unterschiedlichen Merkmalen	74
6. Bewertung in welchem Maße die berufliche Situation der Ausbildung angemessen ist (Studienadäquanz) nach Fächergruppen und ausgewählten Studienfächern	75
7. Übersicht über die Zuordnung der Studiengänge zu den übergeordneten Ebenen Studienfach, Studienbereich und Fächergruppe	76

Schaubilder

1. Bewertung in welchem Maße Kompetenzen im Rahmen des Studiums gefördert wurden	88
2. Bewertung in welchem Maße Kompetenzen für die derzeitige Arbeit gefordert sind	89
3. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit den Studienbedingungen und dem Praxisbezug	90



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

So erreichen Sie uns

Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg
Böblinger Straße 68
70199 Stuttgart

Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-24 40
poststelle@stala.bwl.de

www.statistik-bw.de

Gerne beraten wir Sie auch persönlich.
Rufen Sie uns an!

Zentraler Auskunftsdienst

Ihre Anlaufstelle für alle aktuellen und historischen Statistiken für Baden-Württemberg, seine Regionen, Landkreise und Gemeinden
Telefon 0711/641-28 33, Telefax - 29 73
auskunftsdienst@stala.bwl.de

Bibliothek

Allgemein zugängliche Präsenzbibliothek für aktuelle und historische baden-württembergische und deutsche Statistik sowie für baden-württembergische Landeskunde.
Telefon 0711/641-28 76, Telefax - 29 73
bibliothek@stala.bwl.de

Pressestelle

Etwa 400 Pressemitteilungen jährlich zu allen aktuellen Themen
Telefon 0711/641-24 51, Telefax - 29 40
pressestelle@stala.bwl.de

Vertrieb

Bestellung von Veröffentlichungen
Telefon 0711/641-28 66, Telefax 641-13 40 62
vertrieb@stala.bwl.de

Kontaktzeiten

Montag bis Donnerstag 9.00 – 15.30 Uhr,
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg • Böblinger Straße 68 • 70199 Stuttgart • Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-24 40 • poststelle@stala.bwl.de • www.statistik-bw.de